

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pantl, Magdeburg. —
Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Windau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pantl & Co.,
Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: Mühlstraße 4234 bis 4237. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag,
Seite 110. — Preis: Monats 2,00 Mark, Halbjahr 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familien-
anzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die breitspaltene 30 Millimeter breite Zeile 20 Pf.,
auswärts 30 Pf., Rabat geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung
Richtung erfolgt für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 107.

Magdeburg, Sonntag den 9. Mai 1926.

37. Jahrgang

Hände weg!

Wehrt den Anfängen!

Am 12. Mai dieses Jahres fährt sich der Tag, an dem der Reichspräsident im Plenarsaal des Deutschen Reichstags den Eid auf die Farben Schwarzrotgold und die Souveränität des deutschen Volkes abgelegt hat.

Das französische Volk holte nach dem Sturze der Bourbonen das Lilienbanner herunter; der Fall des Alten, die Geburt des Neuen verlangte

ein neues Symbol

des in Freiheit wieder aufgestandenen französischen Volkes. Die französische Nation zog die Trifolore auf.

Geschichtliche Erinnerungen zu pflegen, die Großtaten in der Geschichte seines Heimatlandes nicht zu vergessen, gebieten einem jeden Volke Würde und Pflicht des nationalen Daseins. Politische Wohlerzogenheit und Einsicht müssen es verhindern, diejenigen zu schmähen und herabzusetzen, die in der Erinnerung ihr einziges politisches Bewußtsein und ihre politische Lebensfreude pflegen. Die Republik der deutschen Nation hat diese Grundsätze stets und immer gewahrt.

Schmähungen unerhörtester Art

sind allein auf die Fahne des durch die Revolution neugeborenen Deutschlands von denen ohne Maß und Ziel gehäuft worden, die immer wiederum das Recht der Achtung für die Fahne des schmählich zusammengebrochenen Kaiserreiches beanspruchen. Ich glaube nicht, daß die Geschäfte irgendeines politischen Landes eine solche Summe niedrigster Duzien und gossenhafter Schmutzworte aufweist, wie die Geschichte des holländischen Kampfes wider das Reichsbanner Schwarzrotgold von Seite derer, die eben für ihre politische Ueberzeugung Hochachtung verlangen. Ja, die Mehrzahl aller „gebildeten“ Nationalisten in Deutschland sieht es heute noch für ihre patriotische Pflicht an, die Farben des Reiches als „Schwarzrotgelb“ zu insultieren.

In den Tagen des Zusammenbruchs, da die Königs- und Kaisertruppen unter Wort- und Eidbruch Herrscher und Kaiserreich feige im Stiche ließen,

bekanntem sich die Nationalisten allerdings zu der geschichtlichen Tatsache, daß ein neues Reich sich nicht das Symbol des Zusammenbruchs wählen könnte. Die Rechtsradikalen schrieben damals unter dem ehern Zwange geschichtlicher Notwendigkeit: „Wenn heute das ganze deutsche Volk zusammengefaßt werden soll, unferntwegen auch im Zeichen der Demokratie, dann befinne man sich wieder auf die Farben Schwarzrotgold. Sie sind die Kennzeichen des deutschen Idealismus. Sie sind das Sinnbild großer Gedanken, denen damals allerdings die großen Taten fehlten... Die Einheit des deutschen Volkes ist in diesen Farben verembilbildet.“ In der Tat: die Farben der deutschen Republik, sie sind die Farben des alten deutschen Reichspaniers seit den Tagen Ottos 2. bis zu dem Kampfe der Großväter und Väter für die Freiheit des Volkes gegen monarchische Selbstsucht und Vaterlandslosigkeit im Jahre 1848. Das Banner Schwarzrotgold deckt wahrlich eine

größere und glanzvollere Epoche

deutscher Geschichte, als die Fahne Schwarzweißrot. Diese ist doch nur die Fahne einer kurzen Herrschaft der Habsburgern in Deutschland, die trotz ähnerm Glanzes und Reichthums dem innern Werte nach hohl und arm geblieben ist. Denn der erbärmliche Zusammenbruch der deutschen Kaisermacht im November 1918 konnte nach den ewigen Gesetzen geschichtlicher Entwicklung sich nur darum so würdelos vollziehen, weil dieses habsburgische Herrschaftsgebilde im Boden des Volkes nicht verankert gewesen ist. Schwarzrotgold birgt die Erinnerung an die großen geschichtlichen Tage des deutschen Landes, Schwarzweißrot deckt den würdelosesten Zusammenbruch, den jemals ein Regierungssystem und eine Herrscherfamilie traf.

Wäre unter diesem Symbol des Zusammenbruchs eine Rettung unserer Heimat möglich gewesen? Wäre es möglich gewesen, dem heißen Wunsche, mit dem österreichischen Bundesrat einmüthig in einem Staate vereint zu sein, im Zeichen von Schwarzweißrot Ausdruck zu geben? Und stand nicht alles, was in diesen Jahren des Lebenskampfes des deutschen Volkes

gegen den deutschen Staat

an niedriger Gefinnung geübt, an Verbrechen begangen wurde, im Zeichen der Fahne des Kaiserreiches? Würde das Schwarzweißrote Band nicht selbst auf die Gräber dieser gelegt, die Mordthaten gegen Republikaner begangen haben? Wor nicht ein jeder Tropf verbrecherischer Dürchdringung, die dem Wiederanstoss des Reiches auf das schwerste gefährdeten, von Schwarzweißroten Fahnen umgeben? Die Taten der Ver-

gangenheit in Ehren; das Niederholen des Kaiserbanners war eine geschichtliche Notwendigkeit und nationale Tat.

In einem Augenblick, in dem das um seine Existenz noch immer auf das schwerste kämpfende Volk durch die Sabotage seiner angestammten Landesväter in tiefste Empörung versetzt wurde, hat es der Reichskanzler gewagt, der schwarzweißrote Fahne aufs neue Geltung zu verschaffen. Es ist lächerlich, diese herrliche Flaggenverordnung des Herrn Reichskanzlers Dr. Luther

mit Advokatenkniffen zu rechtfertigen.

Die Flaggenverordnung ist eine politische Angelegenheit dieser Tage geworden. Es gehört der ganze Starrsinn eines Bureaukraten oder bewußte Mißachtung des Volkswillens, dazu selbst dann noch eine derartige Verordnung zu erlassen, wenn man rechtzeitig vor den Folgen einer solch schwarzweißroten Kundgebung gewarnt worden ist. Die Begründung dieser sogenannten Verordnung ist so gehalten, daß sie als ein Musterbeispiel politischer Einigkeit, Logigkeit für alle Zeiten gelten darf. Obwohl ein jeder nur halbwegs politisch Gebildeter sich fragen mußte, daß gerade in diesen Zeiten ein derartiger Erlaß die höchste und nachhaltigste Empörung in den breiten Massen der Republik auslösen müsse, begründet republikanische „Staatskunst“ diese politische Maßnahme damit, daß Beruhigung im deutschen Volke geschaffen werden müssen. Statt

die kaiserlich-republikanischen Diplomaten

im Ausland, die zu unfähig sind, der Fahne eines großen Kulturvolkes Achtung zu verschaffen, zu Hause zu treiben, geschleichen die Reichskanzler vor den Augen des kaiserlichen Auslandes an den Säulern der deutschen Gesandtschaften und Konsulate derartige Uneinigkeit biblisch darzustellen. Und das alles, diese freventliche Provokation der Millionen, die Deutschland gerettet haben, diese Lächerlichkeit gegenüber dem Auslande nur um der Marotten derjenigen willen, die an dem Wiederanstoss uners Staatses wahrlich den allergeringsten Anteil haben. Die Väter dieses politischen Streiches mögen mit allen Klünsten der Rabulistik ihre Verteidigung unternehmen. Sie werden nicht retten, was sie retten möchten. Das Volk gibt die Antwort, und wird Rechenschaft verlangen, denn das Volk weiß, daß es sich hier — ob die „Staatsmänner“ das einsehen oder nicht — um einen Anfang handelt. Dieser Anfang wird Anfang bleiben, und aus der Flaggenverordnung des derzeitigen Reichskanzlers wird entstehen, was wir in Deutschland brauchen: eine weitere Stärkung des republikanischen Willens zur Macht.

Alwin Saenger.

Steigende Flut!

Am Freitag nachmittag fanden zwischen den Regierungsparteien Verhandlungen statt, in denen u. a. auch die Flaggenfrage mit dem Ziel einer Lösung des bevorstehenden Konflikts zwischen Regierung und Regierungsparteien besprochen wurde. Von der Reichsregierung nahm an der Besprechung der Reichsaussenminister und der Reichsminister des Innern teil. Ein Ergebnis wurde nicht erzielt. Die Bemühungen, den Konflikt zu lösen und eine Regierungskrise zu vermeiden, sollen jedoch fortgesetzt werden. Man spricht u. a. von einer „Kompensation an die Republik“, von der aber bisher noch kein Reich weiß, wie sie aussehen soll. Der Reichsminister des Innern, der am Sonnabend gemeinsam mit dem Reichskanzler zur Eröffnung der Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensabgaben (Vesalei) in Düsseldorf weilte, dürfte einem Wunsche der Demokraten entsprechend auf den Reichskanzler im Sinne der geforderten „Kompensation an die Republik“ einwirken. Man erwartet infolgedessen nach der Rückkehr Dr. Luthers neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum mit den Demokraten.

Inzwischen steigt die Sturmflut gegen die Flaggenverordnung. Aus allen Landesteilen gelangen Proteste, insbesondere der Zentrumsorganisationen und der demokratischen Vereine nach Berlin. In ihnen kommt fast immer zum Ausdruck, daß es ein Kompromiß in dem gegenwärtigen Konflikt mit dem Reichskanzler Luther nicht geben darf.

Die Organisationen des Reichsbanners sind im ganzen Reihe zu großen Kundgebungen aufgerufen. Auf tausend und aber tausend Reden muß an diesem Tage der Ruf nach Berlin hallen: „Wir lassen in der Flaggenfrage nicht mit uns reden, es gibt zwischen Schwarzweißrot und Schwarzrotgold kein Kompromiß!“

Erlärung der Gewerkschaften.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB.) trat am Freitag in Berlin zu seiner dritten Tagung zusammen. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wies der Vorsitzende Leipzig mit eindringlichen Worten auf die Anzeichen hin, die in der letzten Zeit die Gefahr neuer Vorstöße der rechtsgerichteten Organisationen gegen die Reichsverfassung und den Bestand der deutschen Republik wahrnehmlich erscheinen lassen: Die Flaggenverordnung der Reichsregierung zeigt deutlich, wohin der Kurs geht. Die Wiedereinführung der Fahne des Kaiserreiches im Ausland kann nur die Wirkung haben, das alte Mißtrauen gegen Deutschland wieder aufleben zu lassen, für dessen Ueberwindung sich gerade die deutschen Gewerkschaften in den Jahren nach dem Kriege durch ihre internationalen Verbindungen erfolgreich eingesetzt haben.

In den letzten Wochen tauchten Gerüchte auf über Butjabsichten, welche die ernsteste Wachsamkeit der Gewerkschaften in allen Teilen des Reiches erfordern. Die Absicht der Reichsregierung, die Versammlungsfreiheit für Versammlungen unter freiem Himmel zu beschneiden, weist in die gleiche Richtung, ebenso die Bestrebungen des Reichswehrministeriums, sämtlichen politischen Vereinen die Benutzung reichseigener Gebäude zu verweigern. Dabei ist bemerkenswert, daß unter diesen Vereinen eine Gewerkschaft wie der Deutsche Musterverband

und die Reichsbannerbewegung zu nennen sind, die den bestehenden Bestand der Reichsregierung, die alte Reichsfahne im Ausland neben der Fahne der deutschen Republik wieder zur Geltung zu bringen, nicht schweigen. Die innerdeutschen Gegner der deutschen Republik mögen damit rechnen, daß jeder Vorstoß gegen die Republik auf den geschlossenen Widerstand der Gewerkschaften stoßen wird.

Der Bundesausschuß nahm dann einstimmig folgende Entschlieung an:

Der Bundesausschuß erhebt namens der Millionen organisierter Arbeiter einmüthig den entschiedensten Protest gegen die neue Flaggenverordnung, die gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung die Monarchistenfahne wieder aufleben lassen und die Fahne der Republik herabsetzen soll. Daß mit der Verwirklichung dieses monarchistischen Strebens gerade im Ausland begonnen wird, zeigt deutlich die Absicht, der deutschen Republik einen Schlag zu versetzen und muß zur Folge haben, daß das mühsam wiedererlangte Vertrauen des Auslandes zu der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik Deutschlands wieder zerstört wird.

Die Gewerkschaften haben durch ihre internationalen Verbindungen in den letzten Jahren in hohem Maße dazu beigetragen, ein ertrauensvolles Verhältnis zwischen dem ehemaligen feindlichen Ausland und dem deutschen Volke wieder herbeizuführen. Sie protestieren deshalb laut und entschieden dagegen, daß durch die Herabsetzung der Zeichen der Republik dieser Erfolg wieder vernichtet werden soll. Gegenüber dem Streich der Regierung geloben die Gewerkschaften aufs neue ihre unumwandelbare Treue zur republikanischen Verfassung des neuen Deutschlands und ihre feste Entschlossenheit, allen reaktionären Gesinnen die geschlossene Macht der Arbeiterschaft entgegenzustellen.

Die Erklärung der Gewerkschaften ist unabweisbar und ist eine Warnung nicht nur für die Regierung, sondern vor allem für jene Kreise, die die Zeit für neue Gewaltpläne gekommen glauben.

Zentrumsproteste.

Die Berliner Zentrumsorganisation und die Windthorst-Bünde haben am Freitag einen Aufruf an die Mitglieder gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Reichsregierung hat eine Flaggenverordnung unterzeichnet. Nach dieser soll von den Behörden des Reiches an außerordentlichen und an solchen Plätzen, die dem Seehandelsverkehr angefallen werden, neben der Reichsfahne Schwarzrotgold auch die Handelfahne Schwarzweißrot mit der Aufschrift „Deutschland“ geführt werden. Damit ist die Flaggenfrage, die einige Jahre geruht hat, aufs neue in verschärfter Weise in die Öffentlichkeit gebracht und dadurch große Unruhe und Verwirrung in die Reihen der Zentrumsmitglieder hineingetragen worden. Wir sehen mit dieser Verordnung des Reichsregiments schwere Gefahren für die deutsche Republik herankommen. Niemand kann voraussagen, zu welcher Höhe diese Reihen die Flaggenverordnung führen kann. Für uns Zentrumsleute gilt es, einmüthig und geschlossen zur Reichsfahne Schwarzrotgold zu stehen und keine Zugeständnisse an Schwarzweißrot zu machen.

Dem Bundesvorstand des Reichsbanners gehen seit dem Erlaß der Flaggenverordnung aus den verschiedensten Bevölkerungsklassen, insbesondere aus den Reihen der „neutralen“ Bevölkerung, fortgesetzt Kundgebungen zu, in denen es heißt, mit aller Entschiedenheit für die Auf-

Rechtserhaltung der schwarzen Farben als Reichsflagge im In- und Ausland Sorge zu tragen. Gleichzeitig macht sich ein starker Mitgliederzuwachs in den Organisationen bemerkbar. Es scheint, daß jetzt auch das Zentrum stärker als bisher an der Tätigkeit des Reichsbanners Anteil nimmt. Außer dem Zentrumsgewählten Rübner haben sich bei dem Bundesvorstand in Magdeburg eine ganze Reihe anderer Zentrumleute, die im öffentlichen Leben stehen, als Mitglieder angemeldet.

Erklärungen.

Der Reichsaussenminister Stresemann hat es am Freitag für angebracht gehalten, durch eine öffentliche Erklärung in den Streit um die Flaggenverordnung einzugreifen. Es wäre besser gewesen, wenn sich Dr. Stresemann diese Erklärung erspart hätte, denn er als Repräsentant der schwarzweißen Farben vermag keinen Republikaner von der Harmlosigkeit der neuen Verordnung zu überzeugen, und so hat Dr. Stresemann nur das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt: Neue Mißtrauen in bezug auf seine Person in den Reihen der Republikaner.

Einen schweren Reifsalb hat mit seiner zustimmenden Erklärung der Vorsitzende des Bundes der Auslandsdeutschen, der ehemalige Gouverneur Schnee, jetzt volksparteilicher Abgeordneter, erlitten. Der zweite Vorsitzende des Bundes der Auslandsdeutschen hat zu der schwarzweißen Erklärung des Gouverneurs Schnee Stellung genommen und öffentlich festgestellt, daß die an den Reichsaussenminister gerichtete Rundgebung ohne seine Kenntnis erfolgt ist. Der zweite Vorsitzende bedauert den Erlaß der Flaggenverordnung.

Krise in Hamburg?

Der Vorstand der sozialdemokratischen Landesorganisation Hamburg hat sich am Freitag mit dem Flaggenverlaß der Reichsregierung und der Frage beschäftigt, inwieweit Hamburger Regierungskreise dabei mitgewirkt haben. Die sozialdemokratische Bürgerfraktion wurde beauftragt, sofort zu prüfen, inwieweit der Flaggenverlaß von Hamburg angeregt und insbesondere von dem volksharischen Senator Furchard-Rohz gefördert worden ist. Falls der Plan von diesem Senator betrieben wurde, hat die Fraktion sofort Mitteilung zu machen, ob ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihm in der Regierung möglich ist. Allgemein herrscht in Hamburg die Auffassung vor, daß bei unangenehmen Erklärungen der Volkspartei die Flaggenverordnung in Hamburg zur Regierungskrise führen wird.

Der Generalstreik in England.

Das Land wird rasch berührt.

Der Generalstreik in England hat rasch seinen Charakter angenommen. Die Arbeiter haben sich nicht nur in den Bergbau, sondern auch in den Eisenwerken, in den Schiffbauwerken und in den Fabriken der Textilindustrie angeschlossen. Die Regierung hat sich gezwungen gesehen, eine Reihe von Zugeständnissen zu machen, die den Forderungen der Arbeiter entsprechen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung der Löhne, eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Regierung hat sich verpflichtet, diese Forderungen zu prüfen und gegebenenfalls zu erfüllen. Die Arbeiter sind jedoch nicht zufrieden mit den Zugeständnissen und haben angekündigt, den Streik fortzusetzen, falls die Regierung nicht noch weitere Zugeständnisse macht.

Glückwünsche.

Der Reichsaussenminister Stresemann hat es am Freitag für angebracht gehalten, durch eine öffentliche Erklärung in den Streit um die Flaggenverordnung einzugreifen. Es wäre besser gewesen, wenn sich Dr. Stresemann diese Erklärung erspart hätte, denn er als Repräsentant der schwarzweißen Farben vermag keinen Republikaner von der Harmlosigkeit der neuen Verordnung zu überzeugen, und so hat Dr. Stresemann nur das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt: Neue Mißtrauen in bezug auf seine Person in den Reihen der Republikaner.

und der Abtransport durch die Polizei verhindert. Dadurch war es unmöglich, das offizielle Streikorgan der Gewerkschaften am Freitag abends im bisherigen Umfang herauszubringen; der „British Worker“ erschien nur mit einem Bogen. Damit ist die Gefahr heraufbeschworen, daß dem Generalrat die Möglichkeit der Verbindung mit der Öffentlichkeit vom Sonnabend ab unterbunden wird. Die Redaktion des „Daily Herald“ erwidert daher, das Streikblatt in Paris oder Brüssel herstellen und nach England befördern zu lassen.

Der „British Worker“ bezeichnet diese Maßnahme der Regierung als eine Provokation, und schreibt wörtlich:

Wir hoffen, daß sich die Verärgerung über diese Maßregelung im Laufe der Zeit abmildert, aber niemand kann zweifeln, daß Herr Baldwin mit dieser Handlungsweise eine neue beunruhigende Verantwortlichkeit denjenigen Verantwortlichkeiten hinzufügt, die bereits jetzt auf seinen Schultern ruhen.

Das bedenklichste Moment ist vielleicht die Tatsache, daß durch das Vorgehen der Regierung dem Generalrat die Möglichkeit, im Sinne einer Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin zu wirken, aus der Hand geschlagen wird.

Auf der andern Seite stehen auch die Gewerkschaften vor wichtigen Entscheidungen.

Das nationale Transportkomitee, ein Organ des Generalrats der Gewerkschaften, fordert alle lokalen Komitees auf, sämtliche bisher erteilten Transportbewilligungen einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Diese Maßnahme wird durch drei Momente bedingt: 1. durch die Weigerung der Regierung, das Angebot der Gewerkschaften auf Uebernahme der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung anzunehmen; 2. durch den Mißbrauch, der mit den bisher erteilten Transportbewilligungen getrieben worden ist; 3. durch die Haltung gewisser politischer Organe, welche die bisher erteilten Bewilligungen als illegal bezeichnen. Möglicherweise ist eine völlige Aenderung der bisher von den Gewerkschaften befolgten Politik in bezug auf die Lebensmittelversorgung zu erwarten. Außerdem muß mit der Möglichkeit einer Revision der bisherigen Streikparole gerechnet werden, insofern auch die zweite Linie, d. h. die bisher nicht zum Kampfe aufgerufenen Gewerkschaften in die Streikbewegung einbezogen werden, soweit sie nicht infolge Strom- oder Materialmangel bereits ohne Arbeit sind.

Hilfsmassnahmen in Deutschland.

Auf der Tagung des Bundesauschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes am Freitag in Berlin berichtigte Leipzig über den Generalstreik in England. Nach einem Ueberblick über die vom Internationalen Gewerkschaftsbund und die vom Bundesvorstand sowie den in Betracht kommenden Verbänden eingeleiteten Maßnahmen zur organisatorischen Unterstützung der englischen Arbeiter, besprach er die Möglichkeiten, die für die deutschen Gewerkschaften bestehen, den Kampf der englischen Gewerkschaften auch finanziell zu unterstützen. Er wies im Namen des Bundesauschusses den Vorschlag an, den Wege über die Unterstützung eines Generalstreiks für die englischen Arbeiter in die Wege zu leiten und durch eine nachdrückliche Propaganda auf die Bedeutung dieses Grosskampfes auch für die deutsche Arbeiterschaft hinzuwirken, um den Erfolg der Sammlung herbeizuführen.

In der Ansprache, in der von allen Verbandsvertretern auf die erste Lage, in der sich die deutschen Arbeiter infolge der Wirtschaftskrise befinden, wurde auf die finanziellen Anforderungen hingewiesen, die aus der einmütigen Forderung der deutschen Gewerkschaften zum Ausdruck, den englischen Gewerkschaften auch finanziell zu helfen. Der Bundesauschuss nahm einstimmig folgende Entschliessung an:

Der Bundesauschuss erklärt einmütig seine volle Unterstützung, die englischen Gewerkschaften in der erforderlichen Ausdehnung ihres Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Erwartung, daß der Ausbruch des Kampfes auch auf die deutsche Arbeiterschaft erheblichen Einfluß haben wird, hat der Bundesauschuss die Arbeiter Deutschlands auf, sich der eigenen schwierigen Lage ihr Bestes zu tun, um den englischen Arbeitern Hilfe zu leisten und so auch in diesem Falle die internationale Solidarität durch die Tat zu beweisen.

Der Arbeiterpartei-Mann Erceltra.

Der Arbeiterpartei-Mann Erceltra ist im Anstehen der eigentlichen Arbeiterpartei, die sich in der letzten Zeit immer mehr als eine politische Partei herausbildet. Erceltra ist ein Mann von viel Talent und viel Energie. Er hat sich in der Arbeiterpartei einen Namen gemacht und ist von den Arbeitern sehr geschätzt. Er hat sich für die Interessen der Arbeiter eingesetzt und hat viel für die Arbeiterpartei getan. Er ist ein Mann, der die Arbeiterpartei stärken und die Interessen der Arbeiter vertreten wird.

Der Arbeiterpartei-Mann Erceltra ist ein Mann von viel Talent und viel Energie. Er hat sich in der Arbeiterpartei einen Namen gemacht und ist von den Arbeitern sehr geschätzt. Er hat sich für die Interessen der Arbeiter eingesetzt und hat viel für die Arbeiterpartei getan. Er ist ein Mann, der die Arbeiterpartei stärken und die Interessen der Arbeiter vertreten wird.

Der Bundesvorstand wird ermächtigt, die dem Reichsbanner allgemeine Sammlung in Berlin am Freitag zu beschleunigen zu bringen. Die Ortsauschüsse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes im ganzen Reich werden beauftragt, die für diesen Zweck bestimmten Sammelstellen des Bundes sofort in Umlauf zu setzen. Andere Sammelstellen als diejenigen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes sind in jedem Falle zurückzuweisen.

Alle Gelder sind zwecks Uebermittlung an den Internationalen Gewerkschaftsbund an die Bundeskasse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin abzuliefern.

Der anwesende Vertreter des Allgemeinen freien Arbeiterbundes erklärte im Namen seines Vorstandes, daß seine Organisation diesem Beschluß beitrete und ihre Mitglieder auffordern werde, auf die vom Bundesvorstand herausgegebenen Sammelstellen zu zeichnen.

Wirkung in Dänemark.

Der Vorstand des Dänischen Gewerkschaftsbundes kündigte am Freitag der Arbeitgebervereinerung Blokkade und Bestrafung aller Unternehmungen an, die den Kampf der englischen Arbeiter zu schädigen gesezt sind. Der Umfang der eventuellen Blokkade wird in den nächsten Tagen bestimmt. Nach dänischer Streikregelung treten angekündigte Blokkaden oder Streiks in 14 Tagen nach Ankündigung in Kraft.

Auch sonst wirkt sich der englische Generalstreik täglich stärker in Dänemark aus, vor allem in der Exportlandwirtschaft. Der Export nach England ist ziemlich eingestellt, eine Reihe der Genossenschaftsflächenereien hat den Betrieb stillgelegt. Die Butterpreise fallen langsam. Die dänischen Nordseefischer haben ihren diesmaligen Fang nach Hamburg, statt wie sonst nach Nordengland geschickt. Auf der andern Seite steigen die Kohlen- und Kokspreise.

Haltung der Seeleute.

Aus Schiffsfahrtskreisen wird mitgeteilt, daß der Verband der Offiziere der niederländischen Handelsflotte ein Manifest veröffentlicht hat, in dem es u. a. heißt: Wir erklären uns mit allen von dem Konflikt betroffenen Arbeitnehmergruppen solidarisch. Wir dürfen keine Streikbrecherdienste verrichten. Wir bringen keine Kohlen nach England.

Das Manifest schließt mit dem Appell an die organisierten Offiziere der Handelsflotte, sofort die Arbeit auf den Schiffen einzustellen, die durch Kohlentransporte den Interessen der englischen Unternehmer dienen.

Der Vorstand des Deutschen Verkehrsverbundes hat am Freitag seine Vertreter der Seeleute, Binnenfahrer und Hafenarbeiter nach Berlin berufen, um in einer gemeinsamen Konferenz zur Lage, wie sie durch den Kampf in England entstanden ist, Stellung zu nehmen. Die Aussprache ergab völlige Uebereinstimmung darüber, daß der Deutsche Verkehrsverband den englischen Arbeitern in ihrem schweren Kampfe nicht nur uneingeschränkte Sympathien entgegenbringen, sondern auch praktisch alles Erforderliche zur Unterstützung dieses Kampfes tun müsse.

Die Konferenz fordert die Mitglieder des Deutschen Verkehrsverbundes auf: 1. die Verschiffung von Kohle nach England zu unterbinden; 2. das Bunkern englischer Schiffe zu verhindern; 3. die Verschiffung englischer Schiffe mit Streikbrechern unmöglich zu machen.

Sie erwartet, daß diese Beschlüsse strengstens befolgt werden und daß die Mitglieder des Deutschen Verkehrsverbundes internationale Solidarität bekunden. Die Konferenz betont schließlich ausdrücklich, daß für die Bundesmitglieder nur die Parolen maßgebend sind, die vom Vorstande des Deutschen Verkehrsverbundes ausgegeben werden.

Die norwegischen Arbeiter haben ihre regelmäßige Schiffsreise nach England eingestellt.

Ein Telegramm.

Am Freitag vormittag ist bei dem Deutschen Bergarbeiterverband in Bochum folgender telegraphischer Situationsbericht von Lodges aus England eingelaufen: „Lage unverändert. Drei Millionen britische Gewerkschaftler Arbeit eingestellt, um Bergarbeiter zu unterstützen. Alle Industrie stillgelegt. Keine Verhandlungen. Lage ruhig.“

Finanzierung des Streikes.

Ueber die Frage der Finanzierung des Generalstreiks ist dem Londoner Vertreter des „Soz. Pressebüros“ auf Grund von Kundfragen bei den Gewerkschaften und der Zentrale der Konjunkturoffenschaften folgendes mitgeteilt worden:

Ein Teil der Arbeiterkraft, insbesondere die Bergarbeiter, kämpfen ohne jede finanzielle Unterstützung der Gewerkschaften. In der gleichen Lage befinden sich auch einzelne Arbeitergruppen der Metall- und Maschinenbauindustrie, soweit sie zum Streik aufgerufen sind, ferner ein

Nicht minder klein ist es, daß dem Gewerkschaftler jede religiöse Partei fehlt, weil der Diktator ja nicht die religiösen, sondern die politischen Autoritäten treffen wollte. In jenseitigem Vertrauen weiß er jede seiner Personen, den Erzpriester, den Bischof, den hohen Geistlichen, der zugleich Kirchenpolitiker ist, und den Pfarrer so zu belächeln, daß sie sich mit einer Feindschaft bis auf einem Gemälde von Rembrandt vor Augen sehen. Wer auch nur flüchtig die heutige niederländische Politik kennt, der wird in dem Manuskript ohne Mühe den nämlich-katholischen Fraktionsvorsitzenden Professor Tolens erkennen.

Wieder Jelles spricht, wie er selbst in seinem Vortrag sagt, diesen Gewerkschaftler, um auf die herausgehende politische Gefahr hinzuweisen. Als getrennter Faktor des niederländischen arbeitenden Volkes, weiß er zugleich den Weg zur Ueberwindung dieser Gefahr, den Weg einer demokratischen Revolutionierung, der bei der gegenwärtigen Entwicklung der nämlich-katholischen Staatspartei auf so ungenügende Schutzmöglichkeiten führt. Es ist das Werk, das in manchem Parteimitgliedern Parteivertrag, Parteivertrag, in anspruchsvoller Forderung erscheinen ist, nicht nur eine Organisationspolitik, sondern gerade in der bisherigen Entwicklung des niederländischen Gewerkschafts der heutigen niederländischen Probleme die entscheidende Bedeutung.

Die Teilnahme der Gewerkschaften an der Sozialistischen Arbeiterpartei, eine geborne Arbeiterpartei, während am 19. Mai in London bei voller Spannung und freudiger Zustimmung der Gewerkschaften, die hat sich auch durch die Gewerkschaften in Deutschland und im Ausland einen Namen gemacht. Vielleicht erkennen wir noch andere Magdeburger an ihre höchsten Gewerkschaften in den Werken und 100 Jahren.

Der Vorstand des Gewerkschaftsverbandes hat am Freitag eine Sitzung abgehalten, in der die Lage der Gewerkschaften im Reich besprochen wurde. Die Gewerkschaften sind in der Lage, den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen. Die Gewerkschaften sind entschlossen, den Kampf bis zum Ende zu führen. Die Gewerkschaften sind entschlossen, den Kampf bis zum Ende zu führen.

Kell der Arbeitergruppen, die, ohne zu streiken, infolge Stilllegung ihrer Betriebe arbeitslos geworden sind. Die Regierung vermeidet selbstverständlich diesen arbeitslos gewordenen die Arbeitslosenunterstützung, und das Gesundheitsministerium hat die Armenräte, die um erhöhte Zuweisung von Geldmitteln verständig geworden sind, abschlägig beschieden. Die übrigen Arbeiterschichten erhalten in den meisten Fällen Unterstützung von den Gewerkschaften, wobei die Eisenbahner und Buchdrucker in der finanziell günstigsten Lage sind.

Die Arbeitergruppen, die keine Streikunterstützung erhalten, leben zum Teil von den Löhnen der vergangenen Woche, ferner von Spareinlagen bei den Konsumgenossenschaften und von Krediten, die die Konsumgenossenschaften den Arbeitern geben. Diese Kredite werden jedoch im Gegensatz zu den Streikern der Jahre 1919 und 1921 nicht vorbehaltlos gewährt, sondern lediglich auf Grund von Garantien der betreffenden Gewerkschaftsleitungen. Die einzelnen Verkaufsstellen der Konsumvereine sind im übrigen angewiesen, bei der Kreditgewährung nach eigenem Ermessen vorzugehen und möglichst großes Entgegenkommen zu gewähren.

Freie Luftfahrt.

Das neue Abkommen zur Regelung der deutschen Luftfahrtbestimmungen ist nach Abschluß der nun bereits sechs Monate währenden Pariser Verhandlungen am Donnerstagabend paraphiert worden. Das Abkommen bringt Freiheit für die deutsche Handelsluftfahrt, d. h. Beseitigung der Londoner Begriffsbestimmungen, die über die Bestimmungen des Pariser Vertrags weit hinausgingen und den deutschen Luftfahrzeugbau in eine unerträgliche Zwangsjacke einschürten.

Die Garantie für die Innehaltung der neuen Bestimmungen übernimmt jetzt die Reichsregierung. Damit ist die Tätigkeit des interalliierten Garantiefomitees überflüssig geworden. Das Verbot militärischer Luftfahrzeuge bleibt bestehen, ebenso dürfen bewaffnete Polizeiluftfahrzeuge nicht gebaut werden. Der Bau von Jagdflugzeugen ist nur nach besonderer Genehmigung durch das Reich gestattet. Diese Genehmigung wird erteilt bei Wettbewerben, zur Aufstellung eines neuen Rekords und dergleichen. Ebenso ist der Bau von Flugzeugen für Forschungszwecke, vor allem zur Erforschung der Wetterbildung in großen Höhenlagen (10 bis 12 Kilometer) nicht beschränkt. Reichswehrangehörige werden nur in beschränkter Zahl (72) zur Ausbildung als Sportflieger zugelassen (Frankreich bildet zurzeit jedes Jahr 3500 Militärflieger aus). Das Reich als solches darf die Ausbildung von Sportfliegern nicht unterstützen; erlaubt ist nur die Unterstützung für die Ausbildung von Verkehrsfliegern. Die Segelflieger der Segelflugstationen, wie z. B. der Wafferkuppe, müssen registriert werden.

Die wirtschaftliche Auswirkung der Beseitigung der Londoner Begriffsbestimmungen wird sich nur geringfügig bemerkbar machen; denn im Augenblick fehlt das Kapital, um größere Serien von Luftfahrzeugen zu bauen. Ebenso kommt der Staat in Deutschland als Abnehmer von Luftfahrzeugen nicht in Betracht. Zusammenfassend: die deutsche Handels- und Verkehrsluftfahrt ist frei. Im Anschluß an die Pariser Vereinbarungen werden jetzt besondere internationale Luftverkehrsverträge abgeschlossen, die den deutschen Flugzeugen die Fahrt nach Paris, den französischen die nach Berlin gestatten. Diese Flüge werden nach Zurückziehung des Garantiefomitees aufgenommen. Frankreich wird jetzt sein Verbindungsprojekt Paris—Moskau verwirklichen können. Deutschland dürfte eine Linie nach Madrid und später nach Südamerika einrichten. Ebenso soll in absehbarer Zeit die dänische Luftlinie Kopenhagen—Hamburg verwirklicht werden. Der Zeppelinbau ist ebenfalls frei, die Halle in Friedrichshafen wird nicht zerstört.

Kommunistische Rindereien.

Die Kommunisten versuchen im Ruhrgebiet unter dem Vorwand, eine besondere Aktion zur Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter einzuleiten, ihre letzten Reichen aufzufüllen. Viel Erfolg war ihnen bisher nicht beschieden.

Am Donnerstag ließ das Zentralkomitee der Kommunisten in Essen z. B. einen Aufruf verbreiten, in welchem der englische Streik als Kampfsignal für Deutschland hingestellt wird. Die deutschen Eisenbahner, Transport-, Metall- und Bauarbeiter sollen deshalb die Streikbewegungen aus diesem Kampfe ziehen und unverzüglich Kontrollausschüsse zur Verhinderung von Warenbewegungen nach England schaffen, ein Kampfbündnis der wichtigsten Gewerkschaften durch Organisation des Kampfes nach englischem Muster für Lohnerböschung, Arbeitszeitverkürzung usw. verlangen. In Duisburg haben die kommunistischen Arbeiter und Fabrikarbeiter bereits den Versuch gemacht, den Anweisungen der kommunistischen Parteizentrale Folge zu leisten. Sie fühlten sich aber so schwach, daß ein Aufmarsch notwendig erschien und zunächst beschlossen wurde, eine Versammlung aller Mitglieder des Verkehrsverbundes und der Eisenbahnerorganisationen zu verlangen. Da es ohne die Forderung nach Kontrollausschüssen und Verkehrsblockaden in kommunistischen Versammlungen nur einmal nicht geht, wurden auch in Duisburg entsprechende Entscheidungen getroffen.

Die kommunistische Politik im Ruhrgebiet zeigt, daß die Zentrale der K. P. D. in Berlin aus dem endlosen Entschuldigungen der letzten Jahre nicht das geringste gelernt hat. Immer und immer wieder macht sie vergeblich den Versuch, die Führung bei allen Aktionen der Arbeiterkraft an sich zu ziehen. Auch ihr Versuch, die Unterstützung der deutschen Arbeiterkraft für die englischen Arbeiterkräfte zu sichern zu bewerkstelligen, um dann wieder ein-

mal die Arbeiterkraft freizusetzen oder gar von die Wahlen der Arbeiter zu führen, dürfte ohne Erfolg bleiben.

Die besetzten Zähler sind in diesem Falle die Gewerkschaften. Sie hatten die erforderlichen Vorbereitungen für die Hilfeleistung bereits getroffen, als die Kommunisten noch gar nicht daran dachten. Am Freitag wählte der Bundesausschuß des K. P. D. diese vorbereitenden Maßnahmen in einer außerordentlichen Sitzung sanktionieren und darüber hinaus die erforderlichen Beschlüsse zur moralischen und finanziellen Hilfe fassen. Die ersten Weisungen zur Unterstützung der englischen Arbeiter durch die Verhinderung der Kohlenzufuhr nach England sind bereits ergangen und werden zum großen Teile trotz der Sabotageaktion der Kommunisten schon durchgeführt.

Es verlobt sich nicht.

Das Magdeburger Kommunistenblättle übernimmt aus der Berliner „Roten Fahne“ folgende Notiz:

Korisch bei Stampfer. Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Korisch hat dem „Vorwärts“ die Kopie eines Schreibens an das Zentralkomitee der K. P. D. zukommen lassen, in dem er mitteilt, daß er sich dem Beschluß des Zentralkomitees, sein Reichstagsmandat niederzulegen, nicht fügt. Auf das Schreiben selbst lohnt es sich nicht einzugehen. Korisch und Schwarz haben nichts mit dem Kommunismus und der kommunistischen Partei zu tun. Die Partei ist über sie hinweggegangen.

„Es verlobt sich nicht, auf das Schreiben Korischs einzugehen“. Diese Redewendung ist bei der „Roten Fahne“, der das Schreiben vorlag, noch zu verstehen. Aber sie zu übernehmen, ohne auch nur einen Dunst von dem Inhalt des Briefes zu haben — das ist echt „Tribünen“-kommunistisch. „Es verlobt sich nicht“, selbst zu lesen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Das Denken wird der Berliner Zentrale überlassen, und diese wieder überläßt es dem lieben Gott in Moskau.

Also für die „Tribüne“-Redaktion verlobt es sich nicht. Aber vielleicht verlobt es sich für die Delegierten zum kommunistischen Bezirksparteitag für Magdeburg-Anhalt, der am heutigen Sonntag tagt, sich ein selbständiges Urteil zu bilden. Der von der „Tribüne“ unterschlagene Brief lautet:

Berlin, den 2. Mai 1926.

Schr. I/z.
An das Zentralkomitee der K. P. D.

B. G. Auf Eurer Beschluß vom 30. April 1926 habe ich Euch folgende Erklärung abgegeben:
Ich erkenne vollständig an, daß die kommunistische Führung einer kommunistischen Partei das unbedingte Recht hat, von den Parteimitgliedern die Niederlegung eines Reichstagsmandats, welches sie im Auftrag der Partei ausüben, zu verlangen. Ich erkenne vollständig an, daß jedes Parteimitglied einer solchen Aufforderung sofort nachzukommen, verpflichtet ist.

Wenn ich trotzdem erkläre, daß ich Eurer Aufforderung zurzeit keine Folge leisten werde, so geschieht dies aus folgenden Gründen:
Nach meiner Überzeugung stellt die gegenwärtige Führung der K. P. D. eine rechte Parteiführung dar, die immer mehr die Linie einer opportunistischen, d. h. opportunistischen, Politik verfolgt. Sie unterdrückt zugleich durch ein Regime ideologischer Fehlschüsse und polizeilicher Methoden alle in der Partei bisher noch vorhandenen Reste von Parteidemokratie, so daß der Kampf für die Wiederherstellung einer kommunistischen Politik innerhalb der Partei heute fast überhaupt nicht mehr möglich ist.

Auch die gegenwärtige Aufführung an mich und den Genossen Schwarz ist weiter nichts als die mechanische Unterdrückung einer politischen Opposition gegen die rechte Politik der Parteiführung. Wir sollen nicht nur unsere Mandate niederlegen, sondern unmittelbar danach aus der Partei ausgeschlossen werden, wie dies mehrfach bereits offiziell angekündigt worden ist. Wenn wir unter diesen Umständen unsere Mandate jetzt niederlegen, so würden wir tatsächlich dabei unwirken, daß die Opposition gegen die rechte Politik der Parteiführung unterdrückt und die kommunistische Partei der unkommunistischen Politik ihrer gegenwärtigen Führung ausgeliefert wird.

Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mein Mandat sofort niederlegen werde, wenn ich mich überzeugt habe, daß die Politik der Partei wieder eine kommunistische, d. h. proletarisch-revolutionäre Politik geworden ist, oder daß auch nur so viel Parteidemokratie und Diskussionsfreiheit innerhalb der Partei wiederhergestellt ist, daß die entscheidende und klare Linie in der Partei für ihren kommunistischen Standpunkt kämpfen kann, ohne durch mechanische Mittel von jeder Parteiarbeit und von den Mitgliedern isoliert und schließlich aus der Partei ganz ausgeschlossen zu werden.

Sobald eine dieser Voraussetzungen erfüllt ist, werde ich mein Mandat niederlegen, und zwar auch dann, wenn diese Niederlegung für mich infolge des von 1923 her gegen mich bestehenden Hochverratsverfahrens den Verzicht auf offenes Auftreten und legale Parteiarbeit bedeutet.

Mit kommunistischem Gruß
Karl Korisch.
Korischs Brief zeigt die Abneigung der Spitzmarke „Korisch bei Stampfer“. Korisch ist gerade den entgegengekehrten Weg gegangen und will das Grins vom Korisch nach rechts zurückhalten. Aber diese Lüge an der Spitze hat ihren besondern Zweck. Der Leser soll denken: „Was, bei Stampfer ist dieser Herr nicht schon? Na, dann — verlobt es sich nicht“, über die Ursachen des Konfliktes nachzudenken.“

Der Zwischenlösung zugestimmt.

Die Reichsregierung hat der Vorlage des Reichsarbeitsministeriums zur Zwischenlösung der Erwerbslosenfürsorge zugestimmt. Der Inhalt der Vorlage ist trotz einzelner Verbesserungen im ganzen wenig befriedigend. Daher auch das hartnäckige Schweigen der maßgebenden Stellen über den Inhalt der Vorlage.

Unter diesen Umständen halten die Gewerkschaften an ihrer Forderung, die Zwischenlösung im Wege der Gesetzgebung zu schaffen, unbedingt fest. Die Zwischenlösung steht übrigens auf ganz andern Grundlagen als die bisherige Regelung der Unterhaltungsfrage. Dieser Unterschied und ebenso die von den Gewerkschaften geforderte Befreiung der Verdienstlosmachung machen einen Akt der Gesetzgebung notwendig. Die Regierung hat zugegeben, daß die Vorlage nicht nur an den Feind bei der Reichsarbeitsverwaltung, sondern auch an den Gegner der Zwischenlösung des Reichstags kommt.

Der Reichstag hat es daher, wenn die Regierung jetzt den gleichen Weg wie bei der letzten Regelung der Unterhaltungsfrage einschlagen sollte, in der Hand, den Entwurf einer völlig unbefriedigenden Verordnung über den Kauf von Stößen und mit Hilfe eines Initiativgesetzes etwas Neues zu schaffen.

Verbot der Kleinatlberfahrungen.

In dem Organ der „vaterländischen“ Postkisten, der „Deutschen Zeitung“, wird ein dienstlicher Geheimverbot des preussischen Innenministers veröffentlicht. Nach dem Blatte hat das Schreiben diesen Wortlaut:
Der Preussische Minister des Innern.
II. g. 888/26.

Berlin, den 8. März 1926.

Sofort! (Geheim)

Nach mir in neuester Zeit zugegangenen Nachrichten sind in den verschiedensten Teilen des Staatsgebietes wiederum Bestrebungen herorgetreten, die wehrhafte Bevölkerung in Anlehnung an Reichswehrdienststellen listigem Organisationswesen zu rufen. Insbesondere soll eine über das ganze Deutsche Reich verbreitete Kleinatlberfahrungenorganisation aufgezogen worden sein, deren Mitglieder feierlich im Sinne des alten Fahnenreides zum Gehorsam gegenüber ihren Führern verpflichtet werden.

Nach wiederholten schriftlichen und mündlichen Erklärungen steht der Herr Reichswehrminister, wie das Reichswehrministerium derartigen Vorbereitungen durchaus fern; sie beurteilen solche Maßnahmen selbst aufs schärfste.

Nach ersuche daher ergebenst, gegen dieses unverantwortliche Treiben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich einzuschreiten, etwa bestehende Organisationen sofort aufzulösen und mit darüber sowie in Zweifelsfällen umgehend zu berichten.

Dieser sehr vernünftige Erlass wird von den erkappten Nationalisten zu einer neuen Hege gegen den verhassten Minister Severing benutzt. Die Republikaner aber wissen und nicht untätig zusieht, wie sich die völkische Waffenpielerei zu einer Gefahr für die Republik auswächst.

Notizen.

Stets zwei Lokomotivführer. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, in dem der Reichsverkehrsminister ersucht wird, die Reichsbahngesellschaft unter Hinweis auf verschiedene Unglücksfälle der letzten Zeit zu veranlassen, daß den Lokomotivführern auf elektrisch betriebenen Bahnen unter allen Umständen ein zweiter Mann beigegeben wird, der mit der Bedienung elektrischer Lokomotiven vertraut ist.

Handelsabkommen und Schiedsvertrag. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hat dem Handelsabkommen mit Dänemark und Schiedsvertrag zugestimmt, d. h. er empfiehlt dem Plenum die Annahme.

Aktivität der Postkisten. Die Reichspostkisten mittlern Progenitus. Wie das „Vaterländische“ mitteilt, haben Ehrhardt und Kroll im Westen eine rege Tätigkeit entwickelt, um die postkisten Einwirkungen enger zusammenzuschließen. Derzeitige Vorsitzende des Völkerverbundes, Graf Schitt, erklärt seinen die Einberufung der am 6. September beginnenden Völkerverbundsversammlung, die bestimmungsgemäß 4 Monate vor dem Zusammentritt erfolgen muß. Die wichtigsten Fragen, mit denen sich diese Versammlung zu beschäftigen haben wird, sind bekanntlich: Zusammenfassung des Rates und Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund. Für die Lösung dieser Fragen werden die Ergebnisse maßgebend sein, zu denen die am 10. d. M. zusammentretende Studienkommission des Rates gelangt. Die Versammlung wird ferner die verschiedenen Berichte entgegennehmen und die nichtständigen Ratsmitglieder wählen.

Abbau der Weidenburger Abgesandtenziffer. Zur Verhandlung gelangte im Landtag ein völkischer Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die zurzeit 64 beträgt. Nach diesem Antrag soll auf je 10 000 Einwohner ein Abgeordneter entfallen; es soll aber bei geringer Wahlbeteiligung die Verteilungszahl soweit herabgesetzt werden, daß die Zahl der Abgeordneten 30 erreicht. Ein Vorschlag des Rechtsausschusses ging dahin, die Verteilungszahl auf 6000 zu normieren und mindestens 30 Abgeordnete zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Neue Kämpfe in Marokko. Dem Abbruch der Friedensverhandlungen mit Abd el Krim ist die sofortige Wiederaufnahme der Kriegstätigkeit gefolgt. Von französischer und spanischer Seite werden die letzten Vorbereitungen zur Offensive getroffen. Die französische Artillerie hat bereits die Beschießung der Stellung der Rifkämpfer begonnen. Auch im Lager der Aufständischen wird eine gesteigerte Tätigkeit beobachtet.

Depeschen.

Frankösischer Ueberwachungsanspruch.
Ab. Paris, 8. Mai. In der „Humanité“ wird die Schaffung eines Ausschusses angekündigt, der hauptsächlich darüber nachdenkt, daß weder die Grundarbeiter noch die Grunddrucker noch die Bodarbeiter etwas herauskommen, um den Postrott der Waren und Zeitungen, die nach England bestimmt sind, durchzuführen.

Handelsvertrag unterzeichnet.
Ab. Madrid, 8. Mai. Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist gestern unterzeichnet worden.

Verbot englischer Zeitungen.
Ab. Paris, 8. Mai. Die Abteilung Schriftlicher des Verbandes der Arbeiter des Buchdruckergewerbes hat durch Aufschlag gestern in Paris den Schriftlichen verboten, sich an der Herstellung von für England bestimmten Zeitungen zu beteiligen.

Wiederherstellungen der Wehre.
Ab. Moskau, 8. Mai. Die Wehre bei Jaroslavl und Nischni-Novgorod sind hochwasser, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. Die Wehre des Flusses beträgt bis zu 50 Kilometer. Der Wasserstand steht 14 Meter über normal. Einige Brücken sind überflutet. Es sind 20 Menschenopfer zu beklagen.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Wohl — das Wohlstandsmittel! Die weichen und fetigen modernen Kleidungs- und Schmuckstücke dürfen beim Weichen nicht gequält werden. Darum ist Perli zur Wohlwirdigkeit das geeignete Mittel, denn es nimmt den Schmutz und die Flecke selbstständig, ohne Reiben, Waschen und Verkohlen des Stoffes, von empfindlichen Stoffen. Von wärdig farblich empfindlichen Stoffen am besten in kalter Seife. Verwendet man es, so schon in handwarmer Wässung eine gewöhnliche Duschschüssel erregt, methald Perli für weiche Stoffe und empfindliche Stoffe geeignet ist.

Manuskript vorbehalten!

Beginn: Montag, 10. Mai

Großer Pfingst-Verkauf

Das sichtbarste Zeichen

unsers großen Pfingstverkaufs sind die kleinen Preise! Auch die hochwertigste Ware erhalten Sie für billiges Geld. Den Beweis liefern unsre heutigen Angebote. Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch.

Trikotagen

3 Gruppen Damen-Schlupfhosen flor. feinfarbig 1.75 1.45 **85**

3 Gruppen Kinder-Schlüpfer flor. feinfarbig 75 60 **45**

Kunstseidene

Prinzeß-Röcke feinfarbig 3.50 2.75 **2.25**
Büstenhalter feinfarbig 3.75 2.75 **2.25**
Schlupfhosen feinfarbig 2.25 2.25 **1.75**

3 Gruppen Sportkleider für Kinder in Stoff und mit Spitze 2.75 2.25 **1.50**

3 Gruppen Herren-Sportkleider einfarbig u. gefärbt Stoff 3.50 2.50 **2.25**

3 Gruppen Kinder-Sweater in reiner Wolle oder Baumwolle, farbig 1.50 1.25 **95**

3 Gruppen Her. Halbhemd u. -hemd 4.00 3.25 **2.25**

4 Gruppen Damen-Korsetts farbige, gestreifte, etc. 2.50 2.25 **2.75**

1 Paar Damen-Hosen mit Gürtel, farbige, gestreifte, etc. 6.50 **6.50**

5 Gruppen Herren-Hemden mit Gürtel 2.25 1.25 **1.35**

1 Paar Herrenhose gute Qualität 5.00 **5.00**

4 Gruppen Herren-Korsetts farbige, gestreifte, etc. 2.25 1.25 **75**

4 Gruppen Herren-Hemden farbige, gestreifte, etc. 1.25 1.25 **1.25**

4 Gruppen Herren-Hemden farbige, gestreifte, etc. 2.25 2.25 **8**

Kleiderstoffe

5 Gruppen Waschseide gute Qualität, mod. Muster Meter 95 85 75 50 **45**

4 Gruppen Dirndlzechen weißgest. Meter 1.60 1.20 95 **75**

5 Gruppen Wachsseide mod. Streifen und Karos Meter 2.25 1.95 1.75 1.45 **1.25**

3 Gruppen bedruckte Seide Crêpe marocaine, Crêpe de Chine, Bouland, große Breite, mod. Muster Meter 8.50 7.50 **4.95**

4 Gruppen Wollseide neue moderne Muster Meter 3.75 2.95 2.45 **1.75**

4 Gruppen Papillon-Schotten la. Qual. 5. Frühjahrs Meter 2.45 1.95 1.65 **1.45**

3 Gruppen Crêpe de Chine 85 bis 100 cm große Farbfortimente Meter 8.50 6.50 **5.25**

Damen-Konfektion

4 Gruppen mod. Waschkleider aus gebügeltem Stoff Meter 2.50 2.20 2.75 **2.75**

4 Gruppen Kleider u. Kostümschleier, mod. Muster u. Stoffe 4.90 3.75 2.75 **1.75**

4 Gruppen Damenkleider und Spielhosen, Jopis und Shorts, mod. Muster, farbige und gestreifte 2.50 1.75 1.25 **95**

4 Gruppen Sportwesten und Pullover in Stoff und Baumwolle 12.50 10.75 6.75 **5.90**

4 Gruppen Wascheigenkleider nur mod. farbige, gestreifte u. karierte 10.75 8.75 6.75 **4.90**

4 Gruppen Wind- und Lederjacken 19.75 16.50 13.50 **9.75**

4 Gruppen Kinderkleider Stoffe, mod. Muster, farbige, gestreifte 6.50 4.95 3.95 **2.95**

Strümpfe

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe, gestreifte, mod. Muster 4.80 **4.80**

Damen-Strümpfe, gestreifte, mod. Muster 7.80 **7.80**

Damen-Strümpfe, gestreifte, mod. Muster 9.50 **9.50**

Damen-Strümpfe, gestreifte, mod. Muster 1.25 **1.25**

Damen-Strümpfe, gestreifte, mod. Muster 2.50 **2.50**

Herren-Socken

Herren-Socken, gestreifte, mod. Muster 3.60 **3.60**

Herren-Socken, gestreifte, mod. Muster 9.50 **9.50**

Kinder-Strümpfe 4.00 **4.00**

Kinder-Söckchen 4.00 **4.00**

Unser Spezialstrumpf 2.75 in Wascheide, gestreifte, mod. Muster, mod. Muster Meter 4.40

Herren-Artikel

3 Gruppen Herren-Hemden gestreifte, mod. Muster, mod. Muster 7.50 6.50 **4.50**

1 Paar Herrenhose gestreifte, mod. Muster 1.25 **95**

4 Gruppen Herren-Hemden gestreifte, mod. Muster, mod. Muster 1.25 1.25 2.25 **45**

3 Gruppen Herren-Hemden gestreifte, mod. Muster, mod. Muster 2.25 2.25 **1.75**

1 Paar Herrenhose gestreifte, mod. Muster 2.25 **25**

4 Gruppen Herren-Hemden gestreifte, mod. Muster, mod. Muster 1.25 1.25 1.25 **95**

Damen-Wäsche

3 Gruppen Damen-Korsetts mod. Muster, mod. Muster, mod. Muster 2.75 1.75 **95**

3 Gruppen Kinder-Südweste weiß und farbig 1.95 1.75 **95**

3 Gruppen Prinzeß-Röcke alle Weiten, prima Stoffe, mod. Muster, mod. Muster 5.50 3.95 **2.85**

1 Posten Kinder-Hütchen farbiger Stoff, reizende Form 1.65 **1.65**

3 Gruppen Büstenhalter alle Weiten, guter Stoff 95 75 **45**

3 Gruppen Frottee-Handtücher weiß mit farbiger Kante 1.55 95 **75**

3 Gruppen Bademäntel f. Damen u. Herren 19.50 12.50 **9.25**

4 Gruppen Matros.-Kragen u. Garnituren blau 1.40 1.20 1.10 **85**

3 Gruppen Käst- u. Lippenkragen, Kleiderwesten 1.75 1.25 **95**

2 Gruppen Lockergürtel zum Anstecken 10.00 **10**

3 Gruppen Korbbressel in Weide u. Federn 9.25 **11.00**

4 Gruppen Kinder-Klappwagen nur einfarbiges Holz 16.75 **16.75**

mit verstellbarer Höhe 19.75 **19.75**

mit gepolsterter Sitz- und Lehne 23.50 **23.50**

vollständig gepolstert 38.50 **38.50**

mit Stuhl, geflochten 38.50 **38.50**



WITTKOWSKI

am Breiter Weg 61

Für die Spannung und Weichheit in der Unterwäsche ist ein wirksames Mittel nicht ohne die Erziehung und Bildung.
Elms-Polsterstoffe
entsprechend und bekannt für den Markt, entsprechend für den Markt. Verlangen Sie nur die echten Elms-Polsterstoffe!
Überall zu haben!

Geschlechterklärung
Gewinnlich geht sich betriebl., trotz ich in dem Namen der höchsten Herrn Otto Schwanke, Hauptgeschäftsführer 28, unter dem
Wohlfühlprodukte-Großhandlung
collied hat.
August Koser
Hauptgeschäftsführer 28
Tel. 2022.

Polstermatratzen
Polsterauflagen
Ganz- u. Halbmatr., (bis zu 200 cm) in verschiedenen Größen, mod. Muster, mod. Muster, mod. Muster 1.
Stenisch,
Angereicht nicht
Preis 1.20, 1.50 u. 75 95
Bedienung
Tel. 2022.

Bei Schlaflosigkeit, speziell bei Magenkrampf, auch gegen häufigeres Aussetzen bestimmter Vorgänge bei Frauen hilft sofort
Elms-Balium-Elixier
Dieses Baliumelixier, hergestellt aus bester thüring. Baliumwurzeln unter Verwendung von erstklassigem Schwefel.
In allen Apotheken und Drogerien
Kupfer: Kollaps, Schwindel, Schwindel.

Jubelfeier des Stadttheaters.

In den 50 Jahren seines Bestehens hat der Musentempel an der Otto-von-Guerike-Straße wohl manchen feierlichen Tag erlebt. Den größten Festtag beging er am Donnerstag den 8. Mai als Jubiläumsfeier.

Am Mittag hatte die Intendanz das gesamte künstlerische und technische Personal zu einer schlichten Feier eingeladen. Intendant Heinrich Vogeler gedachte der Vergangenheit, des wechselvollen, aber immer aufwärtsweisenden Werdegangs seines Instituts —, gedachte dabei der verstorbenen und der vergessenen Förderer und Helfer. Er dankte den ehemaligen und derzeitigen Mitgliedern, dem Magistrat für seine aufopfernde Unterstützung und schließlich auch den Kunstfreunden, die durch ihre Anteilnahme dem Haus über manche Krisis hinweggeholfen haben. Nach einem kurzen, aber „gramverbundenen“ Hinweis auf die mannigfachen Gemüths- und ermutigenden Worten: „Allen Gewalten zum Trost sich erhalten“.

Danach sprach als Vertreter des Magistrats Stadtrat Doktor Gressdorf. Er übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und dankte der Intendanz und ihren Helfern. Zum Schlusse seiner kurzen Rede brückte er den Wunsch aus, daß die städtische Bühne sich bald vom Klasse-theater zum Masse-theater entwickeln, daß neben dem spielplanbestimmenden bürgerlichen Anrechtspublikum auch das bildungshungrige Prole-

innerliche und äußerliche Abhängigkeit der Fürsten vom Volke zu erkennen. Bedeutsam für uns ist folgende Kennzeichnung, die die Regentin im „Egmont“ ausspricht: „O, was sind wir Großen auf der Woge der Menschheit? Wir glauben sie zu beherrschen, und sie treibt uns auf und nieder, hin und her.“ — Dieses weisheitsvolle Verständnis kann uns mit fast allen Ungerechtigkeiten gegen das Volk versöhnen. Wenn auch Goethe in dem tragischen Ausgang seines Stückes die Lösung des politischen Konfliktes nicht gibt, so ist doch durch die Laischen der Geschichte geboten: Der Aufstand der Niederlande, also der Wille des Volkes war stärker als die blutige Diktatur Albas: Egmont wurde gerichtet, freilich konnte diese Rache weder ihm noch seinem bis in den Tod getreuen Märtyrer helfen, aber Goethe läßt ihm mit seinen letzten Worten im Kerker hinausweisen in die Zukunft, die der Wille des erweckten Volkes herbeiführt.

Für einen gewöhnlichen Schauspielabend unserer Zeit ist eine ungekürzte Egmont-Aufführung doch etwas lang, — für eine weisevolle Zeitvorstellung aber angemessen in ihrer literarischen Strenge. Zudem entscheidet die Wiedergabe über die Wirkung des Stückes.

Der feierliche Umstand war auch äußerlich gekennzeichnet: In den Treppengängen, Vorhallen und Foyers des Stadttheaters standen große Oleanderbäume, die Rampe war mit grünen Blättern und roten Blüten, also mit den Farben der Stadt,

lich und wärzig bis zu seiner leidenschaftlichen Auflehnung gegen das Schicksal — unbekümmert, aber doch bewußt: ein Mann, der weiß, wie er leben will, und der gefaßt die Konsequenzen aus seinem Willen zieht. — Seine Gesinnung des Mannes ging in die Luft: jede Bewegung lagte aus über sein innerliches Geistesleben, jedes Wort war Form seiner wechselvollen Empfindung. Warm und ganz behäuflich war seine Stimme, wenn er mit Märtyrer sprach, leidenschaftlich und wechselnd in der Entwicklung seiner Freiheitspläne Alba gegenüber — einseitig in der Verwerfung im Kerker und ergeben, besänftigt und betraute schon verklärt in dem großen Schlußmonolog, ehe er in den Tod geht. So war Egmont nicht nur eine außerordentliche mimische Leistung, sondern auch sprachliche Gestaltung. Wir haben es mit Freude empfunden, daß er seine Stimmittel nicht allzu „musikalisch“ verwendete, daß er nicht sang und zremolerte; — aber daß er dennoch sein Herz auf der Zunge hatte, war wohl allen spürbar.

Der Beifall war ungeheuer. Er war wohl in erster Linie dem Märtyrer und dem Egmont zu verdanken, aber er belohnte auch die übrigen Gäste sowie den Regisseur. Die einheimischen Kräfte hielten sich ausgezeichnet. Erwähnen können wir nur Günther von Söhlern als ruhigen, diplomatisch gefaßten Machiavell und Lohar Bühling als jugendlich frischen, männlich empfindsamen Ferdinand. Die Egmont-Musik von Beethoven wurde unter Bed's Leitung sauber und romantisch eindringlich gespielt. Sie verstärkte den tiefen Eindruck der Aufführung, so daß auch unsern Musikern herzlichster Dank gebührt. G. S.



Serferjense.

larisch thigen Einfluß auf das Theater gewinnen möge — daß also endlich Will und Kunst sich wieder zusammenfinden mögen zu einer Kulturgemeinschaft, wie sie der soziale Gedanke der Zeit fordert.

Am Abend ging — genau wie zur Eröffnung vor 50 Jahren — Goethes „Egmont“ in Szene.

Dieses Werk ist eins der reifsten Dramen des abgeklärten Dichters. 12 Jahre trug er die Idee in sich, ehe er ihr während seines zweiten Aufenthaltes in Italien die zwar nicht einheitliche, aber dennoch künstlerisch gültige Form gab. Der erste Teil des „Egmont“ entstand in Goethes Frankfurter Jahren; er ist noch ganz Sturm und Drang, unbekümmert im Gedankenanstrengt und in der Sprache oft burlesk wie der „Götz“. Der Schluß dagegen zeigt neben der vom Heroischen ins Menschliche, dem Komplexischen ins Lebenswahre abgleitenden Idee auch die klassisch beruhigte, rhetorisch ausgeglichene Formkunst des älteren Goethe („Tasso“, „Iphigenie“). — Man nennt den „Egmont“ gern ein „Charakterstudium“, weil er das Schicksal eines eigenartigen, das heißt: bedeutenden Menschen ohne peinlich genaue Anlehnung an historische Wirklichkeit schildert, wenn er die menschliche Entwicklung ohne Rücksicht auf besondere dramatische Effekte nachzeichnet und so eben einen Charakter darstellt, der seinen ungewöhnlichen Weg gehen muß.

Der Stoff ist der Geschichte der Niederlande entnommen. Auch Karl 5. Nördlich ist sein Sohn Philipp auf dem spanischen Königsthron. Die von den Spaniern besetzten Niederlande waren mit der von Karl eingesetzten Regentin, seiner Schwester Margarete von Parma, im Ganzen zufrieden. Kleine unbedeutende Aufstände politischer und religiöser Natur wurden durch Geduld und Nachsicht bald befähigt, um so leichter, als eingeborenen Statthalter tren zur Regentin hielten. Graf Egmont, Prinz von Savoye, ist fahd ein Statthalter in der Provinz Flandern. Als gefeierter Ansehens- und leistungsfähiger Jüngling ist er der Richtung des Volkes, man sieht in ihm den befähigten Vaterlandsfreund, der wohl dem fremden Könige die Träne hält, aber doch auf Wahrung der niederländischen Privilegien und Selbstbestimmtheitsrechte bedacht ist. In diese Figur des dasenigen, — offenen und charaktervollen Grafen hat Goethe die in fast alle großen Gestalten seiner Dramen — eigene Persönlichkeit hineingewoben. Egmont ist der Typus des freien, aber besonnenen Mannes, dem dem Gesatz gegachtet und dennoch gesamtungsfeher Menschen. — Philipp maßgebender Berater aber war der Herzog Alba, „der blutige Alba“, der „höllische Tölpel“ mit der ehernen Stirn“. Dieser maßlos ehrgeizige Mann beeinflusste seinen Herrn, das sanfte und diplomatische Auge Regentin Karls in den Niederlanden durch Gewaltmaßnahmen zu beschließen. Ersten unbedenklichen Anstand reformierter Christen in der Provinz Flandern bemühte er, um mit einem großen Heer nach den niederländischen Kolonien zu ziehen und die ihm nachlässigen Provinzen, eben die von Karl eingesetzten Statthalter, zu unterwerfen. Der erfahrene Auge Freund Egmonts, Wilhelm van Oranien, nicht rechtzeitig —, Egmont selbst, der auf sein gutes Gewissen und auf die Verantwortlichkeit seiner Seele baut, wird gefangen und auf öffentlichen Markte gehängt.

In diesem dichterisch frei behandelten Stoff hat Goethe eine Verbindung zwischen Egmont und dem bürgerlichen Märtyrer. Das entspricht seiner Meinung, das Heroische und Gedankliche des Gegenstandes mit einer empfindsamen Anhänglichkeit zu verbinden. (Auch in dem fast romantisches angelegten „Götz“ ist die Griechen-Idylle enthalten!) Menschlichkeit in ihrer erstrebten Verbindung und Menschlichkeit im Sinne des unbefangenen Gefühls zu veranschaulichen. Ihren Goethe Werk wider die Dichtung. Darüber hinaus entwickelt er soziale und politische Probleme in der ihm eigenen behutsamen und besonnenen Weise.

Dem Goethe hat das Teil als politische Macht und wirtschaftliche Einheit nie verstanden. So wird auch im „Egmont“ die Fähigkeit zur Selbstbestimmung angeprochen, die Unerschütterlichkeit der Nation wird geschätzt, und das Königtum im Ganzen heilig gesprochen. Dennoch hat Goethe ein viel zu hoher Kopf, um auch die Forderung der Demokratie und die

dekoriert. Eine festlich gekleidete Zuschauermenge füllte das Haus, andächtige Spannung wurde gelöst, als Intendant Heinrich Vogeler vor den Vorhang trat und mit schlichtem Ausdruck einen von Ludwig Fulda verfassten Prolog vorlas. Fulda ist Spezialist in diesen Dingen: man merkte also auch bald die Fabrikmarke, das heißt: man merkte die Fabrik und die Marke. Unerschütterlich von dem dichterischen Erguß nahm man dann die Egmont-Unterwelt entgegen, die unser städtisches Erbe unter Walter Bed's christlich lebhafter und schwungvoller Leitung gelebte. Dann erklangen zwei diskrete Glockenzeichen, und der Vorhang hob sich wie vor fünfzig Jahren, um das erste Bild des „Egmont“ freizugeben.

Der Intendant selbst führte Regie. Die erste Szene war zwar etwas klein, aber doch sehr lebendig in der Bewegung und ausgeglichen. Das ganze Stück hindurch machten sich die zeitlichen Bemühungen des Regisseurs während bemerkbar: keine Szene wurde geschleppt, kein Fehler würde den Ablauf der Geschehnisse, Gäste und einheimische Künstler zeigten sich gut eingepreist — kurz: der Gesamtorganismus der Aufführung war kerngesund und wohlgealtert. In der Wohlgealtertheit ist auch der Schöpfer der Bühnenbilder anzuklagen: Theodor Vogeler, Oberregisseur in Lübeck und Sohn uneres Intendanten, hatte mit einfachen Mitteln sehr wirkungsvolle Bilder geschaffen. Prägnant in der architektonischen Wirkung und wohlgetroffen in der düstern Stimmung war vor allem der Kerker des letzten Aktes. Auch die Straßenszene war sehr gut gelöst. Den Saal der Regentin hätten wir uns allerdings doch etwas prunkvoller, nicht gar so puritanisch kalt gedacht. Selbst das feierliche Rot der Wände konnte die Szene wegen ungewöhnlicher Beleuchtung nicht erwärmen. Alles in allem aber eine sehr beachtliche Leistung.

Die Darstellung, obwohl in der Hauptrolle von den namhaftesten Schauspielern getragen, war zweipolig. Man hat eine Art überzeitlicher Lektion. Die älteren Schauspieler, zugleich die Verkörperer der älteren Figuren, machten uns klar, wie man vor ungefähr 50 Jahren den „Egmont“ gegeben haben mag. Am Ende Lindner vom Staatstheater Berlin war eine beispielhafte, sprachlich entwirrte Regentin. Ihre impetive Figur und ihre sichere Beherrschung des Technischen mußten für den Rang als menschlicher Wärme entschädigen. In ihrem historischen Stile hielt auch Geheimrat Kay Grube, der eine viel gefeierter Reinsinger, seinen Alba. Es war ein wider Tölpel, ein kalter und innerlich heifer Diktator, den wir vor ihm haben. Das Getriebensein von Radwillen: der Sämann des brennlichen Ehrgeizes wurde nicht deutlich. Seine große Szene mit Egmont blieb vor ihm aus Bloß und dramatisch matt. Fritz Krauß, Staatstheater Berlin, dagegen fand, trotz seines herrschaftlichen Alters, besser den Ton, den unsre Ohren wünschen. Allerdings kam über der Charakter seiner Figur zustanden: Oranien ist ein ausgeglichener bejahrter Mann, dessen Temperament sich hinter diplomatische Haltung verbirgt. Die Abfälligkeit, in der ihn die Nachwelt überweltigt, konnte gleichwohl ergreifen: hier war es gerade der sanfte Durchbruch männlichen Gefühls durch die Schale harter Verachtung und bekümmert Reue, der seine Figur unsern Herzen nahebrachte.

Wehr sagten uns die Verkörperer der jugendlichen Rollen. In Theo Kapten vom Stadttheater in Köln lernten wir ein Mädchen kennen, das über nichts Weibliches hinausging zur leidenschaftlichen Aktivität einer lebenden Seele. Dies Märtyrer war wohl blond und gut, aber es war dennoch eine Heide, eine empfindsamen Natur, die die Männer ihrer Umgebung wohlheit bekümmert. Jüngend und heiß weich in den Beziehungen mit Egmont, feigere für Sprache und Gesten bis zum Ende einer „Jungfrau von Orleans“, als sie zur Befreiung des Grafen aufrief. Die Schwarz war nicht nur erlöst: er war auch gekümmert. Eine solche Stürme klangte in allen Registen der Leidenschaft, angegriffene Gedächtnis machte jedes Wort vernehmlich oder in zehnerische Konfessionen reden zu Weiden. Das fehlte, eine große Leistung. — Zum Glück war ihr Partner ebenfalls. Karl Ebert, auch vom Staatstheater Berlin, ist ein Egmont, der ein Märtyrer sein mag, aber nicht ein Märtyrer sein mag, aber nicht ein Märtyrer sein mag.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Mai 1926.

Der Vater ist Arbeiter.

Anläßlich eines Besuchs in der Kaufmännischen Berufsschule richtete ich an ein Mädchen, das durch sein lebhaftes und aufmerksames Wesen auffiel, die Frage: „Was ist Ihr Vater?“ Darauf war die Kleine sehr verlegen. Zögernd und leise antwortete sie: „Er ist in einem Fabrikgeschäft tätig.“ Das wollte ich eigentlich nicht wissen, sondern vielmehr, was der Vater ist. So änderte ich meine Frage mit den Worten: „Welche Tätigkeit übt dort der Vater aus?“ „Er — er erledigt die Aufträge des Werkmeisters“, kam es schüchtern von den Lippen. Jetzt mußte ich Bescheid. Hier war wieder ein Fall, in welchem sich ein Kind gerade, den Beruf des Vaters nennen. „Ihr Vater ist wohl Arbeiter?“ so lautete meine Frage. Da nickte das Mädchen, schaute verlegen zur Seite und dachte sichtlich: „Jetzt hast Du die Achtung bei dem fremden Herrn verloren.“

Das ist nett,“ fuhr ich fort. „Auch mein Vater war Arbeiter und schon als Kind habe ich mit verdienen müssen, habe oftmals Not und Entbehrung kennengelernt, und bin immer stolz darauf gewesen, als Sohn eines Arbeiters für die Rechte der Angestellten eintreten zu können. Auf diese Antwort war die Kleine nicht gefaßt. Mir schien es, als ob sie sich ihrer seltsamen Eitelkeit schämte.

Nur ein Fall von vielen. So oft kann man beobachten, daß gerade Kaufmannslehrlinge und sehr häufig auch Angestellte sich ihres Herkommens schämen und glauben, der Arbeiter sei etwas geringeres als ein anderer Stand. Fort mit diesem Luntel, der fürcht und zwecklos ist, der aber leider von gewissen Angestelltenverbänden großgezogen wird.

Eltern, die ihre Kinder den Kaufmannsberuf erlernen lassen und diese im vernünftigen Sinn erziehen wollen, schiden die jungen Leute in den Zentralverband der Angestellten, der die Achtung der Menschen vor jeder Arbeit pflegt und in der Solidarität aller Arbeitnehmer die höchste Ehre sieht. P. B.

Der Unterschied.

Die gute „Tribüne“, das streitbare Mäddchen der Kommunisten, kann sich nicht zufrieden geben über die Majestät der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Sie beschäftigt sich mit dieser Feier mehr als mit ihrer eignen, der kommunistischen. Damit will jedenfalls die „Tribüne“ selbst andeuten, daß die sozialdemokratische Feier den Meientag beherrschte, während die kommunistische eben nichts war. Zunächst hat die „Tribüne“ ja gewaltig losgezogen gegen die „Volkstimme“, weil diese mitgeteilt hat, daß die bürgerlichen Zeitungen erschienen sind am 1. Mai. Die „Tribüne“ hat diese Tatsache unerwähnt gelassen. Das ist ihre Sünde, aber wenn wir auf das Ergehen dieser Zeitungen hingewiesen haben und dabei auch erwähnen, daß ein Beschluß des Reichsverbandes die Hauptursache dafür war, daß diese Vertriebe am 1. Mai arbeitslos, so kann kein normal denkender Mensch uns deshalb einen Vorwurf machen. Das bringt nur ein Kommunist mit dem zuständigen Gehirnsatz fertig.

In der Freitag-„Tribüne“ wird nun noch einmal gewissenhaft untersucht, welche Unterschiede zwischen der Feier der Sozialdemokratischen Partei auf der einen Seite und den kommunistischen Veranstaltungen auf der anderen Seite bestanden. Dabei wird mit großem Aufwand die Moral kritisiert, daß Leute von der S. P. D. bis zum frühen Morgen beisammen waren. Ob der Mann, der sich darüber aufregt, auch dabei war, sagt er nicht. Aber auf einen Unterschied weist er damit hin: das Feiertag der Sozialdemokratischen Partei, die Wilhelm mit ihren 12000 Mitgliedern in Gärten, Feldern und Sälen, ihren Wiesen und Plätzen war in späten Abendstunden noch überfällig, in den „Nationalfeiern“ aber, wo die Kommunisten über „Kassen“ zu einem „revolutionären Abend“ versammelt wollten, wählte man um 9 Uhr abends noch nicht, ob die Veranstaltungen wegen zu zahlreicher Zurückbleiben der erwarteten Besucher überhaupt stattfinden konnten. Um 11 Uhr nach die große Sünde im halbleeren Saale vor unheilbarer Langweile. Das war der Unterschied: bei der Sozialdemokratischen Partei die Kassen der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten, alle in froher Bestimmung; bei den Kommunisten ein paar hundert Menschen, die nicht mit sich und ihrem „Feste“ anzukommen wählten.

Todespenne vom Domturm.

Auf etwas eigne und sensationelle Weise verübte am Samstagabend mittig zwischen 12 und 1 Uhr ein junger Mann Selbstmord. Er löste sich beim Domturm eine Karte zur Turmbekämpfung, klag zu den Galerien des Turmes hinauf und kletterte sich in die Tiefe. Der Lebenswille war sofort tot. Da er keinerlei Papiere bei sich trug, konnte seine Identität bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Es soll ein junger Mann aus Eubenburg zu sein. Ein Unglücksfall scheint ausgeschlossen.

Die Leiche lag noch längere Zeit in dem Vorgarten am Domportal. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, durch die sich die Nachricht von dem Todesfall, mit Wunderseligkeit die Stadt durchlief.

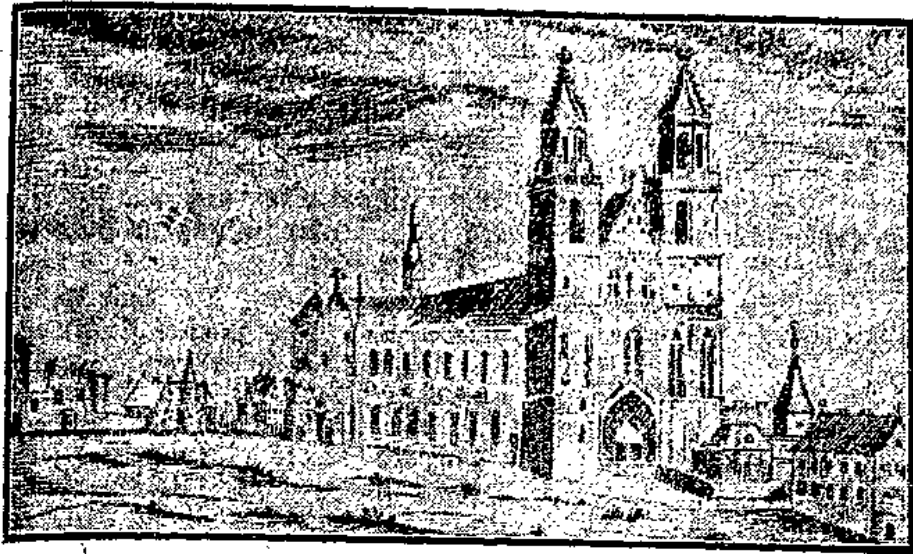
Der Dom und seine Umgebung.

Es ist eine alte Streitfrage der Kunstwelt, ob eine Kirche frei stehen soll, um dem Blick in der Gesamtheit und in allen Einzelheiten zugänglich zu sein, — oder ob sie umbaut sein soll, um sich in der Nachbarschaft kleinerer Gebäude um so imposanter und symbolvoller auszunehmen. Die Vertreter der ersten Forderung wünschen also strenge Isolierung des architektonischen Komplexes um der Reinheit der Form willen, die Vertreter der andern Anschauung entwickeln romanisierende Neigungen aus Liebe zur malerischen Milieuwirkung. Beide Parteien verfolgen, ihre Ansichten geschichtlich zu belegen.

In dem kirchenreichen Süddeutschland und in Frankreich gibt es Beispiele, die einander zu widersprechen scheinen: man

gedient haben mag. (Siehe Abbildung.) Die Südseite (heute dem Hauptportal zugekehrt) war ehemals von den Befestigungsanlagen gesäumt, die mit Stadtmauer und Türmen von der Erde aus fast eine Blöckecke boten, wie sie uns auf der Nordseite wünschenamerit erscheint. Die heute sich an die südliche Längsfront anschließenden Konfistorialverwaltungsgebäude haben auch ihre geschichtlichen Vorläufer: hier standen früher die aus der Stadtmauer herauswachsende Bastion „Lebe“ und das alte Domgymnasium. (Siehe Abbildung.) Die grundrissmäßige Konstruktionsweise war dieselbe wie heute, wenn auch die architektonische Behandlung malerischer und noch früher — als hier vermutlich Klausurbauten des von Otto dem Großen errichteten Moris-

sein. Das an seine Stelle gesetzte Reichsbankgebäude aber ist viel schlimmer. Wenn man vom Museum durch die Oranienstraße nach dem Breiten Wege geht (ein Weg, der besonders von Fremden häufig benutzt wird, die die spärlichen Sehenswürdigkeiten Magdeburgs betrachten wollen), dann wird das Auge zwangsläufig von der ragenen Masse des Turmpaares angezogen. Und es ist geradezu schmerzhaft, wie der gelbe Masten in dieser Perspektive das Schöne vom Dome weg scheidet und nur ebenhin das oberste Geschoß mit den Turmhelmen dem Auge frei gibt. Um nun einen Gesamteindruck zu gewinnen, muß man sich nach links zur Domstraße wenden, durch deren Zug dann der Blick auf die Fassade fällt. Aber —



Dom und Domplatz nach einem alten Stich.

findet Dome, Münster und Kathedralen, die — wie eine Gluckhenne von ihrer Brut — von einem bunten Gewimmel kleiner Häuser umgeben sind und so das Symbol des kirchlichen Besitzes ausdrücken. Aber wohl ebenjoviel Sakralbauten stehen stolz, frei und selbstherrlich auf einem von kleineren Profanhäusern respektvoll gemiedenen Platz als Verkörperung kirchlicher Macht und Unabhängigkeit.

Nach unserer Meinung hat der von streng kirchlichem Geiste bejeelte gotische Baugedanke den frei stehenden Dom geschaffen, um sowohl die Klarheit der Form als auch die Exklusivität der geistlichen Herrschaft zu veranschaulichen. Die Umhüllung gotischer Kirchen ist also hauptsächlich ein Produkt späterer Epochen, die weltliche und kirchliche Macht schon näher verbunden — die andre, kraufere und malerischere Schönheitsbegriffe hatten, und die — vielleicht nicht in letzter Linie — auch den Raum innerhalb der damals allgemein üblichen Stadtmauern gründlicher auszunutzen wollten. Denn gerade beim Städtebau haben wirtschaftliche Momente ebenso bestimmend gewirkt wie ästhetische.

Anderer verhält es sich bei Barock- und Renaissancekirchen. In diesen Epochen der Kulturgeschichte, also zur Zeit der Absoluten Herrschaft und Fürstentum, hatte die Kirche ihr Monopol als Bauherr schon mit den weltlichen Herrschern teilen müssen, aber auch mit der selbständig gewordenen Bürgerschaft. Es entstanden die Schloss-, Hof- und Stadtkirchen, die ihrer intimen Bestimmung halber, aber auch ihrer andern Fortsetzung wegen Milieu, Nachbarschaft nötig hatten oder doch vertrugen konnten. Die fortschreitende Profanierung der Lebensform spricht sich deutlich in diesen von Rathhäusern, Stadtgeschloßern und bürgerlichen Bauten eng umgebenen Gotteshäusern aus.

Demnach scheint das Problem: umbaut oder frei? nur eine Frage des Stils zu sein. Diese auf Magdeburg angewendet würde grundsätzlich eine Bejahung des gegenwärtigen Domgestaltungs erfahren können, denn unsere Hauptkirche ist gotisch und sie steht isoliert durch die „Domfreiheit“ (oder „Domplatz“).

Nun gibt es natürlich Unterstadien in der Schönheitswirkung einer Domfreiheit. Diese darf nicht zu weitläufig sein, damit die Imposanz der Kirche nicht gemindert wird. Der Magdeburger Domplatz, an sich der reizvollste Platz der Stadt mit seinen ebenmäßigen Barockhäusern rundherum, ist doch ein wenig groß. Die nördliche, völlig freistehende Längsfront zeigt



Alter Stadtplan vor Magdeburg vor der Profanierung.

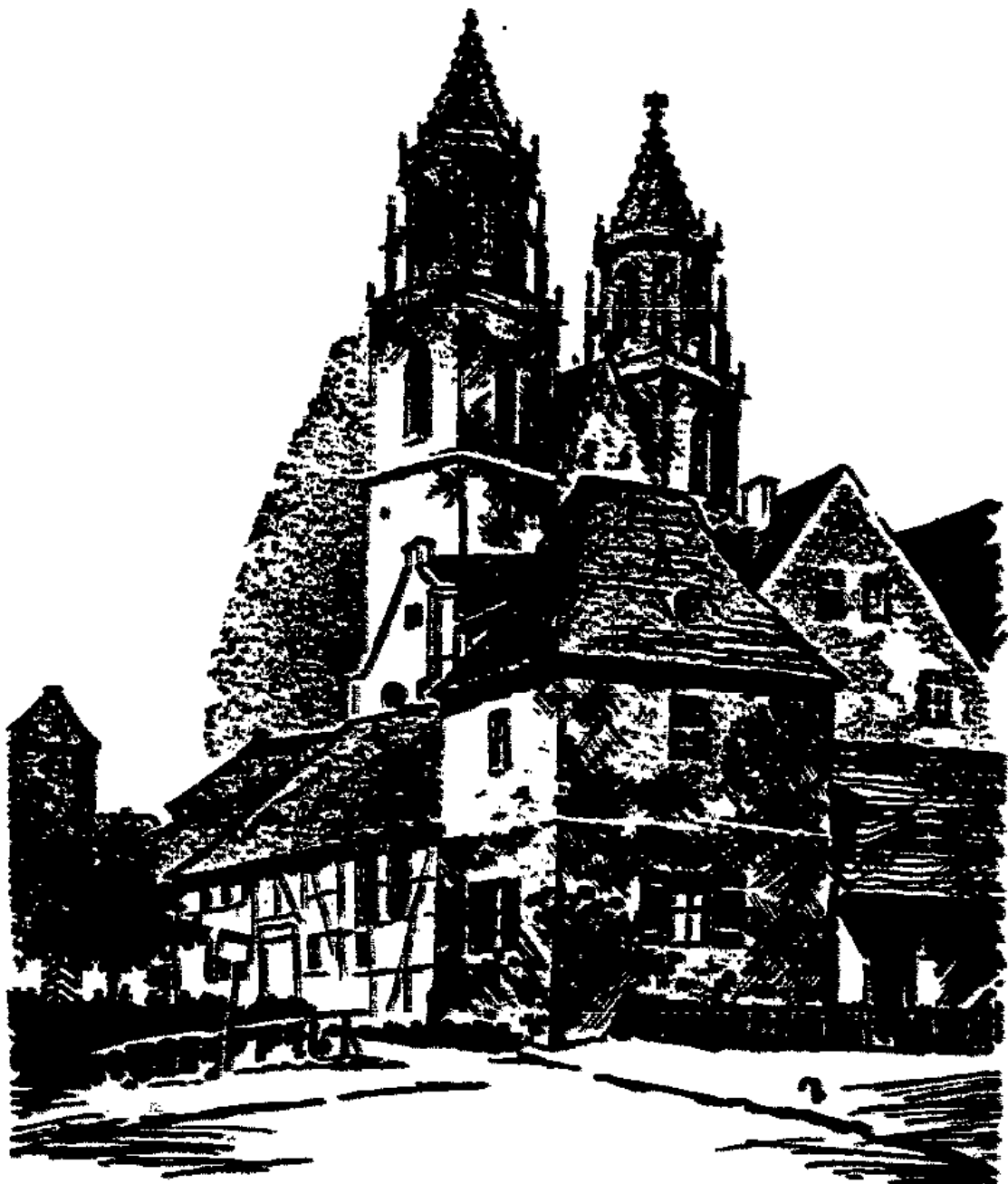
Klosters gefunden hatten — schlechter gewesen sein mag. Von den Klausurgebäuden sind noch die Sepulkr mit Nebel- und Marienkapelle am Südenbe des östlichen Kreuzgangflügels erhalten. Alle alten Stadien vom Dome zeigen im Grunde dieselbe Raumverwendung wie heute. Auch die Ostseite mit dem Chor zeigt schon in frühern Zeiten an Profanbauten, von denen sie nur durch den auch heute noch außerordentlich malerischen Kemtergang getrennt war. Südöstlich am Chor erstreckt sich dann der Bischofspark.

Veränderungen — und man kann wohl sagen: Ver-

und das ist der Mangel — der Blick wird nicht geführt, nicht auf die Höhe des Domes gelenkt, sondern durch die Linden hinter dem Militärkasernen links und die freie Hoffläche rechts gewissermaßen geteilt. Das Auge verliert sich entweder in die Weite des Domplatzes, oder aber noch eher und rettungsloser in den leeren Raum, der sich hinter der Reichsbank rechts aufstaut. Gerade die östliche (also vom Breiten Weg aus hintere) Ecke des Platzes ist so unbestimmt um die Blickführung gehalten, daß sie das Auge geradezu herumreißt und am Dome vorbei in die anliegenden Rabatten und Häuserreihen schießt. Hier müßte unbedingt ein Bauwerk aufgeführt werden, das den Blick einfängt und sanft, aber entschieden auf das Hauptstück des Bildes: auf den Dom lenkt.

Bruno Taut wollte jeinerzeit hier eine Gefallenen-Gedächtnishalle errichten, die trotz ihrer modernen Haltung doch so auf die Thematik des Domes abgestimmt war, daß sie keineswegs als Fremdkörper in diesem ehrwürdigen Milieu gewirkt hätte. Aus dem Plane wurde leider nichts, — es blieb alles, wie es war. Man konnte damals, in der Tautschen Periode, wegen Geldmangels nicht an die Ausführung des Planes gehen. Weil man mußte, die Halle wird doch nicht gebaut, gab es auch keinen Streit um den Architekturgedanken und die ästhetische Wirkung.

Die Halle ist Entwurf geblieben, aber die Künstler können nicht rasten. Die Frage der Domplatzgestaltung beschäftigt sie immer wieder. Wir werden demnächst in der Lage sein, neue Lösungen, neue Entwürfe namhafter Magdeburger Architekten erörtern zu können. E. E.



Dom mit Festum Glare und altem Omaskram. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

etwas unermittelt aus der Ebene herab. Ein nach dem Dome liegendes Gebäude in einigem Abstand von dem mächtigen Schiffe würde eine wohltuende Wirkung, eine Art Vorbereitung auf die herrliche Wirkung des Turmes bieten. Doch davon soll nicht weiter gesprochen werden, weil diese Erwägung allenfalls eine Verschönerung betrifft, während die hier zur Rede stehenden Domprojekte sich mit der Abwendung offeneren Mängel beschäftigen.

Hast alles an der heutigen Domanlage ist durch die Geschichte gütig gesprochen. Die Nordseite hat immer — auch bei Errichtung der Barockhäuser — eine Domfreiheit vor sich gehabt, bis zuletzt dem Reichsbankgebäude, welches ungeschicklich

schlechterungen sind nur an der westlichen, also an der Rückseite, im Laufe der Jahre entstanden. Vor der Profanierung Magdeburgs schloß das Sudenburger Tor den Platz nach dem heutigen Breiten Wege. Die Turmfassade stand also — von Westen aus gesehen — frei. (Siehe Abbildung eines alten Stadtplans.) Gewissermaßen über die Anordnung später westlich vor dem Dom errichteter Gebäude wissen wir nicht. Es läßt sich aber vermuten, daß das südwestliche Seitengebäude der alten Bauweise die Fassade vor Barockbauten bewahrt hat. Das alte, erst nach dem Krieg abgerissene Doppelhaus zwischen Dom- und Omasstraße war dann schon ein Hindernis. Es wird

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Mai 1926.

Für Erwerbslose und Kurzarbeiter.

Die Arbeitsnachweise haben Anweisung erhalten, daß die vom 1. März d. J. an vorübergehend erhöhte Unterstützung für Erwerbslose von der 9. Unterstützungswoche an weiter bis zum 22. Mai gelten soll. Man hatte also damit gerechnet, daß dieser rund 10prozentige Aufschlag bereits am 1. Mai wieder in Wegfall kommen sollte. In gleicher Zeit wird bekanntgegeben, daß die mehr berückichtigte als herkömmliche Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge, die ebenfalls seit dem 1. März d. J. wirksam ist, bis zum 3. Juli weiter gelten soll.

Am 1. März hat man „höheren Orts“ sicher mit einer wesentlichen Forderung der Arbeitsmarktlage zu Anfang Mai gerechnet. Jetzt rechnet man dort wiederum außerordentlich kurzfristig. Ganze 3 Wochen werden die erhöhten Sätze für langfristige Erwerbslose noch gebildet. Siegen denn wirklich solche sichern Zeichen der Besserung vor, daß man den Erwerbslosen schon wieder etwas nehmen kann? In Magdeburg hat man sich keine Anzeichen dafür vorhanden. Im Gegenteil muß festgestellt werden, daß die Arbeitslosenziffer hier für die Zukunft als verheerend anzusehen ist.

Es dürfte darum die Annahme richtig sein, daß von Pfingsten an eine andere Regelung der Unterstützungsfrage wohl greifen soll. Da der im vorigen Jahr erlassene Regierungsentwurf zur Arbeitslosenversicherung arg unzureichend ist und kaum in absehbarer Zeit daraus ein Gesetz entstehen wird, dürfte auf Verreiben der Gewerkschaften wenigstens das Bundesgesetz in die jeweilige Erwerbslosenfürsorge übernommen werden. Gewisslich

Waffen, wenigstens hinsichtlich der Umgestaltung der Unter-
stützung nach Lohnklassen. Ob dabei auch gleichzeitig die
einzigende und längst überholte Bestimmung der Bedürfnislo-
stprüfung und der Abgrenzung fällt, muß abgewartet werden. Es
läßt sich allerdings kaum die Unterstützungsregelung nach Lohn-
klassen vorsehen, wenn nicht gleichzeitig ein Anspruch
auf Gegenleistung für gezahlte Beiträge damit ver-
bunden wird.

Die §§ 59 und 60 des Entwurfs zur Arbeitslosenver-
sicherung sehen die neuen Unterstütlungsätze vor. Sie bilden
den Gegenstand eingehender Erörterungen, da anscheinend
die dort genannten Beiträge tatsächlich in Kürze Leistung erhalten
sollen. Deshalb einige anschauliche Zahlen. Wie schon jetzt die
Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nach dem Grundlohn ver-
schieden hoch erhoben werden, soll die Unterstütlung im Verhält-
nis zum Arbeitsverdienst stehen. Dehalb sind in dem Entwurf
Lohnklassen nach folgenden Abstufungen vorgesehen:

Lohnklassen:	Wochenarbeitsverdienst:	Einheitslohn:
I	bis 10 Mark	10 Mark
II	10—20 Mark	15 Mark
III	20—30 Mark	25 Mark
IV	30—40 Mark	35 Mark
V	über 40 Mark	40 Mark

An Unterstütlung sollen dann für den Hauptunterstütlungs-
empfänger 40 b. S. des Einheitslohnes des betr. Arbeitnehmers
gezahlt werden. Für jeden Zuschlagsempfänger (Ehefrau und
Kinder) sollen je 5 b. S. des Einheitslohnes in Frage kommen,
höchstens aber insgesamt 65 Prozent einschl. der Hauptunter-
stütlung. Der niedrigste Satz also würde sein 4 Mark für
einen Alleinlebenden, der nur bis zu 10 Mark Wochen-
lohn hatte. Dagegen wäre der höchste Satz (für einen Er-
werbslosen mit Frau und vier Kindern), wenn der Betreffende
mindestens 40 Mark Wochenlohn hatte, 26 Mark pro Woche.

Die Gesamtübersicht zeigt folgende Zahlen:

Lohn- klasse	Haupt- unterst. Mark	Unter- stützung pro Woche 1 Kind	2 Kind.	3 Kind.	Höchstzul. Zuschlagsempf.
I	4	4,50	5,00	5,50	6,50
II	6	6,75	7,50	8,25	9,75
III	10	11,25	12,50	13,75	16,25
IV	14	15,75	17,50	19,25	22,75
V	16	18,00	20,00	22,00	26,00

Größtenteils würden demnach gegenüber den jetzigen Sätzen
Erhöhungen herauskommen. Da jetzt nur im Höchstfall
21,00 Mark gezahlt werden können, ist dieser Satz um 4,00 Mark
überholt. Auch sonst dürften im allgemeinen die Sätze als
günstiger anzusehen sein. Besonders bei den niedrigsten Wochen-
verdiensten wirkt sich die Unterstütlung sehr ungünstig gegen-
über den jetzigen Sätzen aus. Es muß abgewartet werden, ob
und in welcher Weise den jeweiligen Notwendigkeiten letzten Endes
Rechnung getragen wird.

Die nach immer unangenehme Sarzarbeit in den Betrieben
geht auch nicht gerade von einer Besserung der Sachlage.
Künftig hier mehr als bisher durch Unterstütlung helfend einzu-
greifen, liegt nach der neuen unzulänglichen Sarzarbeiter-
fürsorge nach neun Wochen, wie bisher in den letzten
2 Monaten, besteht. Durch diese eigenartige Fälschung treibt
man die Arbeiter geradezu aus den Betrieben, weil mit den
2 bis 3 Mark Unterstütlung für einen Wochenlohn von 26
bis 30 Mark der Betreffende als Rohmaterial für den
Leber den jetzigen Lohn nicht mehr verdienen kann. Sogar es
kann sein, daß sich ein Arbeiter an einen Lohn von 26
Mark mit Unterstütlung von 18 Mark einstimmen
kann, während er als Einzelarbeiter mit Frau und vier
Kindern 21,00 Mark Unterstütlung für seinen Lohn
erhält. Sogar gehen diese kleinen Erhöhungen, die während
der letzten Wochen durch den neuen Entwurf für Sozial-
versicherung eingebracht wurden, in die Höhe zu gehen.

Sogar physische die Arbeiter geradezu mit Unterstütlung
aus den Betrieben treiben und machen. Sogar physische
die die Unterstütlung herauskommen sollen. Sogar aber gehen

Es mit dem stärksten Beispiel voran und zeigen, wie man
durch zweifelhafte „Fürsorge“ das Arbeitslohnverhältnis
verschlimmern kann. Obwohl die Umgestaltung auch der Arb-
beitslosenversicherung ein Gebot der Stunde.

Hans Löbe

spricht am Sonntag vormittag 1/11 Uhr
im Stadttheater über
Weltpolitische Verflechtung, Europa
und Großdeutschland.

Geschäftsbericht der Straßenbahn.

Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat für
ihre am 28. Mai stattfindende Generalversammlung den Ge-
schäftsbericht für das Jahr 1925 herausgegeben. Wir ent-
nehmen diesem folgende Angaben:

Am 15. September des Berichtsjahres wurde mit der
Magdeburger Vorortbahnen-Altiengesellschaft, deren Be-
trieb bereits seit dem 19. Februar 1923 geführt wird, mit Wir-
kung ab 1. Januar 1924 ein Betriebsvertrag abge-
schlossen hergestellt, daß die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Ge-
sellschaft für die Betriebsführung 7,5 b. S. der Bruttoeinnahme
bortweg und außerdem von dem Reinertrag ein Drittel erhält.
In den Fahrkarten ist im Geschäftsjahr keine Änderung einge-
treten.

Der Zustand der Bahnhöfe entspricht in keiner Weise den
betriebswirtschaftlichen Anforderungen, die nach heutigen Begriffe
an eine leistungsfähige Straßenbahn gestellt werden. Zunächst
ist darum mit dem Umbau des Betriebsbahnhofes Budau be-
gonnen. Es sind dabei bis zum 31. Dezember 1925 155 720,55
Mark Kosten entstanden. Die Arbeiten sind so weit gefördert,
daß die neuen Anlagen Ende Juni dieses Jahres in Betrieb ge-
nommen werden können. Am 1. Juli 1925 wurde das Grund-
stück Alte Ulrichstraße 10, in dem die Verwaltung untergebracht
ist, künstlich erworben.

Von den neu beschafften 30 Motorwagen gelangte der größte
Teil im Berichtsjahr zur Anlieferung. Der Wagenpark setzt
sich am Schlusse des Berichtsjahres aus 169 Motorwagen
und 120 Beiwagen zusammen. Eine weitere Verbesserung
des Betriebs bedeutet die Einrichtung von zehn Stück elektri-
schen Weichen. Die Verbindung der Kantstraße und der
Kaiser Straße durch ein Doppelgleis in der Bahnhofsstraße er-
möglichte die Entlastung des Breiten Weges, der Alten Ulrich-
straße und des Alten Marktes durch direkte Verbindung der West-
linien mit dem Hauptbahnhof und dem Hauptbahnhof.

Das Geschäftsjahr brachte eine erhebliche Steigerung der
Betriebsausgaben durch Erhöhung der Löhne, der Materialpreise
und der sonstigen Belastung, insbesondere der Beförderungs-
kosten. Trotz der wesentlich erhöhten Aufkosten konnte an eine
Erhöhung des Jahresertrags nicht gedacht werden, da diese die Ge-
winnung der geltenden Stellen nicht gefunden und auch zu
einer Verringerung der Gewinne geführt hätte.

Im Bericht wird erwähnt, daß der 15-Pfennig-Tarif jetzt
seit 1. April 1924 besteht, und daß dieser die Höhe im Durch-
schnitt um 60 b. S. gesunken ist. Die außerordentliche Steige-
rung der Kosten wurde getragen werden durch eine Steige-
rung der Fahrpreise, was durch die Fahrpreiserhöhung
zum Teil im Zusammenhang mit der jährlichen Betriebsausgaben
Satz und der großen Zahl der Eisenbahnen ist jedoch ein Rück-
gang eingetreten.

Reduziert im Mai.

Die Reduzierung des Raies geht mit der jungen Zeit als wir
die Stadt denkwürdigen dem Niedrigen Raies zu geben. Die
jüngste Zeit sagt es über die Reduzierung des Raies, daß
es über die Reduzierung der Raies zu geben, hängt sich an
die Reduzierung der Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.

Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.

Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.

Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.

Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.
Die Reduzierung der Raies hängt sich an die Raies und
hängt sich an die Raies. Die Reduzierung der Raies
hängt sich an die Raies und hängt sich an die Raies.

„Rudud, Rudud!“

„Rudud, Rudud!“ Wer sollte den nicht kennen, ruft
er doch seinen Namen lange und laut genug, aber geistlich haben
ihn doch nur wenige. Wir wollen es versuchen. Bei vorlässiger
Vorsicht gelingt es, da sitzt er, der Kopf weit vorgezogen:
„Rudud, Rudud!“ Ein etwa taubengroßer, schlanker Vogel,
dunkelgrün mit blaugrauer Brust und hellem, quergebundenem
Bauch. Da ist auch noch einer, ohne den man sich den Rai nicht
recht denken kann: der Fikel oder auch Fingstvogel genannt.
Er sieht jenseitig sich allerdings anders zu nennen; denn sein weit-
schweifiger, langgestreckter Kopf sieht wie „Vogel Wüsten“ oder „Roh-
vogel“ aus. Prachtig leuchtet das Goldgelbe seines Gefieders,
das dem sich die schwarzen Flügelspitzen wirkungsvoll abheben in
der Sonne, so daß das Auffinden des etwa droppelgroßen Vogels
gar nicht schwierig ist, während man das Weibchen in seinem
grünen Nestchen schon sehr finden muß.

„Tuffi, tuffi, tuffi, tuffi!“ Die Kohlmeise, und da
etwas tiefer ist auch die niedliche Klammmeise: „Ti, ti, jirr!“
Das liebste Volk der Weisen, unsere ersten Frühjahrsfänger, lassen
sich jetzt nur noch vernehmen hören, sie sind schon zu stark mit
der Welt beschäftigt, und da vergeht selbst den Vögeln oft das
Singen.

Bei dem Vorüber, der doch in dem mittelhohen Raum
liegt, scheint es noch nicht der Fall zu sein; denn so ausgelassen
kann keiner singen, der Frau und Kinder hat. Es ist die
Vogelwelt der Sommerzeit, die der Sommerzeit ist, so genannt
wegen seiner schwarzen Kopfplättchen, fast granitfarbenen
Gesichtes. Einem leisen quäckernden Vogelgesang folgt ein über-
wiegend juchender Hebergesang. Diese Zweiteilung im Aufbau des
Gesanges hat auch die etwas kleinere hellere Baumgrasmücke
oder Hüllgrasmücke, auch Hüllgrasmücke genannt. Einem kurzen,
hellen Gesang folgt sich eine klagende Strophe an: „Jä,
jü, jü.“ Die Grasmücken sind Meister im Durchschlüpfen des
Gesanges, wenn auch wohl ihr Name als eine Verhöhnung
von Gesangsfehler zurückzuführen ist. Während wir noch das
stille Geschehen des Raies hören, kommt ein etwas
schlammiger Gesang: „Gehgehgeh“, wie wenn man Sand-
papier aneinanderreibt. Wir können als kleines, leuchtendes
Gestirnchen, den Glitzler. Sein Lied zeigt noch ganz den
Charakter der Strophe, seiner eigenlichen Heimat, und der er erst
fast langem bei uns eingewandert ist. So dürfen wir ihn auch
namentlich dort, wo der Wald durch hohe Fichten abgedeckt wird,
wie wir aus dem Wald herantreten, kommen wir noch durch
einen alten Fichtenbestand. Diesen Vogel hat vorzugsweise der Fichten-
fliegenfänger, ein sehr kontrastierendes schwarz und weiß
gezeichnetes Vögelchen. Jetzt hören wir auch kein Lied:
„Titteltütteltüttelt“. Ein gewöhnliches Flüstern, das man ganz
gerne hört.

Im Waldland erwartet uns denn noch die Goldammer,
die durch den Wald für diesen Grundvogel von Wald und Wiese
ist. Während der Wald für den Fichtenfliegenfänger im Gebüsch:
„Jü, jü, jü.“ — „Jü, jü, jü.“, wie bei uns — „Jü, jü, jü.“. Der Gegenstand
seiner Verleumdung ist der, am Ende steht, entsteht zu, ist
und wieder ein gewöhnliches, verlockendes „Jü“ hören lassen.
Da unsere Raies die escherischen grünen und wir nicht gehen,
sagen sie sich einem anderen, stilleren Lied.

Wie wir uns hinwenden, hört Wald und Wiese wieder
von allen Möglichkeiten und wunderbaren Tönen, die auch aus
Wald und Wiese, die mit Klammern und alten Hüllgrasmücken
gezeichnet sind. Die haben es nicht nötig, auf die Raies, ge-
wöhnlichen Gesang zu hören, weil sie selber genug singen. Man
singt herunter: „Gehgehgeh“ und „Gehgehgeh“.

„Gehgehgeh, Gehgehgeh!“ Das ist der Grünsing,
der Grünsing genannt, der gelbe Grünsing mit gelbem Rücken
und Kopf. Diese kleine kleine Grünsing trägt er sein Lied ganz
alleinheit an, wenn es auch ein bischen gesungen ist:
„Gehgehgeh.“

Das Betriebsjahr des Jahres 1925 zeigt eine Steigerung um
10 204 491,67 Wagenkilometer (im Vorjahr 7 948 691,45) an
von denen 4 218 558,54 (5 870 687,05) auf die Weimarer
Gesellschaft 4 118 468 Personen um, (80 148 300) betriebs-
wirtschaftlich je Wagenkilometer 4,88 (4,16). Die durchschnit-
tliche Einnahme je Wagenkilometer betrug 77,12 Pf. (77,2
betragen, während die Betriebsausgaben 64,90 Pf. (66,78) be-
trugen. Die Zahl der Angestellten betrug am Schluß
des Jahres 1107 Personen (999).

Der Rechnungsabschluss bringt eine Gesamteinnahme
von 6 445 828,18 Mark, eine Ausgabe von 5 222 699,96 Mar-
k, daß der Reingewinn 1 213 128,22 Mark beträgt. Der
Vorstand schlägt vor, von diesem Betrag 180 000 Mark auf
4 Prozentige Dividende zu verteilen, 10 600 Mark
sollen dem Reservefonds überwiesen werden, 1 806 Mark be-
trägt der Gewinnanteil des Aufsichtsrats, der Rest von 21 189 Mar-
k wird auf neue Rechnung vortragen.

Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Der Reichsminister
der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß nunmehr
vom 1. April 1926 an, wenn der Monatsbetrag der Militär-
pensionen, Militärrenten und Unterstütlungen aus dem Dis-
positionsfonds die Summe von 25 Mark nicht erreicht, der Unter-
stütlungsbetrag als Kriegsteilnehmerbeihilfe bewilligt werden kann.
Für Personen, denen die laufende Kriegsteilnehmerbeihilfe nicht
bewilligt werden kann, die aber zum Ausgleich von Härten für
eine Unterstütlung aus dem Dispositionsfonds vorgeschlagen wer-
den sollen, kann in Zukunft eine solche Unterstütlung in Höhe von
monatlich 25 Mark beantragt werden.

Die Auskunftsspflicht des Arbeitgebers. Bei dem Arbeit-
geber besteht gegenüber der öffentlichen Fürsorge eine Auskunfts-
pflicht. Nach § 7 Abs. 1 der Arbeitergesetze, denen die Für-
sorgestellen auf Verlangen Auskunft über Art und Dauer der
Beschäftigung und über den Arbeitsverdienst der Arbeiter
und Angestellten zu geben. Da diese Vorschrift jedoch
eine Vorschrift ohne Strafandrohung im Uebertretungs-
sinn ist, so kann die Erzwingung leiblich auf
Grund der §§ 182 ff. des Landesverwaltungs-Gesetzes erfolgen.
Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Befugnis der Gemein-
deverwaltungen zur Anwendung dieses Paragraphen nicht für An-
gehörigen der Selbstverwaltung gilt. Es bleibt daher den Für-
sorgestellen nur möglich, auf Grund des § 27 Abs. 1 die Orts-
polizeibehörden um Einholung der Auskünfte zu ersuchen, die in
bei Weigerung nach § 132 Abs. 1 erzwingen können.

Bekämpfung der Gamsterplage. Zur erfolgreichen Be-
kämpfung der Gamsterplage im hiesigen Stadtbereich haben
die Arbeitervereine bis spätestens zum 15. Mai bei ihren
ledernen befindlichen Gamsterbau durch 1 Meter lange Stöße,
die oben mit einem weißen Läppchen versehen sind, kenntlich zu
machen. Die Unterlassung wird nach den einschlägigen Gesetze-
bestimmungen bestraft.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Alt-
stadt bis Walter-Mathenau-straße (Königsstraße) einschließlich am
9. Mai San.-Rat Dr. Eherig, Rennstraße 6, Fernsprecher
Nr. 41861.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die
dort wohnenden Ärzte wenden.

Schirme und Stöcke
kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt bei den
Schirm- und Stöckfabrik
CARL DEUTLER
Breiterweg 2122.
Niederpreisgarantie von M 2,50 Regenstühle Damen
und Herren von M 4,00 an. Nur beste und solideste Arbeit

1. Hallensportfest des Arbeiter-Athleten-Bundes, Gruppe Norddeutschland

am Sonntag den 9. Mai im Halle Land u. Stadt
Anfang nachm. 2 Uhr. Bahn, Regen, Sonn und Tauschen in die Haupttribünen. Anfang nachm. 2 Uhr

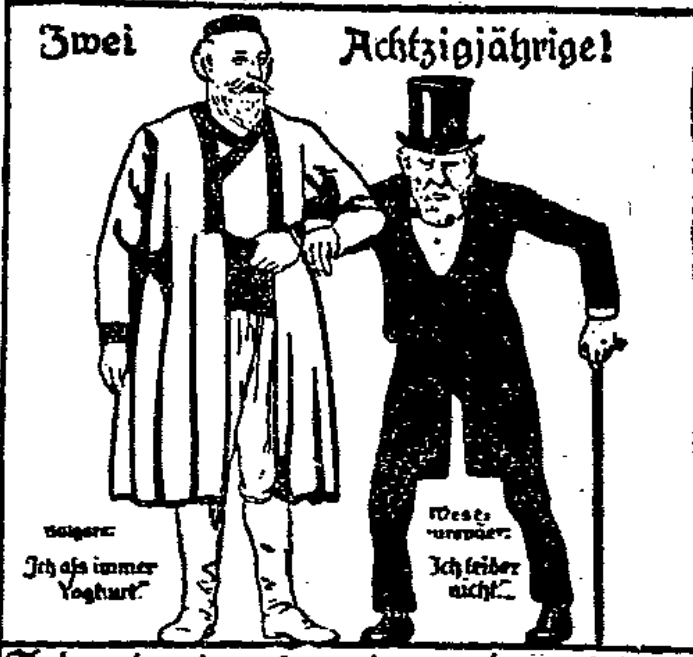
Magdeburger Molkerei

G. m. b. H.

Der Gesundbrunnen

Dr. Axelrods YOGHURT

aus bester Vollmilch!



Jeder der langsam altern u. lange leben, jeder, der um Jahre jünger aussehen und sich fühlen will, als ein anderer im gleichen Alter, esse in irgend einer Form täglich — Dr. Axelrods YOGHURT — In Bulgarien gibt es 3800 Hundertjährige (Yoghurtesser)

Die stetig steigende Nachfrage bestätigt die Güte und Bekömmlichkeit dieses Produktes.
18 Pfg. pro Glas bei Rückgabe der Flasche.

Wer über mangelnden Appetit klagt, sich bei seiner Arbeit schwach unruhig, niedergeschlagen und trotz regelmäßiger Lebensweise elend und abgespannt fühlt, esse während einiger Wochen täglich

1-2 Glas des erfrischenden, wohlschmeckenden Nähr- und Kräftigungsmittels

Dr. Axelrods YOGHURT
Magdeburger Molkerei
- G. m. b. H. -

ZENTRAL

Heute, die letzten Sonntag-Vorstellungen! 4 Uhr (Kleine Preise) und 8 Uhr.



Branzeiger
Am Freitag den 14. Mai
Premiere!

Gene, Gotte, Giese
Josephines Töchter
Vorstellung in 4 Akten.
Musik von Jean und Robert Gilbert.
Siebenstündiger Kartenverkauf.

Zentraltheater - Restaurant
Heute Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
grosses Varieté

Zentraltheater - Terrasse
Nachmittags-Konzert
bei freiem Eintritt.

FÜRSTENHOF THEATER

Sonntag 3 1/2 Uhr
anlässlich des Muttertages!
Umbderufflich letzte (12.) Aufführung

Solang dein Mütterlein noch lebt!
Erfolg wie selten zuvor!
Höchste Bezeichnung! —
Heute jeder Kind und kleine Erwachsene! Indes! Preise 30 u. 50
Abends 8 1/2 Uhr Dopp. El-Gastspiel:
Hanni Dunkel und Etti Raeger-Dunkel

Operetten-Neuheit in 4 Akten:
Der Kuss in der Sonne
Musik von Fritz Hartmann
Reine erhöhten Preise.
Vorort. heute 11-12 Uhr u. ab 2 Uhr
Montag: Der Kuss in der Sonne.

Deutig-Balast

Das Tagesgespräch von Magdeburg



Falsche Scham
Jugendliche haben Zutritt.
Beginn Sonntag 2.30 Uhr

Casino

Große Stoffspieltheater!
Ihre kleine Majestät

6 Akte mit 6 Akte
Günar Tolnes
Daga die Jungfrau
Die Unschuld vom Lande
Premiere:
Königliche Winteroperette aus Schweden
Neueste Trippen-Operette!

Beginn: Sonntag 3 Uhr — Die 4 Uhr dritter Vorort
Karten-Gewinnspiele:
0,25, 0,50, 1,00, 2,00, 5,00, 10,00

Gutes Gesellschaftshaus

Alte Stadtkirche 7a, an der Ecke
Gute Musik jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Gartenkonzert
bei bestem Wetter
Beginn 7 Uhr abends

Färberei

Leis Nachf.
Chemische Reinigungsanstalt u. Färbereianstalt
— Große Olesdorfer Straße 55 —

Färben
Reinigen
Pilieren

schnell, preiswert und gut
Eigne Laden: D. v. Olesdorfer Str. 13, Eine Adler Str.
Fahndstraße 30, Hauptstraße 2, Br. Dieb. Str. 220,
Hauptstraße 12, Schöneberg Str. 26, Halber
Haber Str. 111, Ring Rother Str. Dreiter Weg 271

— Telefon 1105, 8211, 9781, 41297, 41076. —

W. Kaufmann

Besten Sie
wenn große
Auswahl
in all dinst.
Sirelle,
Blas- und
Schlaginstru-
menten und Saiten zu
Dübenberei bedeuten
billiger. Hören Sie
sich meine preiswerten
modernen 1007
Spreng-Apparate
unverwundlich an.
Schallplatten
führender Firmen.
Zellulose gestrichelt.
Reparaturen fachmann
W. Kaufmann,
Halberstädter Str. 46

Achtung! Wo Republikaner?
In den
Fürther Bierhallen
angenehmer Raum für
Gute Küche.
Mittagessen im Abonnement 80 Pfg.
Mittwochs und Sonnabends Konzert.

Udo Seiff
Spezialgeschäft für
Büroausstattung
Magdeburg
Fennel 109a. Alter Markt 17

Ges. „**OKU**“ gesch.
Die Garantemarke in Fußboden-
lackfarben kaufen Sie in den
bekanntesten Drogerien.

Hofjäger.

Heute Sonntag ab 4 Uhr
im großen Saal

Gr. Kaffeekonzert
mit Bunter Bühne.
Eintritt 10 Pfg. Kinder Eintritt frei.
Nach dem Konzert ab 7 Uhr

TANZ.
Eintritt 60 Pfg. einchl. Steuer.
Jeden Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag ab 4 Uhr im
kleinen Saal Kaffeekonzert
mit Bunter Bühne.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Bei gutem Wetter findet das Konzert
im Garten statt.

Die neuen Frühjahrs-Modelle

Blond und grau
Riesen-Answahl! Billig wie immer!
Damen-Modespangen- und Zugmodelle 12.50
in feinsten Farben 14.50 15.50 17.50

Echt Chevreau-u.
Boxkalf-Pumps
mit echtem
L.-XV.-Abfuß 9.80

Blond, grau, melange
Modespangen- u. Zug-
schuhe mit verb.
Sammtfüßen 14.50 15.50

Feinste echt Chevreau-Zug-
und durchbrochene Spezial-
Modelle Zug- und Ansführung
14.50 17.00

Feinste Wiener
Phantasie-Modelle
mit Zillleder-
Garnituren 16.50

Für den Herrn:
Den schlichten, feinen, braunen
Halbschuh in dunkler u. mittel-
braunen Tönen 14.50 16.50 18.50

Schuh-Making

DER BILLIGE
Alter Markt 14 (ganz dicht am Rathaus)

Nachrichten aus der Provinz.

Nationales Eingekändnis.

Der Gutsherr Herr Engel in Eldenbof, Mitglied des Stahlhelms und während des Krieges Offizier an der Westfront, legte der Dittmannschen Broschüre „Die Marinejustiz vom 1917“, die er sich aus der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins entliehen hatte, einen Zettel bei, der wörtlich ist: Der Öffentlichkeit übermitteln zu werden. Der Inhalt lautet:

Es muß ohne weiteres zugestanden werden, daß dem deutschen Offizierkorps eine schwere Verantwortung für die wachsende Kriegsmüdigkeit und Unzufriedenheit der Truppe zufällt. Die traffen Unterschiede der Entlohnung, die übertriebene Hervorhebung des Vorgesetztenstandes, viel unnötiger Kaiserhoffbrill und ganz besonders die Trennung von Mannschaften und Offiziersverpflegung mußten, je länger der Krieg dauerte und je härter die Anforderungen wurden, um so größere Verbitterung bei den Untergebenen hervorzurufen. Ein freiwilliger Verzicht der Offiziere auf Verbesserung hinsichtlich der Verpflegung hätte ohne Zweifel eine große Wirkung ausgeübt und den Geist der Truppe, die Bereitschaft zum Durchhalten gestärkt. Ein zweiter schwerer Fehler der herrschenden Kreise (besonders der Alldeutschen) war die Versteifung auf einen Siegfrieden, womöglich mit großen Gebietsverweiterungen (Belgien, Longwy-Vieh, Kurland, Ukraine usw.). Es sollen im Jahre 1917 seitens der Entente mehrere ernsthafte Friedensangebote gemacht worden sein, die daran scheiterten, daß die deutsche Regierung und Heeresleitung nicht auf Belgien verzichteten wollte (vergleiche die Aussage des Dr. Desbriat im Münchner Prozeß Coßmann-Gruber).

Hier werden von einem Frontoffizier, der nicht in der Stappe und nicht als Kommandeur eines Gefangenlagers in der Westfront fürs Vaterland gekämpft hat, die inneren Ursachen des Zusammenbruchs im November 1918 geschildert. Herr Engel scheint dann aber sich selbst widersprechen zu wollen, wenn er die längst widerlegten Behauptungen vom „Dolchstoß von hinten“, wo heute kein vorurteilsfreier, vernünftiger Mensch mehr daran glaubt, gemissermaßen zur Ehrenrettung der sich sehr nationalstolzig gebärdenden „Geimfrontkämpfer“ im Stahlhelm hervorholt und behauptet:

Ein entgegengesetzter Fehler aber war es, daß gewisse Parteien in Deutschland (Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten) ihren Verhandlungswillen so laut und ausdrücklich zum Ausdruck brachten, daß die Feinde darin den Beweis der Schwäche und Kriegsmüdigkeit sehen mußten und ihrerseits zum Durchhalten angefeuert wurden. Der richtige Weg wäre wohl der gewesen, daß das deutsche Volk nach außen hin den Eindruck völliger Geschlossenheit und Unbeugbarkeit bewahrt hätte (auch bei 3 Pfund Kohlrübenrot, 10 Gramm Butter, 50 Gramm Fleisch pro Woche? Red. d. „F.“), daß aber Regierung und Parteien sich darüber verständigt hätten, ein ernsthaftes Friedensangebot der Feinde, durch das unser Kriegsbefehlshaber unangefastet blieb, nicht zurückzuweisen (sein scharfer Gedanke, aber die herrschenden Kreise dachten eben anders, wofür die Friedensverhandlungen mit England in West-Flandern unter dem General Hoffmann, der die Russen zwang, einen Gewaltfrieden zu unterzeichnen, der dem Versailler Diktat als Vorbild gedient hat, Beweis genug sind. R. d. „F.“). Wir hätten dann bereits 1917 einen guten und ehrenhaften Frieden schließen können. Wenn man nun auch die Not des Volkes, vor allem das Ernährungsleiden (das durch Schieber und ungerechte Güterverteilung noch verschärft wurde) berücksichtigt, und die Verbitterung breiter Volkskreise versteht, so kann man dennoch die Handlungsweise der R. S. P. nicht billigen.

Dann macht Herr Engel Führer der R. S. P. den Vorwurf, nicht das Beste für das deutsche Volk gewollt zu haben. Wenn diese ungeheuerliche Unterstellung richtig wäre, haben dann etwa die Kreise um Ludendorff, Hertig, Helfferich und Fritzsche das Beste gewollt? Alle, die die freibehaltene Volksernährung des unbesiegbaren U-Boot-Krieges veranlaßten und damit Amerika und auf den Hals hielten, das sind die Schuldigen am Zusammenbruch. Nicht wer die Verlängerung des Weltkriege bekämpfte, sondern wer sie schürte, der hat den Zusammenbruch der deutschen Verteidigungsfähigkeit herbeigeführt. Nicht die Arbeiterparteien trifft die Schuld am Zusammenbruch 1918, sondern die Kreise, die aus dem Mute der Gefallenen, aus dem Schrei nach Brot Geld münzten. Diese Kreise kennt Herr Engel sehr wohl genau. Er möge sich nur einmal in den östlichen nationalstolzen Kreisen umhauen, dann wird er auch finden, daß die am lautesten über den „Dolchstoß von hinten“ schimpfen, die den Krieg nicht an der Front, sondern weit vom Schusse miterlebt haben.

Das Eingekändnis von der Schuld jener Kreise im Weltkrieg, denen Herr Engel nachstellt, zeigt uns, daß er sich im Gegensatz zu den meisten seiner Mitmenschen wenigstens bemüht, objektiv die geschichtlichen Vorgänge zu betrachten. Wenn er das weiter tut, wird er auch noch einsehen, daß nicht die Sozialdemokratie, sondern die Vaterlandspartei den Dolchstoß geführt hat.

Betriebsräte im mitteldeutschen Bergbau.

Jetzt liegt uns das Schlußergebnis für die Betriebsratswahl im mitteldeutschen Bergbau (Bezirk Halle) vor. Mandate haben erhalten: die freien Gewerkschaften 545, davon der Bergarbeiter-Verband 379; die christlichen Gewerkschaften 9; Christ. Dunderträge 1; Gelbe 18; Unorganisierte 21.

Dieses Ergebnis bedeutet gegenüber den Betriebsratsverhältnissen auf den Grubenbetrieben im Vorjahr einen ganz erheblichen Fortschritt. Die gelben Werks- und Anstaltsvereine hatte alle Kräfte angespannt, einen erheblichen Vorstoß zu machen; ihr Vermögen ist nämlich geschwunden. Es ist vorzuziehen, daß auf Werken, wo nachweislich 150 Knappen dem gelben Werkverein angehören, für die gelben Listen noch nicht einmal ein Drittel ihrer Mitglieder gestimmt haben. Die freien Gewerkschaften haben unter Führung des Bergarbeiter-Verbandes die unbestrittene Führung.

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte.

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Die Fortdauer der Wirtschaftskrise gestaltete den Arbeitsmarkt für Angestellte im April weiterhin ungünstig. Zum Vierteljahreswechsel wurde eine erhebliche Anzahl von Kündigungen wirksam, die das Angebot sowohl an männlichen wie an weiblichen Kräften vergrößerten. Die Zahlen der Arbeitsuchenden bei den Angestellten-Abteilungen in Magdeburg, Halle und Erfurt haben sich dabei nicht unwesentlich erhöht. Ende April waren vorzumerken: in Magdeburg 1814 (Ende März 1589) männliche und 647 (598) weibliche Angestellte, in Halle 633 (500) und 218 (177), in Erfurt 872 (782) und 384 (345).

Entlassungen von Kräfte waren besonders zahlreich in der Metall- und Maschinenindustrie. Es wird vielfach berichtet, daß auch jüngere Angestellte davon betroffen wurden. Auch die mangelnde Bautätigkeit machte sich lähmend bemerkbar. Die sonst im Frühjahr übliche stärkere Nachfrage des Eisenwarenhandels, des Kappeinhandels und ähnlicher Branchen blieb aus oder entsprach nicht den normalen Erwartungen.

Nennenswerte Aufnahmefähigkeit zeigte sich nirgends. Auch in den technischen Berufen kamen nur vereinzelte Vermittlungen gegenüber den Zugängen, die besonders stark in Magdeburg waren (Verschlechterung der Lage in der Maschinenindustrie), keine Entlastung des Arbeitsmarktes beobachtet.

An unsere Berichterstatter.

Am Sonntag veranfaßt das Reichsbanner in unserm Verbreitungsgebiet überall Demonstrationen gegen die Regierung, die unter Führung des Reichstagslers Luthers einen Angriff auf die Reichsfinanz Schwarzrotgold gemacht hat. Wir bitten unsere Berichterstatter, über den Verlauf dieser Kundgebungen sofort nach Schluß der Versammlungen der Redaktion zu berichten, so daß die Briefe mit diesen Berichten am Montag vormittag in unsern Händen sind.

In dem Bericht ist aber nicht etwa das Referat zu schildern, sondern nur der Anfang und Verlauf der Veranstaltung. Genauer, berichtet kurz und knapp! Es ist notwendig, daß bereits in der Montagabend erscheinenden Nummer der „Volkstutume“ ein Überblick über die gesamten Protestveranstaltungen gegeben wird.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Siederitz. Der Frauenausschuß findet nicht diesen Sonntag, sondern erst in 8 Tagen statt.

Gommern. Große Erschütterung herrscht, daß die Landwirte den Frauen so wenig für die geleistete Arbeit entschädigen. Die Frauen bekommen die Stunde 15 Pf., das Depu- tat zugerechnet macht 20 Pf., bei 10 Stunden, also 2 Mark den Tag. Das reicht wirklich nicht zum Leben aus. Auch die Kinder nagen und man muß für den halben Tag bei zwei Reihen Rüben- verjehen sage und schreie 50 Pf. Diese Ausbeutung zeigt so recht, was für ein Schwindel die Redensart der Deutschnationalen über Volksgemeinschaft ist. — Eine Fahrradgeschichte. Der Einwohner D. kaufte kürzlich ein Fahrrad im Werte von 150 Mark auf Abzahlung; verkaufte es am nächsten Tage an den Einwohner E. für 70 Mark und vergaß die Abzahlung. Die Geschäfte wurde rechtzeitig vom Inhaber des Fahrradgeschäfts

bemerkte, so daß es wieder in den Besitz seines Fahrtrades kommen konnte. Der Einwohner E. hat bis auf einen kleinen Rest (ein Geld wieder bekommen. — Gefasste Hebelsticker. Die Unfälle, aus dem Hinterhalt auf durchfahrende Automobile zu werfen, hat hier schon vielfach Anlaß zu Beschwerden gegeben. Dieser Tage wurde wieder das Auto einer Magdeburger Firma mit Holzstücken beworfen; diesmal gelang es aber dem Chauffeur, des Täters habhaft zu werden. Es ist ein in der Zerbster Straße wohnhafter Schüler, der nun seiner Bestrafung entgegensteht. — Reichsbund der Kriegsgeschädigten. Die Mitgliederversammlung war diesmal sehr schwach besucht. Kamerad Walter Voigt gedachte ehrend des verstorbenen Kameraden Karl Loth. Am Sonntag findet die Beerbigung statt, an der alle Kameraden und Hinterbliebenen teilnehmen. Der Vorsitzende, Kamerad Otto Dorendorf, und Kamerad Otto Henkel sprachen über Rentenangelegenheiten und agitatorische Maßnahmen, vor allem über Ausgestaltung der Versammlungen. Es wurde kritisiert, daß der Kreisvorstand noch keinen Bericht über die Preiskonferenz in Loburg den Zeitungen übermittelt hat.

Gommern. Die sporttreibenden Vereine in Gommern und Umgebung wundern sich, daß in andern Regierungsbezirken die beantragten Beihilfen durch die Kreisau- schüsse für Jugendpflege noch im Jahre 1925 zur Auszahlung gelangt sind. Im hiesigen Bezirk sind immer noch keine verteilt, auch hört kein Verein etwas von seinem Antrag. Die Zeit vergeht, der Sportbetrieb ist im Gange, aber von einer Beihilfe für die Sportbewegung ist noch immer nichts zu merken. — Eine Vorstands- und Aufsichtsratsitzung findet nochmals am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Geschäftszimmer des Konjunkturvereins statt.

Leitzkau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Klein-Leitzkau. Der Fuhrmann Brand aus Neuden, der einen leeren Holzwagen von Nocklau nach Leitzkau fuhr, war auf seinem Gefährt eingeschlafen und stürzte dabei vom Wagen, der über ihn hinwegfuhr. Der Verunglückte wurde später aufgefunden und von hilfsbereiten Personen nach dem Badhaufe getragen. Im Laufe der Nacht wurde Brand, der schwere innere Verletzungen davongetragen, mit einem Kraftwagen nach seiner Wohnung in Neuden befördert.

Barthau. Gefahren des Verkehrs. Die durch den Schussverkehr zwischen Burg und Genthin notwendig gewordene Umleitung des Autoverkehrs über Barthau bringt eine besondere Gefahr für die Kinder mit sich. Es ist Aufgabe der Eltern, auf ihre Kinder Obacht zu geben. Erst vor kurzem wurde ein Kind nur durch Hilfe anderer der Gefahr, überfahren zu werden, ent- rissen. Daß die Fahrgeschwindigkeit beim Durchfahren des Ortes vermindert wird, ist nicht zu bemerken. Daß das Licht im Ort abgublenden ist, wird auch von vielen Autofahrern nicht genügend beachtet. Angebracht erscheint es, hier mal polizeilich einzufahren, damit die Autofahrer die Vorschriften beachten.

Wollersdorf I. Die organisierte Arbeiterkraft veranstaltete eine Raifeier, die einen harmonischen Verlauf nahm. Gewerkschaftssekretär Böttcher (Burg) rüttelte durch seinen Vortrag die in unserm Ort etwas lau gewordene Arbeiterkraft wieder auf. Soffentlich wird von der Arbeiterkraft das gehalten, was sie durch ihren Verfall verbrocht. Jeden Pro- letarier uners Orts sollte doch das Vorgehen der örtlichen Be- hörden nachdenklich stimmen. Weil sie das Erwachen der Ar- beiterkraft aus der Gleichgültigkeit fürchten, deswegen ver- urteilen der Gemeindevorsteher und seine Hintermänner die Veranstaltung zu bereiteln. Es ist ihnen nicht gelungen und das wird uns ein Ansporn zu weiterer Arbeit sein.

Stadtkreis Burg.

Republikaner, herauß zum Frateß! Die Farben der Re- publik sollen der Reaktion ausgeliefert werden. Ein Sturm der Entrüstung geht durch die deutschen Lande. Der Regierung muß der Wille des republikanischen Volkes aufgezwungen werden. Um unserm Prozeß die notwendige Schlagkraft zu geben, findet am Sonntag vormittag eine Demonstration gegen Luther und seine Abgottenerordnung statt. Das Reichsbanner und alle Republi- kane versammeln sich zur Demonstration Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr auf dem Schützenplatz. Nach der Demonstration werden Redner der drei republikanischen Parteien am Paradeplatz das Wort ergreifen. Einwohner von Burg, Republikaner, Männer und Frauen, herauß zum Schutz der Farben Schwarz-Rot-Gold! Die Ortsgruppe des Reichsbanners.

Kreis Wanzleben.

Egeln. Arbeiterwohlfahrt Dienstag abend 8 Uhr Versammlung beim Gastwirt Kommer. Alle Genossen müssen erscheinen; es sind wichtige Angelegenheiten zu besprechen.

Klein- und Groß-Wanzleben. Der Verein der Frei- denker für Feuerbestattung hat in den letzten Tagen Werbe- material in den Orten ausgegeben und in der nächsten Zeit soll

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Übersetzt von Rudolf Bethge

(31. Fortsetzung.)

In Unterhalsinger fanden alle Leute am Sonntag den Straßen und grüßten. In der Gemarung von Buchen- burg hielt neben einem Schützen der Gemeindevorstand und Bürger- meister und begrüßte Diethelm.

„Wo ist der Schultheiß?“ fragte Diethelm. Der Obmann des Bürgerausschusses antwortete, daß der Schultheiß schon vor vier Wochen gestorben sei.

Der Gemeindevorstand führte hinter dem Diethelms Haus. An der Anhöhe, wo einst Diethelms Haus gestanden und jetzt nur noch verkohlene Trümmer sich zeigten, lagen die Kno- chen plätzlich um, und Diethelm wurde an den starrten Füßeln des vom Schütten gerissenen, aber der Fetter hatte dies wohl vor- gesehen; er war zur Seite der Knochen gestiegen und drängte sie auf den Dorfweg.

Man erit im Dorfe ging das Hochrufen vom neuen an, die Kinder schrien mit, und die Weiber schrien vor Freude während die Hände zusammen. Am Hause des alten Schütten- leude plätzlich der Schütten Diethelms gestellt, der Buhart war wie während an die Köpfe der Pferde hantelgeschlungen und ließ sie nicht vom Wege, bis ihm ein Kerker mit der Beise eines Menschen, daß er unweilend demorgens. Dinnen in der wüsten- ende, die Seiten an die Aumerkscheiden gedrückt, stand der alte Schütten, und aus seinem zerfallenen Arthike sprach Nummer und Klage, daß man einen Mann wie Diethelm wie einen alles umzubringen. Diethelm sah nur einen Augenblick unwillkürlich hinüber, und Martha schloß des so schwer be- troffenen Trauernden, dieser aber blieb hart und bewachungslos. Weiter ging der Zug und admette sich noch einmal unter Tann- bäumen und Juchelruf.

Die Diethelm am Waldhorn absteigen moßte, stellte sich der Welt neben ihm und hielt ihn auf dem Schütten. Er hatte als Hauptsträger Markschall diese Ordnungsgewand und ver- langte zum auch deren nächsten Verlauf.

„Sie müßten ein paar Worte reden,“ lächelte er Diethelm zu und sah dann laut: „Acht! Acht! Der Herr Diethelm ist da.“

„Diese Freunde und Kinnbürger!“ begann Diethelm, und

Freunde und Kinnbürger! Ich danke Euch von ganzem Herzen für die Ehre und Liebe, die Ihr mir erweist, ich werde sie Euch nie vergessen, obwar ich sie nicht verdiene. Was hab ich denn Großes getan? Ich bin kein Brandstifter, kein Korbweber, das ist alles. Mein Ehrenname steht wieder rein da. Ich will hoffen, daß Ihr mich einmala ebenso mit Ehren demarstraget, wenn man mit ein eigen Haus anmilt. Haltet fest.“

Dieser Gedanke schen Diethelm so zu übermannen, daß seine Stimme zitterte, der Fetter aber neben ihm brummte: „Die kommen die Rüben in den Sad?“ und Diethelm sagte noch hinzu:

„Dan dank Euch, ich dank Euch viel tausendmal.“ Diethelm hielt inne, aber der Fetter drängte wieder: „Koch was, so kann's nicht aus sein, jaget noch was.“ und Diethelm nickte fort:

„Biele von Euch haben gehört, was man mich angeklagt hat, aber meine Freisprechung ist hinter verschlossenen Türen vor sich gegangen. Freut Euch, daß das bald ein Ende hat, wir bekommen das Schwarzgericht, wo wir selber richten, und alles öffentlich.“

Diethelm hielt wieder inne und wollte absteigen, aber der Fetter ließ ihn nicht vom Platz und drängte: „Das ist nicht ge- ränge, laßt sie wenigstens zu einem Trunk ein.“ Diethelm nickte, daß er jetzt keine Schmauereien halten konnte, es war schon zu erwidern viel an dem Gedächtnen, er schloß daher: „In vier Wochen halt ich meiner Pruderstochter hier Hochzeit, ich hab' Euch alle dazu ein paar meine Kosten. Redemals sage ich Euch meinen herzlichsten Dank.“

Diethelm drängte den Fetter jetzt zu Boden, als er abstieg. Hinter dem Reitern zeigte sich aber eine offensendere Ab- stimmung. Es geht im großen wie im kleinen so, ein be- troffener Zukunftsstrahl wagt eher verdrossen als lustig, wer weiß, was dann ist, wenn die verdorrte Zeit kommt; man will eben trüben, wenn Gemüt und Dange einmal dazu hochgeriet sind, heute, eben jetzt, und da läßt eine noch so schwere Ver- wundung auf kommende Tage nichts.

Der Fetter sah schon, daß er etwas auf seine Kuppe nehmen mußte, er war der nachträglichen Befähigung sicher; er sagte daher jedem einzelnen, daß es bei der Hochzeitseinladung ver- bleibe, daß aber heute jeder ein Halbmaß Wein aus Diethelms Koffen trinken könne, er habe das nur nicht laut sagen wollen, weil er glaube, es schadet sich nicht.

Man war doch eine wichtige Verabingung hergestellt, und im Waldhorn ging's doch her in Schmaufen und Unterredungen.

nichts dabei verloren, wenn er die Schenkung wirklich auf seine Kuppe genommen hätte. Diethelm sah indessen in der obern Stube und hielt beide Hände vorz Gesicht, die Augen brannten ihm, aber meiner konnte er nicht. Rütten unter dem Fren- jübel, der ihn neu ins Leben zurückführte, konnte er den Ge- danken nicht loswerden, daß das ein Leidenbegännis wäre, sein einziger, er war schmutz, und er konnte nicht aufhören: ihr begrabt einen Mann, der lebt, nein, ihr begräbt unter den Lebenden einen Toten. Hirnverwirrend drang es auf ihn ein, und er meinte, er sei wahnsinnig; er hätte gerne geschrien, um der sich selber sicher zu werden, wie er sei, aber der Särm war so groß und fahren und Reiten so wild. Darum freute er sich anfangs, als er seine eigne Rede vernahm, die so lang war, aber mitten in derselbe sprang ihm unverwunden der Todes- gedanke, und wie ein fester Stern, der aus der Irre führt, er- löste plätzlich die Anrufung des Schwurgerichts. Und doch war Diethelm eigentlich froh, daß dies noch nicht eingerichtet war.

Jetzt zum erpennmal schloß Diethelm ganz deutlich, wie ein Schmelzen gewiß nicht minder glücklich in als ein Scheitern, aber er war erschlossen, ihm mit hartem Willensamt zu tochen.

Die ganze Gemeindevorstellung trat bald bei ihm ein, und der Obmann fragte Diethelm geradezu, ob es wahr sei, daß er, wie der Waldhornwirt gesagt, vom Dorfe wegziehen wolle.

Diethelm gab ausweichenden Bescheid, denn er erkannte plätzlich, daß die Ehrenbezeugung nicht pure Aufhebung war; man wollte ihn mit seinem Vermögen im Dorfe fesseln. Der Obmann erklärte, daß man mit der Schultheißwahl an' die gewartet habe, er werde einstimmig gewählt, wenn er willfahre. Diethelm mochte noch einige schwache Widersprüche, daß er jetzt zumal mit Erbauung seiner Angelegenheiten zu tun habe und versprechen; auf vieles Jureben gab er indes nach, er fühlte doch erst im Dorfe und sojagete in den niederen Stufen recht deut- lich das Maß seiner Größe, und ihm erwachte der Gedanke, nun ein selbst Ehrenamt zu bekleiden, bei dessen jedesmaliger Re- nennung ihm Reiz Har vor Augen liegen würde, in welchem An- sehen er stand, und wie sein Name an ihm haften. Er bedurfte dessen jetzt doppelt, denn seitdem er wieder ins Dorf zurück- gefahrt war, fühlte er sich so bang, als ob ein Gespenst ihm auf dem Rücken läge und ihn bei allen Ehrenbezeugungen ansetzte und beinahe quälte und quälte. Und doch wollte er erst, wenn alles vergessen war und seine Frang sich verheiratet hatte, das Dorf verlassen; vorher schien es ihm verächtlich.

eine öffentliche Versammlung stattfinden. Inzwischen können Anmeldungen von Kirchenausgelisteten bei den Genossen Eickholt, Burgstraße 8 in Altdorf, und H. Pecherling, Bahnhofstraße 21, erfolgen.

Wangleben. Die neue städtische Badeanstalt wird am Sonntag eröffnet. Damit geht endlich ein allgemeiner Wunsch und eine alte Forderung unserer Wangleber Genossen in Erfüllung. Schon seit 1910 wurde im Stadiparlament forgesetzt der Bau einer Badeanstalt gefordert. Obwohl man die Notwendigkeit der Anstalt anerkannte, lehnten die bürgerlichen Stadiberordneten 6 Jahre lang die Vorlage ab. Im vergangenen Jahre stellte nun der Magistrat einen Antrag für die Vorarbeiten in den Haushaltsplan — und zwar auf sozialdemokratischer Einwirkung — ein, so daß das Projekt in Fluß kam. Im Stadiparlament war es Genosse G. Köhler, der den weiteren Vorstoß unternahm. Nun fanden sich auch bürgerliche Stadiberordnete, wie Schwarz und Borchers, die für den Bau eintraten, und ihre übrigen Kollegen mitzogen. Es ist daher unrichtig, wenn man heute behauptet, im Magistrat habe Ratmann Semlow den Antrag zu den Vorarbeiten der Badeanstalt eingebracht, und im Stadiparlament die Stadiberordneten Schwarz und Borchers. Es werden gewiß keine Vorbeeren gesucht, aber der Wahrheit sollte man die Ehre geben!

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. Parteiverammlung am Dienstag den 11. Mai in „Stadt Prag“. Reichsbannerkameraden sind als Gäste willkommen.

Wolmirstedt. Alarm! Reichsbannerkameraden, Republikaner, Gewerkschaftler und Parteigenossen! Die Flaggenerordnung ist ein Schlag gegen die Republikaner, die in der schwarzrotgoldenen Fahne das Zeichen für die friedliche Entwicklung des Volkes sehen. Heraus zum Protest am Sonntag vormittag um 11 1/2 Uhr. Antreten zur Demonstration vor „Stadt Prag“. Kundgebung vor dem Landratsamt. Die ganze republikanische Bevölkerung muß daran teilnehmen.

Althaldensleben. Die Erwerbslosigkeit im April. Die Zahl der Erwerbslosen in Althaldensleben hat im April eine Steigerung erfahren. Hauptunterstützungsempfänger wurden Ende April 131 gegenüber 117 zu Anfang des Monats gezählt. Die Zahl der männlichen Unterstützungsempfänger hat sich um 11, die Zahl der weiblichen um 3 erhöht. Ganz wesentlich hat die Zahl der Hülfslosigkeiten zugenommen. Sie betrug Ende April 184 gegenüber 142 zu Anfang des Monats. Die Steigerung der Erwerbslosigkeit im April ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Steingruben G. u. E. Carlens, Alt. Hubbe, infolge Stilllegung die Belegschaft fast reiflos entlassen hat. In den anderen Betrieben sind nur ganz wenig Einstellungen vorgenommen. Dies trifft auch bei den Bau- und Landarbeitern zu, bei denen man eigentlich keinen Erwerbslosen in dieser Jahreszeit mehr verzeichnen dürfte. Durch die Verlängerung der Unterstützungsdauer sind ebenfalls einige bereits angesehene Erwerbslose wieder in die Unterstützung aufgenommen. Im Geschäftsjahre 1925/26 werden in unserer Gemeinde an Erwerbslosenunterstützung 226 Mark ausgezahlt. — Vom Parzellenanarbeiter-Verband. Die außerordentliche Generalversammlung hatte in Anbetracht der wachsenden Verhandlungsgegenstände besser besetzt sein müssen. Das Abwesen des besten Kollegen Friedrich Pfeiffer wurde bedauert. Solange Pils noch bekannt, daß die Mittelschicht Erwerbslosigen einen Weg von 10 Prozent bei den Parzellenanarbeitern besetzt hat. Im 16. Mai findet in Absehung der Parzellenanarbeiter eine große Versammlung mit dem Parzellenanarbeiterverband statt, die zur Verhandlung der Angelegenheiten der Kollegen Pils, August Schulze und August Schmidt einberufen ist. Der Vorsitz hat der Kollege August Schulze. Die Jubiläen hat jetzt 42 Mitglieder und 10 Mitglieder, gesamt 52 Mitglieder. Dem wurde ebenfalls über die Verhältnisse gesprochen. Solange Schulze (Parzellenanarbeiter) gab ebenfalls Bericht über die Verhandlungen und Verhandlungen. Der Parzellenanarbeiter wird die Aufgabe der Parzellenanarbeiter nicht aufgeben. In dem „Kampfer“ werden die Interessen der Parzellenanarbeiter und wie bei gewohnt. Der Redner schloß mit dem Appell, die zur Verhandlung einer ungezügelten Parzellenanarbeiter zu erwählen. Solange Schulze (Parzellenanarbeiter) erregte die Aufmerksamkeit in Bezug auf die wachsende Zahl der Parzellenanarbeiter in Bezug auf die wachsende Zahl der Parzellenanarbeiter. In der Versammlung beteiligten sich die Kollegen Kleemann, Hartmann, August Schmidt, August Pils, August Schulze, Otto Schulze (Parzellenanarbeiter) und Kollege Feldmann (Parzellenanarbeiter). Die Redner weisen auf die Verhandlungen hin. Die Verhandlungen der beiden Jubiläen wurde ebenfalls mit großer Begeisterung, ebenso die Anstellung des Kollegen Schulze als Vorsitzenden für die Jubiläen. Solange Feldmann und sein Gehilfe auf dem 17. Juni in Althaldensleben stattfindende Gemeindefest hin. — Der Bericht über den Kriegsschadigten hat am Montag eine gute Besprechung erfahren. Der 2. Vorsitzende gab Bericht über den wachsenden Anstand der Kollegen Schulze und gut bei wachsenden Anstand des Gen. und Parteimitgliedes Kollege. Im 2. Vorsitzenden wurde Kollege Otto Pils gewählt. Im April wurden 25 Beiträge von Mitgliedern der Partei. Die Redner weisen auf die wachsende Zahl der Jubiläen, die immer mit dem Gen. und Parteimitgliede, werden angenommen. Der 2. Vorsitzende gab Bericht, daß sich die Schritte unternommen sind, die abgeschlossen werden sollen von dem Vorstand der Jubiläen, daß die Schritte nicht nur dem 16. den Gemeindefest überlassen werden.

den Wunden. Durch den Wahn in den letzten Gemeinderat ist es nicht möglich, die Jubiläen mit an den Steuerertrag zu zahlen. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Jubiläen vor dem 15. in den Besitz der Gemeindefest gelangen, nur dann ist es möglich, daß jeder seine Anteile pünktlich erhält. Welche Beschlüsse wurde gefaßt bei der Post über das lange Stehen und langweilige Warten. In anderen Postanstalten sind zwei Beamte da, um die Zahlung der Rente zu erleichtern und langes Warten zu verhindern.

Neuhaldensleben. Allgemeine Ortskrankenkasse. Die Zahl der versicherungspflichtigen Versicherten betrug am 30. April 1928 männliche und 609 weibliche Personen. Hierunter waren von der Zahlung der Beiträge von der Erwerbslosenfürsorge befreit 124 männliche und 49 weibliche Mitglieder. Versicherungsberechtigte Mitglieder gehörten der Klasse 157 männliche und 189 weibliche Personen an. Durch die Erwerbslosenfürsorge waren bei der Klasse 137 männliche und 57 weibliche Personen gegen Krankheit versichert. Die Gesamtzahl der Versicherten betrug am Ende April 1927 männliche und 756 weibliche. Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge wurden für 28 Angestellte gezahlt, welche nicht krankenversicherungspflichtig sind. — Arbeiterturnsport. Morgen (Sonntag) wird die Gruppenstaffette Neuhaldensleben-Althaldensleben gelaufen. Teilnehmen hieran der Turnverein Friesen und der Sportklub Wader Neuhaldensleben, Männerturnverein und der Sportklub Komet Althaldensleben und ferner die Arbeiterturnvereine Wehringen und Hundsbürg. Da die Vereine um den Sieg in der Gruppe kämpfen, wird das beste Laufmaterial zur Stelle sein. Der Start ist auf dem Marktplatz in Neuhaldensleben. Der Ablauf erfolgt pünktlich um 2 Uhr nachmittags, das Endziel ist der Adlerplatz in Althaldensleben. Nach Beendigung der Stafette erfolgt der Einmarsch der Läufer unter Vorantritt der Turnkapelle in Althaldensleben. Arbeiter, besetzt die Veranstaltungen der Arbeiterturnvereine! Ihr unterstützt dadurch eure eigne Sache. Der Männerturnverein Friesen hält heute (Sonntag), abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung ab. — Zum Bericht von der Reise ist noch nachzutragen, daß sich das Trommler- und Pfeiferkorps des Reichsbanners für die Marschmusik am 1. Mai zur Verfügung stellte, was dankbar anerkannt wird. — Eine Eltern-Versammlung zur Vorbereitung der Elternbeiträge für die Volk- und Grundschule hat am Donnerstag stattgefunden. Schulleiter Rektor Zinke machte die Anwesenheit mit den gesetzlichen Bestimmungen für die Elternbeiträge und mit der Wahlordnung bekannt. Die zweite Elternversammlung findet am Donnerstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, in der Volksschule statt. In dieser Versammlung ist der Wahlvorstand für die Wahl des Elternbeirats zu wählen. Die Wahllisten liegen vom 12. Mai an 2 Wochen lang im Rathaus, Zimmer Nr. 13, zu jedermanns Einsicht aus. Für je 50 Kinder ist ein Elternbeiratsmitglied zu wählen. Da die Volksschule zurzeit gerade 900 Kinder zählt, müssen 18 Elternbeiratsmitglieder und ebensoviel Stellvertreter gewählt werden. Wir erwarten, daß in der zweiten Versammlung sich eine größere Zahl, besonders der Arbeitereltern, einfindet. — Unterbrechung der Stromlieferung. Wegen dringender Reparaturarbeiten im Elektrizitätswerk kann morgen (Sonntag) von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags kein Strom abgegeben werden.

Verkehr. Wohnungsmietwucher. Wie in allen Orten des hiesigen Reichsbanners besteht auch in unserm Dorf ein Mietwucher. Bei den Kommunalwahlen bildeten seine Mitglieder mit den demokratischen Landwirten und Gewerbetreibenden die gemeinsame Wahlgruppe. 90 Prozent dieser Hausbesitzer sind aber Arbeiter und kleine Geschäftleute, die doch auf guten Arbeitslohn und normalen Geschäftsgang angewiesen sind und nur deshalb ihre Eigentümern zahlen können. Das ist wiederum nur zu erwarten durch Zusammenstoß aller dieser Kräfte in den gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen, denn das gedenke doch diese Hausbesitzer selbst nicht, daß durch schwindende Erzeugnisse ihrer Wirtschaften ihre Lebensverhältnisse gebessert werden können. Die hiesigen Mieter haben während und nach der Wahlzeit fast Einigkeit in die wachsende Zahl der kleinen Hausbesitzer an dem Tag gelangt und immer höhere Mieten gezahlt, als gesetzlich zulässig war. Sie taten das in dem Bewußtsein, daß sie ja Eigentümer an Eigentümer mit ihnen aus dem Bewusstsein standen und in den Organisationen tätig waren. Die Hausbesitzer beschränken aber bei auf wenige die Wahlvereinsmitglieder, finden sich im gelben Bergmannverein und im Eintracht mit all den Schwestern und Brüdern zusammen, die auch in Verbindung niemals alle werden. Drei getrennt für sich alles, was kommen sie niemals dazu, auch einmal nachdenken zu können. In der Gemeindefestversammlung, wo es sich darum handelte, den kleinen Hausbesitzer zu entlasten und dafür den Gemeindefest zu belassen, gelangten über den Hausbesitzer durch Unwissenheit, sie gedenken sich nicht, ihre Interessen gegenüber den Gemeindefest, ihren Wahlvereinsmitgliedern, zu verteidigen. Bis 1. Juli soll die Gemeindefest erwählt sein, hier besteht jetzt schon jeder Mieter 100 bis 150 Prozent der Gemeindefest. Die Gemeindefest wischen aber entsprechend gar nicht, vielmehr 65 Prozent der Gemeindefest sind, denn fast wischen sie je mit der jetzigen Miete sehr zufrieden sein. Der Gemeindefest wischen nicht aber den Gemeindefest mit, daß die Miete ab 1. Juli herabgesetzt wird betragt sich ab 1. Juli sich um den und den Betrag herab. Es wird einfach die Miete gemindert, was Gemeindefest wischen sie nicht. Wir fordern die Mieter auf, nun endlich jede Erhöhung abzuschneiden und zum Gemeindefest wischen wischen wir wohl verlangen, daß den Gemeindefest endlich einmal gefaßt wird.

wie hoch die Mieten sind, wenn nicht weitere Annehmlichkeiten entstehen sollen. Die hiesige Arbeiterklasse kann bei den schlechten Erwerbsverhältnissen keine höheren Mieten bezahlen. Die nächste Parteiverammlung wird sich mit dieser Frage beschäftigen.

Kreis Calbe.

Barby. Das Opfer der Ginder Explosion war ein Reichsbannerkamerad aus Hamm. Ein Fremder in unserer Gegend, durch Zufall hierher verfrachtet, qualte ihn auf seinem Sterbebett neben den Schmerzen des verbrühten Leibes die Frage: Wo werde ich begraben, wenn ich sterben muß? Und wer wird mir das letzte Geleit in dieser fremden Gegend geben? Da ward ihm inne: Du bist ja ein Reichsbannerkamerad, und der findet in Deutschland überall die letzte Heimat! Seine letzten Wünsche wurden der Reichsbannerortsgemeinde übermitteln, und am Donnerstag begrub wir Adolf Goetz. Das Reichsbanner und viele Genossen gaben ihm unter den Klängen einer Trauermusik das Ehrengelächte. Mit Arbeitskollegen des so plötzlich Verstorbenen trugen seinen Sarg, der mit den Farben der Republik geschmückt war. Hunderte von Menschen säumten den Weg zum Friedhof ein. Kamerad Karstädt sprach ergreifend an der Gruft und rief dem so früh aus dem Leben Gerissenen — er war erst 24 Jahre alt — unter der Musik des alten Soldatenliedes „Ich halt' einen Kameraden“ ein „Ruhe sanft!“ nach. Die gesamte Arbeiterbevölkerung von Barby nahm an dem Geleit des Reichsbannerkameraden Anteil. Das Reichsbanner wird auch für die Pflege des Grabes Sorge tragen. — Nach Wien. Das Reichsbanner schied auf seine Kosten zwei Kameraden zu dem großdeutschen Republikanischen Tag nach Wien. Das Los fiel auf zwei Genossen, denen man das Glück gönnen kann. — Vom Bildungsweesen. Hier besteht ein Ausschuss für soziale Bildungswesen. An ihn trat die Märkische Kunstbühne mit der Bitte um Bildung einer Theatergemeinde heran, wie sie in andern kleineren Orten schon längst und auch mit Erfolg besteht. Für die Mitglieder des Ausschusses findet am Mittwoch den 12. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Zimmer des Schützenhauses eine Besprechung statt, in der schon Vorschläge für bestimmte Arbeitsgebiete für die Organisation des Bildungswesens für den Winter gemacht werden können. Genosse Rektor Karstädt wird unsere Partei und die Bildungsinteressen der Arbeiterbevölkerung vertreten. — Vorbereitungen zur Verfassungsfest. Am Vorabend des Verfassungstages wird auch diesmal wieder ein Fackelzug stattfinden. Ganz Barby muß in einem Meere von Reichsfahnen erscheinen, zum Zeichen dafür, daß man wohl vom grünen Tisch aus verordnen, aber nicht beherrschen kann. Die Frauengruppe wird die einzelnen Familien nähern. Die Unkosten für jede Familie sind nicht größer als 2 bis 2,20 Mark. Bestellungen nehmen die Genossen Walter Franz und Becker an.

Fürberstedt. Eine Frauengruppe der Partei hat sich am Sonntag nun auch in unserm Orte gebildet. Lange schon war es der Wunsch unserer Genossinnen, die in der Infestation eingeschlossene Bewegung wieder erheben zu sehen. In den 22 organisierten Genossinnen wurden in der Gründungsversammlung noch 21 Neuanmeldungen gezählt, so daß die Gruppe 42 Genossinnen umfaßt. Genosse Lorenz erläuterte die Notwendigkeit des Zusammenstehens der Frauen und Genossin Hebold (Stahfurt) sprach über die Wichtigkeit der Mitarbeit der Frauen am Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung und gab aus ihrer reichen praktischen Erfahrung Richtlinien für die zu leistende Arbeit. Als 1. Vorsitzende wurde Genossin Luther, als 2. Vorsitzende Genossin Klapperstädt, als Geschäftsführerin Genossin Wisweh und als Kassiererin Genossin Lorenz gewählt. Die erste Versammlung unter eigener Leitung fand am Mittwoch in der „Linde“ statt. Diese beschloß sich in der Hauptfrage mit organisatorischen Fragen und mit der Aufstellung eines Arbeitsprogramms für die Sommermonate. Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte in Zwischenräumen von 14 Tagen, und zwar Mittwochs abends, in der „Linde“ (Heiner Saal) abzuhalten. Der Saal ist für diese Abende gemietet. Damit ist der alte Einwand, daß etwas verehrt werden muß, beseitigt. Die Miete wird durch Umlage, pro Person 5 Pfennig, welche in jeder Zusammenkunft einfließen werden, erhoben. Die Abende werden durch Hausarbeiten, Vorträge, Referate und sonstigen Unterhaltungen angefüllt. Neuanmeldungen werden an den Frauenabendem vorgenommen. Alle Frauen sind herzlich willkommen.

Groß-Salze. Unterhaltungsabend für alle Leute. Die Arbeitermohlfahrt benutzte heute (Sonntag) abend einen Unterhaltungsabend. Der Theaterverein Eimer-Salze hat sich der guten Sache zur Verfügung gestellt und wird die Anwesenden mit einem Theaterstück erfreuen. Der Eintritt ist frei, doch sind der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.

Reinhold. Gemeindefestversammlung. Dem Arbeiter Karl Neumann wurde die Genehmigung zur Aufhebung einer Eisenlaufbahn auf dem Marktplatz erteilt. Gegenüber regte sich besonders der Kaufmann Schneider auf. Er wünscht er etwa, daß der Eisenläufer seinem Geschäft Töbner sein könnte? Der Vor der Familienwohnhause wurde der Bau- und Ziedlungsanstalt Heddingen übertragen. Bei Vergebung des Landes wüden die sonst so spärlichen bürgerlichen Steuern rechte Grundbesitzer. Bestimmten sie doch, daß der Bau eines Unternehmers übertragen werden sollte, der mit seinem Hofbesitz um annähernd 1200 Mark höher ist als die Ziedlungsanstalt. Die Umbauarbeiten am Gemeindefesthaus am Winkel 4 werden dem Maurer Rollenbauer übertragen. — Die Einweihung des Sportplatzes findet am ersten Freitag statt. Sämtliche Sport- und Gesangsvereine sind zu



Wenn Sie Wert darauf legen,
eine Marke zu rauchen, die Sie in jeder
Beziehung vollständig befriedigt,
dann verlangen Sie nur die Jahrzehnte
bekanntesten und beliebtesten
Josef Fabrikate
Juno 4,8 * Eljen 5,8

**JOSEF
CIGARETTEN**

der Feler eingeladen. Die Feler beginnt nachmittags 8 Uhr und endet abends 7 Uhr. Als Beisitzer wird der Kreisjugendpfleger erscheinen.

Schönebeck. Jugendversammlung. Am Freitag den 14. Mai wird der Metallarbeiter-Verband im „Stadtparc“ (großer Saal) eine Versammlung der Lehrlinge und Jugendlichen abhalten. Es soll in erster Linie das Jugendtreffen in Thale im Juni beraten werden. Der Metallarbeiter-Verband hat die Pflicht, die Anwesenheit für die teilnehmende Jugend zu bedenken. Es ist daher Pflicht aller jugendlichen Metallarbeiter, die Jugendversammlung zu besuchen. Am Samstagabend wird der Metallarbeiter-Verband einen Ausflug unternehmen. Er wird so aufgezogen, wie es vor dem Kriege der Fall war. Für Befang, Musik, Getränke und Essen wird bestens gesorgt. Abmarsch vom Brückenhäuschen vormittags 10 Uhr. Rückkehr für diesen Ausflug, der mit wenig Geldkosten verknüpft sein wird. — Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 12. Mai. Von Wichtigkeit ist die Festsetzung der Gemeindesteuern für 1926. Der gesamte Kammerrat steht zur Debatte. — Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises muß bis zum 30. Juni neu gewählt werden. Der Magistrat wird den Termin zur Wahl festlegen. Die Bedeutung des Verwaltungsausschusses ist groß, darum ist für die Arbeiterklasse besonders wichtig, wer in den Ausschuß hineinkommt.

Schönebeck. Eine Massendemonstration gegen den Streich der schwarzweißen Luther-Regierung findet am Montagabend statt. Die republikanische Bevölkerung Schönebecks und Umgebung, alle Reichsbannerkameraden und Parteimitglieder müssen daran teilnehmen. Ansprachen vor dem Rathaus. Abmarsch 8 Uhr vom „Stadtparc“. — Fraktionssitzung der Stadtverordneten heute Sonnabend abends 8 Uhr im Rathaus. — Die Parteifraktion müssen die Zeitung „Die Partei“ abholen.

Stahlfürer. Der Frauenabend am Montag den 10. Mai wird wieder etwas Besonderes in Gestalt eines interessanten Vortrags über eine bedeutungsvolle Erscheinung der Neuzeit bringen. Die Parteigenossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen, insbesondere auch diejenigen, die die Frauenabende bisher nicht zu besuchen pflegten. Durch die Partei geht gegenwärtig eine erfreuliche und starke Bewegung der Frauen zur selbständigen und eifrigen Mitarbeit an der Partei und zur politischen Schulung. Profetrische Frauen von Stahlfürer, kommt am Montagabend um 8 Uhr alle in das „Schwarze Roth“ zum Frauenabend! Bringt Bekannte mit. — Das Wohnungskamt befindet sich jetzt im Rathaus, Zimmer Nr. 14 und 15.

Stadtkreis Aichersleben.

Das letzte Arbeitseinkommen der Erwerbslosen. Der hiesige Arbeitsnachweis war von dem Herrn Regierungspräsidenten ersucht worden, eine bemerkenswerte statistische Berechnung vorzunehmen. Es handelt sich dabei um Feststellungen über die Auswirkungen der geplanten einschneidenden Verringerung der Erwerbslosenfürsorge. Diese besteht unter anderem darin, daß die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr nach Einheitsätzen, sondern abgestuft nach dem letzten Arbeitsverdienst der Erwerbslosen gewährt wird. Für die Bemessung der Unterstützung sollen fünf Wohnklassen gebildet werden, nämlich Klasse 1 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 10 Mark, Klasse 2 von mehr als 10 bis 20 Mark, Klasse 3 von 20 bis 30 Mark, Klasse 4 von 30 bis 40 Mark und Klasse 5 für mehr als 40 Mark. In jeder Wohnklasse wird der Bemessung der Unterstützung ein Einheits- oder Durchschnittslohn zugrunde gelegt. Er beträgt in den Klassen 1 bis 5: 10, 15, 25, 35, und 40 Mark. Für die Zugehörigkeit der Arbeitslosen zu der einzelnen Wohnklasse ist das Arbeitsentgelt maßgebend, das er in den letzten drei Monaten seiner Arbeitstätigkeit vor der Arbeitslosenmeldung die längste Zeit hindurch bezogen hat. Die Hauptunterstützung beträgt 40 v. H. des Einheitslohns. Als Familienzuschlag werden für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen 5 v. H. des Einheitslohns gewährt. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Arbeitslosenunterstützung jedoch in keinem Falle 65 v. H. des Einheitslohns übersteigen. Würden diese erst geplanten Vorschriften schon am 20. April 1926 bestanden haben, so würde die tägliche Ausgabe beim Arbeitsnachweis Aichersleben an Unterstützung nicht wie nach den bisherigen Vorschriften 1398 Mark, sondern 1569 Mark betragen haben, das ist eine Mehrausgabe von 120 v. H. Die Zahl der Unterstützungsempfänger betrug am 20. April 753. Dazu kamen 834 Zuschlagsempfänger (Familienangehörige). Die 753 Unterstützungsempfänger würden sich auf die Klassen 1 bis 5 verteilen mit 17, 84, 25, 154, 78. Hiernach gehörte also der überwiegende Teil der 3. Klasse mit dem wöchentlichen Arbeitsverdienst von 20 bis 30 Mark an. Nur ein kleiner Teil von rund einem Fünftel hatte einen Arbeitsverdienst von 40 Mark und mehr wöchentlich gehabt. Die Erwerbslosen mit niedrigeren Verdiensten, die nach der neuen Regelung den beiden unteren Klassen 1 und 2 angehören sollen, würden weniger, die zu den Klassen 3 bis 5 Gehörenden würden mehr als bisher erhalten. In der Klasse 5 ist die neue Unterstützung sogar um 33 v. H. höher. Wann die Neuordnung in Kraft tritt, ist noch nicht bestimmt.

Übermaß eine neue Zwangsplanung. Nachdem bei der nach den Vorschriften der Gewerbeordnung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Bildung einer Zwangsplanung für das Bäderergewerbe in Aichersleben und Umgebung erklärt hat, ordnete der Regierungspräsident an, daß zum 1. Juni folgende Zwangsplanung des Bäderhandwerks in Aichersleben und Umgebung errichtet wird. Von da an gehören alle Gewerbetreibenden, die das Bäderhandwerk in Aichersleben, Groß-Schierstedt, Wanningen, Wilsleben und Wendorf betreiben, dieser Planung an. Ingleich wird mit demselben Zeitpunkt die „Freie Bäderplanung“ geschlossen. Die beantragte Zwangsplanung des Ortes Wanningen ist von Regierungspräsidenten abgelehnt worden, da durch das Ausschließen der dortigen Mitglieder die Zwangsplanung in Aichersleben nicht lebensfähig wäre. Das Vermögen der angeführten freien Bäderplanung in Aichersleben ist der neuen Zwangsplanung zugeführt. Der neuen Zwangsplanung werden etwa 70 Personen angehören, die das Bäderergewerbe selbständig ausüben.

Die Mitglieder des Gesundheitsrats. Der städtische Gesundheitsrat hat nun seinen Abschluß gefunden. Die nächste Stadterweiterungs-Sitzung wird sich mit ihm beschäftigen. Der Gesundheitsrat hat eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Einzelgesundheitsrat bringt, schließt ab mit rund 575 Millionen Mark. Vergleichen mit diese Ergebnisse mit dem Gesundheitsplan von vorigen Jahre, so ergibt sich eine Erhöhung von rund 330 000

Schönebeck und Umgebung.

Massendemonstration der republikanischen Bevölkerung gegen den Streich der Luther-Regierung am Montag abends 8 Uhr im Rathaus.

Carl. Die Mehrausgaben sind vor allem in der Bauverwaltung zu finden. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beschließen ein Bauprogramm, das gegenüber dem Vorjahr vor allem erhöhte Straßenunterhaltungskosten vorzieht. Auch die bauliche Unterhaltung städtischer Gebäude ist wesentlich gestiegen. Dagegen haben sich vermindert die geplanten Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege, für die Polizeiverwaltung, für Kunst und Wissenschaft. Die Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Verwaltungs- und Dienstzweige sehen wie folgt aus: Allgemeine Verwaltung 411 600 Mark Einnahme und 882 400 Mark Ausgaben, Polizeiverwaltung 20 600 und 87 100 Mark, Bauverwaltung 97 700 und 484 600 Mark, Betriebe und Unternehmungen 621 000 und 689 700 Mark, Schulen 418 450 und 988 000 Mark, Kunst und Wissenschaft 510 und 21 200 Mark, Wohlfahrtspflege 446 600 und 1 015 500 Mark, Finanzverwaltung 2 868 840 und 798 800 Mark, insgesamt 10 600 und 48 400 Mark. Auf den ordentlichen oder laufenden Etat entfallen 4 885 700 Mark Einnahmen und Ausgaben, auf den außerordentlichen, der einmalige Maßnahmen enthält, 607 365 Mark Einnahmen und Ausgaben. Den Steuerzahler interessiert natürlich besonders die Frage, ob die Steuern höher oder niedriger werden. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Reichs- und Staatsüberweisungen in ihren Gesamtbeträgen etwas geringer geworden sind. Zusammen werden hier 890 200 Mark erwartet. Obenan steht der Reichseinkommensteueranteil mit 368 730 Mark, sodann der Anteil an der Hauszinssteuer mit rund 383 000 Mark, der Umsatzsteueranteil mit 100 000 Mark und der Körperschaftsteueranteil mit 48 471 Mark. Die Steuern aus Zuschlägen zu den staatlich veranlagten Steuern, also zur Grundvermögenssteuer und zur Gewerbesteuer, müssen sich in gleicher Höhe wie im vergangenen Jahre bewegen. Wie sich diese Steuern im einzelnen verteilen, welchen Anteil z. B. die Grundvermögenssteuer von unbebauten und von bebauten Grundstücken aufbringen soll, in welcher Höhe die Gewerbesteuer vom Gewerbeertrag und vom Gewerbelapital erhoben werden soll, steht noch nicht fest. Der Magistrat macht zwar hier Vorschläge, aber es ist noch nicht zu übersehen, wie die Stadtverordneten-Versammlung sich dazu stellt. Fest steht nur so viel, daß die bisherigen Arten von Steuern beibehalten werden sollen, und die Lohnsummensteuer wegen ihrer schwankenden Grundlage nicht in Anwendung kommen soll. Die Steuern auf Grund städtischer Ordnungen sollen 108 500 Mark erbringen. Es sind dies die Grundsteuer 40 000 Mark, Luftverkehrssteuer 20 000 Mark, Schankerlaubnissteuer 2000 Mark, Wertzuwachssteuer 20 000 Mark und Jagdpachtsteuer 1500 Mark. An sonstigen Steuern kommen noch in Frage die Grundvermögenssteuer, von der ein Ertrag von 80 000 Mark erwartet wird, und die Wanderlagersteuer mit dem geringen Aufkommen von vielleicht 100 Mark. Die außerordentliche Verwaltung sieht aufzunehmende Anleihen und Darlehen von rund 574 000 Mark vor. Hier handelt es sich größtenteils um die Umwandlung bereits aufgenommenen Darlehen in längerfristige Anleihen.

Eine Protestkundgebung der republikanischen Bevölkerung, die sich gegen den Flaggenraub durch die Luther-Regierung richtet, findet Sonntag nachmittags 8 Uhr auf dem Marktplatz statt. Alle Republikaner werden zur Teilnahme aufgefordert. Die Parteigenossen müssen erscheinen.

Stadtkreis Stendal.

Die Erwerbslosigkeit geht nur ganz minimal zurück. So wurden im Bezirk Stendal Stadt gezählt 908 (905 in der Vorwoche) männliche und 106 (111) weibliche Erwerbslose. Im Bezirk Stendal Land zählte man 231 (241) männliche und 14 (17) weibliche Erwerbslose. Insgesamt beträgt die Zahl der Erwerbslosen 1239 gegen 1274 in der Vorwoche; das ist also nur eine Verminderung um 15 Personen.

Der Sonderzug nach Wilsdorf am 9. Mai ist sichergestellt. Der Verkauf der Fahrkarten erfolgt bis kurz vor Abfahrt des Zuges, so daß man sich auch noch in letzter Minute für die Fahrt entscheiden kann.

Freitag. Im Mittwoch abend hat sich der Zimmermann B. in seiner Wohnung in der Heinrichstraße erhängt. Der Grund zur Tat liegt wohl in Familienfreierigkeiten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Warm!
Kameraden! Als Beauftragter der Reichsbanner und als williger Gehilfer der Schwarzweissen hat der Reichsbannerführer einen Schluß gegen die verfassungswidrigen Reichsbanner gefaßt. Ihr seid aufgerufen zum Protest gegen den Streich der Regierung. Der Wille des Volkes soll nicht gebrochen werden.

Heute Sonntag findet die Bezirksversammlung in Preußen statt. Diese Veranstaltung soll gleichzeitig eine große Demonstration gegen die Flaggenverordnung der Regierung Luther werden. Es wird erwartet, daß alle Ortsgruppen der Umgebung an der Kundgebung teilnehmen. In allen anderen Ortsgruppen im Kreise müssen die Kameraden ebenfalls zu großen Kundgebungen am Sonntag den 9. Mai alarmiert werden. Kameraden, auf zur Demonstration für den Schutz der Republik und der Reichsbanner Schwarzrotgold! Drei Heil!

Die Reichsbanner. Die Ortsgruppe beteiligt sich an der Demonstration in Stendal. Die Reichsbanner treffen sich bereits um 11 Uhr am Konsumhaus und werden an der Reichsbannerführung teilhaben. Die Kundgebung beginnt um 12 Uhr am Konsumhaus. Es wird niemand fehlen. — Reichsbannerführer des Kreises Reichsbannerführer in Wilsdorf. Am Sonntag den 9. Mai findet in Wilsdorf die Bezirksversammlung der Reichsbanner im Kreise Reichsbannerführer statt. Einmalige Kundgebung des Reichsbanner wird nach einem Aufmarsch, so kann wir möglich organisiert, damit der Tag sich zu einer wichtigen Kundgebung der Reichsbanner des Kreises Wilsdorf gestalten. Die Kundgebung wird gleichzeitig eine eindrucksvolle Kundgebung an der Reichsbannerführung sein. Es wird durch ihre unerschütterliche Abgrenzung in den Tüchern der Reichsbanner gefaßt. — Schwarzrotgold Kundgebung in der Tücher der Reichsbanner gefaßt. — Schwarzrotgold Kundgebung in der Tücher der Reichsbanner gefaßt. — Schwarzrotgold Kundgebung in der Tücher der Reichsbanner gefaßt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Anfall für Holzarbeiter.

Der Deutsche Holzarbeiterverband (HZA) auf der „Grafen“ (Kundgebung für Gewerkschaften, soziale Sorge und Verbesserungen in Düsseldorf) in einer selbständigen Gruppe die verschiedensten Holzbearbeitungsmaschinen mit verschiedenen Schutzvorrichtungen im Betrieb vor. Aus diesem Anlaß hat der Verband eine Schrift „Der Deutsche Holzarbeiterverband und sein Kampf gegen die Unfallgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen“ herausgegeben. In dem Inhalt werden besonders die beiden Kapitel „Die Holzverarbeitung“ und „Das Maschinenschutzgesetz“ interessieren. Sie zeigen den Kampf des Holzarbeiterverbandes für einen Ausbau des Unfallgesetzes, der selber an dem Widerstand des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten und dem Verband der deutschen Berufsvereinigungen gescheitert ist. Gerade das Schicksal der Holzverarbeitung und des Maschinenschutzgesetzes zeigt die Schwierigkeiten, die sich den Bemühungen auf Abänderung der Gesetze im Sinne der Arbeiterwünsche entgegenstellen. Trotzdem muß der Kampf nach dieser Richtung fortgesetzt werden.

Streik auf der Meunier-Schokoladenfabrik. Die 8000 Arbeiter und Angestellten der französischen Schokoladenfabrik Meunier haben, da ihre Forderungen auf Lohnsteigerung nicht bewilligt worden sind, die Arbeit niedergelegt, so daß die Fabrik geschlossen werden mußte.

Bereine und Versammlungen.

Stenographenverein Einheit.
Der Stenographenverein Einheit im Deutschen Stenographenbunde Stolze-Schöner, Bund für Einheitskurzschrift, an dessen erster Mitgliederversammlung nach Ostern auch der Vorsitzende des Bundes, Studienrat Dr. Brönneke, sowie der Vorsitzende für den Landesverband Provinz Sachsen, Mittelschullehrer Richard Schulze, teilnahmen, hat die Mitgliederzahl von 100 erreicht. Die Teilnehmer der Lehrgänge bei den Justizbehörden und beim Reichswasserschutz haben sich ihm angeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Professor Hein gewählt. Hingewiesen wurde darauf, daß an den Magdeburger Schulen, an denen wie in sämtlichen Lehranstalten des Deutschen Reiches nur noch der Unterricht in der Einheitskurzschrift gestattet ist, jetzt etwa 8000 Schüler und Schülerinnen in der Einheitskurzschrift ausgebildet werden. Zur ersten Tagung des Gesamtbundes, die vom 31. Juli bis 2. August in Dessau stattfindet, haben die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der andern beiden Einheitskurzschrift treibenden Verbände ihr Erscheinen zugesagt. Der Verein Einheit wird gleichfalls durch eine große Anzahl von Mitgliedern vertreten sein.

Sparerbund.

Die Ortsgruppe Magdeburg der ehemaligen geschädigten Hausbesitzer (Sparerbund) hielt im „Artushof“ ihre Monatsversammlung ab. Die Vorsitzende machte zu Beginn Mitteilungen über den Erfolg der Statistik über die Häuserberücksichtigung. Darauf folgte ein Bericht über einige Prozesse, die von Mitgliedern des Vereins um die Zurückstattung ihres Grundstücks geführt werden. Man versuche, den geschädigten Hausbesitzern das Armenrecht zu verweigern und ihnen so die Möglichkeit zur Prozeßführung zu nehmen. In manchen Fällen wurde auch zwischen beiden Parteien eine Einigung erzielt. Ein Mitglied hat sogar seinen Prozeß gewonnen und kann gegen Zahlung des einstigen Kaufpreises (2000,00 Mark) sein Grundstück in drei Monaten wieder in Empfang nehmen. Anschließend beschäftigte sich die Versammlung mit dem Kollektbegehren in der Aufwertungsangelegenheit und fasste folgende Entschliessung:

Die versammelten ehemaligen geschädigten Hausbesitzer des Sparerbundes, Ortsgruppe Magdeburg, haben mit Entrüstung von der Kampfansage der Regierung gegen das sparende Volk Kenntnis genommen und protestieren auf das energischste gegen diesen schweren Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes. Sie sind der Überzeugung, daß eine Regierung, die nach Verleihen die Verfassung ändert, sobald das Volk einen ihr unangenehmen Gebrauch von seinen Rechten machen will, nicht mehr das Vertrauen weitestens Volk genießt. Sie sprechen ihr schärfstes Mißtrauen besonders dem Reichsfinanzler Dr. Luther aus, der 1 1/2 Jahre brauchte, um eine Regelung der Aufwertungsfrage zu bringen, aber jetzt in wenigen Tagen fertig ist. Wenn es gilt, dem ausgeplünderten Volke auch noch seine letzten Pfennig und Rechte zu nehmen. Die Sparer fordern daher den Rücktritt der Regierung! Sie versichern, daß sie nun erst recht den Mut nicht finden lassen werden, wo die Regierung die Rechte des Wohlwollens gegenüber den Sparern und Rentnern fallen läßt. Sie nehmen den Kampf auf um ihr Recht und um das Recht des deutschen Volkes.

Eingefandt.

Der Angefandt hat seinen Anfang genommen. Die Saft zum Sport und vor allen Dingen auch zur Organisation hat so jugenommen, daß in kürzester Frist die Zahl der zur Vereinigung gehörenden Vereine von 17 auf 21 angewachsen ist. Die Vereinigung ist dem Schutzverband deutscher Sportangler angeschlossen und steht somit mit großen Verbänden, bis nach Türol, in enger Fühlung. In der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft haben wir uns als Mitglied aufnehmen lassen. Diesen Sommer wird in Magdeburg-Südost der Wanderpreis ausgetragen werden. Es stehen dann circa 1000 Angler in großem Wettstreit. Hoffentlich werden auch in diesem Jahre die Sparräume von den andern Jubilanten solche Kundgebungen auf den Angefandt über wie in den letzten Jahren. Geschäftsstelle: Gasse 10, bei Krons.

Für die Partei

bruden wir Quittungsbücher, Besammlungsanzeigen, Flugblätter, Panzeranschläge etc. Buchdruckerei H. Mannsch & Co., Magdeburg.

Moderne illustrierte Sonder-Insertate nach künstlerischen Entwürfen

VONTLANDER & KNOBBE
BAU und
MÖBELBEHÄLTUNG
TÜCHERREINIGERIE
Eisen- und Holzwaren
Küchengeräte
Stühle - Stuhlbank - etc.

Bettfedern
Tücher
SPEZIALGESCHÄFT:
FERTIGER BETTEN UNTER-
BETTFEDERN UND DAUNEN-
LEINEN
PAUL ELLMANN

Webwaren-Modewaren
Wasch- und Wäsche
so ein starker Andring besitzt
Jahresaufgabe Waren
zu billigen Preisen
Louis Rauch & Co.

PETER GEORG PAULS
seit 1783
Leinen, Wäsche

Milderung des Abtreibungsparagrphen.

Im Reichstag gab es am Freitag die Abstimmung über einen kommunistischen Misstrauensantrag gegen die Reichsregierung Luther. Zwar wurde der Antrag in Verbindung mit der Regierungspolitik zur Fürstenfrage gestellt, jedoch war keine Verbindung beigegeben, um möglichst alle Oppositionsparteien auf ihn zu vereinen.

Selbstverständlich schlug diese kommunistische Spekulation fehl. Keine der großen Oppositionsparteien verspürte Lust, sich ihre Haltung von den Kommunisten vorschreiben zu lassen. Nur die Volksfraktion hielt ihre alte Waffenbrüderschaft mit den Moskauern aufrecht. Für die Sozialdemokraten erklärte Abg. Müller (Franken), daß unsere Partei am kommenden Dienstag wegen der Flaggenverordnung mit dem Reichskanzler abrechnen werde. Unsere Haltung sei entschieden und klar. Das bereits veröffentlichte Misstrauensvotum lasse keinen Zweifel über unsern scharfen Konflikt mit dem gegenwärtigen Reichskanzler.

Für die Deutschnationalen erklärte Westarp die Aufrechterhaltung ihres Oppositionswillens gegenüber der jetzigen Regierung, jedoch würden sie sich nicht für das kommunistische Misstrauensvotum einsetzen. Auch die Demokraten ließen ihre Ablehnung des kommunistischen Antrags erklären, jedoch fügte ihr Redner, Freiherr v. Nichte, hinzu, daß sie zu gegebenem Zeitpunkt, also am Dienstag, ihre Kampfstellung gegen den Reichskanzler einnehmen würden.

Diesem politischen Manöver war die Fortsetzung der Aussprache über die Abänderung des Abtreibungsparagrphen vorausgegangen. Sie konnte nicht viel Neues mehr bieten. Nach einer sachlich zwar berechtigten, aber stellenweise sehr plumpen und rohen Rede der Kommunistin Frau Plum (Düsseldorf) und nach einer das Christentum brutal verzerrenden Rede des bayrischen Volksparteilers Dr. Pfleger, legte Abg. Dr. W. J. J. noch einmal den sozialdemokratischen Standpunkt dar. Aus seiner ärztlichen Erfahrung machte er zahlenmäßige und sonstige tatsächliche Mitteilungen über die riesige Zahl der Fehlgeburten und der nicht zu leugnenden sozialen Ursachen des Abtreibungsproblems.

Der Ausschuh Antrag, der zwar keine Aufhebung des Abtreibungsparagrphen, aber doch eine wesentliche Milderung bringt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 173 Stimmen angenommen. Gegen die Milderung stimmten die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei, die Volksfraktion und das Zentrum. Der deutschnationale Verschärfungsantrag wurde abgelehnt.

Sitzungsbericht.

Die Reichstagsitzung vom Freitag wird um 2½ Uhr eröffnet. Das Haus legt die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf

Abänderung des Abtreibungsparagrphen.

im Strafgesetzbuch fort.

Abg. Frau Plum (Düsseldorf, Komm.) wünscht eine bessere Fürsorge für die schwangeren Frauen.

Abg. Pfleger (Bair. Vpt.) wendet sich gegen die Forderung, die Abtreibung für straflos zu erklären.

Abg. v. Kamins (völk.) gibt zu, daß der Schutz der Kinderreichen in Deutschland noch sehr im argen liegt. Aber auch in Sowjetrußland herrschten nach amtlichen russischen Berichten in dieser Beziehung sehr schlimme Zustände. (Lärm h. d. Komm. Mehrere Abgeordnete werden zur Ordnung gerufen.)

Abg. Moses (Soz.):

Auch die Sozialdemokratie wünscht eine aktivistische Bevölkerungspolitik; es fragt sich nur, was man darunter zu verstehen hat. Den Vertreter des Zentrums schaudert es bei dem Worte Föhrung, die in dem vorliegenden Falle nicht straflos bleiben dürfe. Auf der letzten Parteitagung hat keine Stelle lehenswerten Fall gefunden als die Leugnung eines katholischen Bischofs, es sei unzulässig, gegen das Verbrechen des tödlichen Lebens vorzugehen, so lange man nicht gegen den Massenmord des Krieges etwas Ernstliches unternimmt. War es etwa von Gott gewollt, daß 2 Millionen Menschen im Weltkrieg getötet wurden? Aber auch im Frieden wird das von Gott gewollte Leben nicht gespart. Vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1912 sind über 17 Millionen Säuglinge vor Ablauf des ersten Lebensjahres gestorben, von denen die Hälfte bis zwei Drittel unter günstigeren sozialen Verhältnissen hätten am Leben erhalten bleiben können. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Die jährlichen Abtreibungen sind etwa auf 700.000 bis 800.000 zu schätzen, 80 bis 90 Prozent sind krimineller Natur. Das wir mit allen Kräfte nicht bewerkstelligen können, diese Zahlen auf das Mindestmaß herabzudrücken, darüber sind wir uns alle einig. Strafen sind nur die anzuwendenden Maßnahmen. Mit Strafen ist, wie die Erfahrung beweist, dagegen nicht viel zu machen. Wir müssen Mittel anwenden, die die sozialen Ursachen beseitigen.

Moralische Entrüstung hilft hier nicht, sondern nur die Erkennung der sozialen Gründe und des Verbrechens, die Ursachen zu beseitigen. Der § 218 des Strafgesetzbuchs ist nichts anderes als ein Ausnahmestück, das gegen die Frauen des Proletariats Anwendung findet. Die Frauen der Bourgeoisie finden mit Hilfe ihres Geldbetrags leicht einen Ausweg, während die Frauen des Proletariats dem Elend und der Verzweiflung überlassen und dem Messer in die Hände getrieben werden. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Dann mehr und mehr kommt die medizinische Wissenschaft dazu, den Zusammenhang zwischen Krankheit und sozialer Lage zu berücksichtigen. Die Aufgabe des Arztes soll es sein, an der Heilung der sozialen Schäden mitzuwirken. Viele Krankheiten können nur geheilt werden, wenn man den sozialen Ursachen zuleute geht. Messern und Messern sind zwei verschiedene Krankheiten, je nachdem sie auf dem Berliner Kurpfuscherstand oder auf dem Weidling aufstehen. Bei den Befragten wird das Mittel der sozialen Induktion schon angewendet, nur bei dem Kurpfuscher soll es nicht angewandt werden.

Eigenartig ist auch die Stellung einiger Ärzte, die erklären, daß man den Abtreibungen nicht nachgehen, daß die Verste in diese Dinge nicht hineinwissen dürfen. Es wird auch davon gesprochen, daß sich bei den Abtreibungen Tausende von Todesfällen ereigneten. Das sind Kurwurstereien. Bei sorgfältiger Behandlung ist die Zahl der Todesfälle doch sehr gering.

In einer medizinischen Zeitschrift wurde kürzlich festgestellt, man sollte dem Publikum die Gefahren der

Abtreibung so schwarz malen wie möglich. In Wirklichkeit lägen die Dinge aber so: Wenn die Unterbrechung der Schwangerschaft von einem fachkundigen Arzt vorgenommen wird, ist sie mit geringer Gefahr verbunden.

Unglücksfälle ereigneten sich dabei im geringeren Maße als bei der Anwendung der Karfole. Der Berliner Frauenarzt Doktor Stiefel hat in einer Statistik, die vom Jahre 1918 bis 1925 reicht, festgestellt, daß die Sterblichkeitsziffer gleich Null war, die Krankheitsziffer nur 1,8 Prozent betrug. Eine Gefahr entsteht nur dann, wenn die Frauen in die Hände von Kurpfuschern fallen. Wir müssen sie aus dieser Atmosphäre herausheben und unter gesündere Zustände stellen.

Auf eines will ich noch hinweisen. Nach einer Statistik der Leipziger Krankenkasse ist unter den schwangeren Metallarbeiterinnen die Zahl der Fehlgeburten von 18 auf 20 Prozent angewachsen. Bei den Arbeiterinnen des Schleifer- und Poliergewerbes ist es sogar auf 53,8 Prozent Fehlgeburten gekommen. Auf die große Zahl von Fehlgeburten unter den schwangeren Frauen der Textilindustrie ist bereits früher hingewiesen worden, das heißt doch nichts anderes, als daß in diesen Gewerben unter Stillstehenden des Staates und der Gesellschaft Verbrechen am feindlichen Leben begangen werden. Auch unser Ideal ist nicht die Fruchtabtreibung, sondern die Fortpflanzung, aber wir wollen die sozialen und wirtschaftlichen Vorbedingungen für

gesunde Eltern und gesunde Kinder

herbeiführen. Heute wird die Mutterschaft vielfach noch als Zwang und als Geißel empfunden. Darum muß der § 218 und sein Geißel fallen, damit die ungezählten Tragödien und alle die Opfer, die dieser Paragrph fordert, endlich aufhören. Von diesem Gesichtspunkt aus bitten wir Sie, unsern Antrag anzunehmen. (Leb. Weif. h. d. Soz.)

Abg. Niska (Ztr.) sagt, daß die Verurteilung jeder Abtreibung durch das kanonische Recht auch den natürlichen und epischen Gesetzen entspreche. Wer freilich für den Schutz des künftigen Lebens eintritt, der müsse auch dahin wirken, daß durch Verbesserung der sozialen Verhältnisse die Volkskraft geschützt werde.

Abg. Spula (dt.-natl.) bekämpft die Anträge auf Milderung des § 218.

Abg. Frau Juchacz (Soz.)

erklärt, daß die Einwände der Gegner nur großen Teil von moralischer Heuchelei und Unkenntnis des sozialen Lebens diktiert seien. Man könne doch nicht wegleugnen, daß die Zahl der Abtreibungsfälle außerordentlich groß sei. Das beweise doch, daß die bisherigen barbarischen Strafen verfehlt seien. Verbessern Sie die sozialen Verhältnisse, schaffen Sie die Wohnungsnot aus der Welt, und Sie werden die Voraussetzungen für die meisten dieser Fälle beseitigen.

Wenn Sie von seelischen Konflikten sprechen, denen die schwangeren Frauen ausgeht sind, dann schaffen Sie mit uns einen umfassenden Ausbau der sozialen Fürsorge, helfen Sie uns dabei, daß die Frauen sorglos ihrer Einbindung entgegensehen können, daß sie mit Freunden ihre Kinder aufziehen, daß sie für ihre Kinder genügend Nahrung und Wohnraum haben, daß sie genug Zeit finden, um sich ihren Kindern zu widmen und nicht gezwungen sind, in die Fabrik zu gehen und die Wartung der Kinder andern überlassen müssen. Wenn Sie das mit uns tun wollen, dann ist es uns recht, dann aber können Sie auch ganz ruhig

die Bestrafung fallen lassen.

dann wird sich die Zahl der Aborten und Abtreibungen auf ein ganz kleines Maß vermindern. (Leb. Weif. h. d. Soz.)

Damit schließt die Aussprache. Zur Abstimmung steht nur noch der Ausschuh Antrag, da die Sozialdemokraten und Kommunisten nach dem Gange der Verhandlungen ihre weitergehenden Anträge nicht aufrechterhalten haben.

In namentlicher Abstimmung wird mit 214 gegen 173 Stimmen der bereits mitgeteilte Antrag des Rechtsausschusses angenommen. Ein Antrag der Deutschnationalen, der im Absatz 1 eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis vorschreiben will, wird abgelehnt. Darauf wird die Vorlage auch in der Schlussabstimmung der dritten Lesung angenommen.

Das unmotivierte Misstrauensvotum.

Es folgt die Abstimmung über das von den Kommunisten bei der Beratung der Fürstenabfindungsanträge gegen die Reichsregierung eingebrachte Misstrauensvotum, das nicht motiviert ist.

Abg. Graf Westarp (dt.-natl.): Das kommunistische Misstrauensvotum ist zwar nicht motiviert, aber es ist bei der Frage der Fürstenabfindung gestellt, wo die Reichsregierung eine Haltung eingenommen hat, die der Deutschnationalen entspricht. Darum werden die Deutschnationalen den Misstrauensantrag ablehnen. In ihrer Opposition gegen das jetzige Kabinett werde dadurch nichts geändert.

Abg. Müller (Franken, Soz.):

Ich habe namens meiner Partei folgendes zu erklären: Das Misstrauensvotum der kommunistischen Fraktion ist zwar nicht motiviert, aber es ist ausdrücklich eingebracht zu dem Zweck über die Entscheidung der Fürstentümer. Wir sind der Auffassung, daß zu diesem Zweck nach dem Ergebnis der gestrigen Abstimmungen nur das Volk das Wort hat.

Zur übrigen haben wir in der Flaggenfrage interpelliert. Wir haben auch die Erklärung, die wir zur Debatte stellen werden, bereits veröffentlicht. Wir werden bei dieser Debatte, die der Reichstagspräsident am Dienstag festgesetzt hat, unsere Auseinandersetzung mit der Regierung führen. Wir sind der Überzeugung, daß das Misstrauensvotum der Kommunisten und nicht davon abbringen kann, die Debatte so zu führen, wie wir sie für richtig und notwendig halten. (Große Ruhe und Jubel h. d. Komm.)

Abg. v. Graef (völk.) erklärt, seine Freunde würden für das Misstrauensvotum stimmen.

Abg. Stöcker (Komm.) behauptet, Luther habe sich auf eine Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. (Gelächter.)

Abg. v. Nichte (Dem.) erklärt, daß die Demokraten bei anderer Gelegenheit ihre Stellung zur Regierung bekunden und jetzt den kommunistischen Misstrauensantrag ablehnen würden.

Bei der Abstimmung wird der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Volksfraktion und Kommunisten abgelehnt.

Ohne Aussprache wird darauf in zweiter und dritter Beratung mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit ein Gesetzentwurf angenommen, wonach für das Reichstagspräsidenten und die Mitglieder des Bundespräsidenten Ausschusses und des Beobachtungsausschusses die Immunität auch für die Zeit zwischen zwei Sitzungs- oder Wahlperioden des Reichstags beseitigt wird.

Auf Vorschlag des Volksrechtspolitischen Ausschusses wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der die Regierung ersucht wird, bei einer Änderung der Gewerbeordnung auch die Ausübung des Straßenhandels und des Haushandels ausgenommen zu werden.

Abg. Gasser (Ztr.) erhebt den Antrag, den Reichstagspräsidenten Ausschusses über einen geistlichen Antrag auf

Verabschiedung der Binsätze. Unter lebhaftem Gehör, daß der Antragsteller er mit, daß die Antragsteller es nicht der Höhe für wert gehalten haben, bei der Beratung im Ausschuh anwesend zu sein.

Abg. Henning (völk.) behauptet, der Abg. Schröder sei nur kurze Zeit aus der Ausschuhung herausgerufen worden, habe aber dann zu dem Antrag gesprochen.

Abg. Simon (Franken, Soz.) stellt demgegenüber als Vorbedingung des Ausschusses fest, daß trotz vorheriger Verständigung der öffentlichen Reaktion der Abg. Schröder nicht zur Begehung des Antrags erschienen sei. Erst nachträglich sei er gekommen, als die Debatte schon in vollem Gange war. (Hört, hört!)

Die Ausschuhentscheidung wird angenommen. Danach soll die Regierung ersucht werden, mit Nachdruck auf eine wesentliche Gemäßigung der Binsätze hinzuwirken und für die Ummantelung der kurzfristigen Belastungen in Realzinsen Sorge zu tragen.

Gegen 5½ Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge zur Kfz-Hof-frage und zum Gemeindebestimmungsrecht.

Bethäuser statt Wohnungen.

Der Preussische Landtag setzte am Freitag die zweite Beratung des Haushalts für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung fort.

Abg. Kleinspehn (Soz.)

beleuchtete die unsoziale Haltung des offiziellen Kirchentums, vor allem der evangelischen Kirche gegenüber der Not der Zeit. Die Forderungen der Kirchen an den Staat betragen im diesjährigen Etat 70.590.800 Mark, 10 Millionen mehr als 1925. Bei diesen Forderungen ist wenig Rücksicht auf die schlechte Finanzlage zu merken. Der Abstrich von 600.000 Mark für Kirchenbau fällt nicht ins Gewicht, zumal der Titel immer noch 3.206.100 Mark enthält. Nach dem „Kommunalbeamten“ sind in der letzten Zeit nicht weniger als 118 neue Kirchen gebaut worden. Das in einer Zeit schrecklicher Wohnungsnot. Die Kirchen bauen Bethäuser statt Wohnungen, obwohl die Geistesfreiheit auch etwas von dem bekannten Wort Jilles: „Man kann einen Menschen ebenso gut mit einer Wohnung wie mit einer Art erschlagen“ wissen könnte. (Sehr richtig! links.)

Von Zentrumsseite wird gesagt, der Staat müsse doch wenigstens das gegenüber den Kirchen leisten, was der alte Staat geleistet habe. Man vergißt dabei ganz, daß die

Zuschüsse für die Geistlichen

der evangelischen Landeskirche 1918 23,2 Millionen betrugen, 1924 dagegen 36,6, 1925 40,5 und 1926 43,5 Millionen. Die Zuschüsse für die katholische Pfazzerbesoldung stiegen von 7,4 (1913) auf 12,3 (1926).

Kleinspehn kritisiert dann scharf die unsoziale Kirchensteuererhebung, die gerade deshalb so ungerecht ist, weil sie an die ungerechte staatliche Veranlagung sich anlehnt. Neber 70 Prozent des staatlichen Einkommens wird von den Arbeitern aufgebracht, d. h. die Arbeiter zahlen auch die Kirchensteuern. Bei Krupp in Essen steht die Kirchensteuer auf den Lohnzettel und wird direkt vom Lohn abgezogen, obwohl das ungesetzlich ist. Wird das Ministerium gegen diesen Unfug einschreiten?

Am Schluß freit Kleinspehn noch den Fall des evangelischen Hofpredigers Vogel. Man hört noch immer nichts von der Antwort des Oberkirchenrats zum Fall Vogel, obwohl bereits ein zweiter solcher Fall vorliegt. Vogel hat am 24. April in Halle sich neue unflätige

Beschimpfungen der Republik

erlaubt und sich dabei zu dem Satz verfliegen, daß der deutsche Charakter läbig und blutdürstig sein müsse; diese Blutdürstigkeit könne nur unterbrochen werden durch den Sanftmut gegen die Kirche. (Hört, hört!)

Minister Bader, der hierauf das Wort nimmt, begründet die Schulgeldderhöhung mit der schwierigen Finanzlage und mit dem Drängen der Städte, die die Erhöhung verlangten. Wenn Bayern ein geringeres Schulgeld erhebe, dann deshalb, weil Bayern nur staatliche Mittelschulen kenne. Volkstum und Völkerverjüngung, zwischen welchen die Deutschnationalen einen unüberbrückbaren Abgrund sehen, gehören nach der Auffassung des Ministers zusammen. Pflege des Volkstums ist Voraussetzung für eine Politik der Völkerverjüngung. Volk und Jugend müssen zur Verjahung des Staates, des heutigen Staates, erzogen werden. Das geht nicht ohne Respekt vor der Vergangenheit. Völkerverjüngend ist auch die preussische Kinderheimpolitik. Zur Ausbildung von Lehrern für die polnische Kinderheit geben wir allein mehr als 200.000 Mark aus, also mehr, als Polen tut.

„Mit Wissen der Behörden“.

Der Prozeß gegen die Frankenfälscher in Budapest begann am Freitag vormittag mit der Vernehmung des Landespolizeichefs Radosjo. Er erklärte, von Prinz Windischgrätz vor 4 Jahren zur Beteiligung an der Frankenfälschung aufgefordert worden zu sein. Er habe zugestimmt, da es sich um eine „patriotische Leistung“ gehandelt habe. Als Finanzad-berständliche und zum Vertrieb der Fälschungen sei der Generaldirektor der Postpartisse und ein Privatbankier herangezogen worden. Die Fälschungen seien ins Ausland gebracht und mit ihrer Verwertung begonnen worden, als der Ministerpräsident davon erfahren hatte.

Prinz Windischgrätz, der als zweiter Angeklagter vernommen wurde, verweigerte auf zahlreiche Anträge die Antwort. In den nationalen Kreisen seien die Fälschungen als ein erlaubtes Vorgehen im nationalen Kampf angesehen worden. Windischgrätz bezeichnete die Fälschungen nicht als eine private Arbeit einzelner Angehöriger des Kartographischen Instituts, sondern als ein Unternehmen des Instituts selbst. Das k. u. k. Kartographische Institut hätte, so erklärte Windischgrätz, mit dem Wiener nicht in Verbindung gestanden, es seien nur gewisse Korrespondenzen vermittelt worden.

Windischgrätz erklärte, 150.000 Dollar Betriebskapital für die Fälschungen vorgehalten zu haben. Radosjo habe als oberster Führer der Ordnung die Aufgabe gehabt, darüber zu wachen, daß die falschen Franken nur im Interesse Ungarns verwendet werden. Zusammenfassend erklärte Windischgrätz, er habe alles mit Wissen und Zustimmung der ungarischen Behörden gemacht. Die Angehörigen des Kartographischen Instituts seien für die Fälschung nicht besonders bezahlt worden, da es sich um eine regelrechte Arbeit des Instituts gehandelt habe.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Pfarrer Heumanns
Heilmittel
stets auch vorrätig im Allehdepot:
Hof-Apotheke (Apotheker
R. Geman)
Magdeburg, Breitung 108 (a. Ulrichs.)
— Telefon 1898 —
Das große Pfarrer Heumanns-Buch
200 Seiten, 25 Abbildungen, enthält jeder
Lehrer, der seine Adresse einträgt, von der
Pfarrer Heumanns & Co., Magdeburg 108, 25
gratis u. franco zugesandt. Postkarte genügt.



Ich nehm' Persil und nehm's allein- dann weiß ich, was ich habe!

So ist es richtig! Persil enthält alle zum Waschen nötigen Bestandteile in wohl abgestimmter Menge. Es enthält vor allem beste Seife so reichlich, dass jeder weitere Zusatz von Seife oder Seifenpulver absolut überflüssig ist.

Auf 2½-3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Wenn Sie dies beachten und Persil wie vorgeschrieben kalt auflösen, werden Sie mit dem Erfolg immer mehr als zufrieden sein.

PERASIL das Waschmittel für alle!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunternah- und Einlegesohlen, Gummischäfte, Senkel, Schuhputzmittel und Pentoffelbützer

Carl Julius Braun

Magdb.-Buckau Seebuckauer Straße 13.

Autoführer-Ausbildung

Ing. Reuter, Gr. Tiedhofer Str. 29 Tel. 3361 Prof. Hart. Unterricht täglich.

Billiges Angebot für den Pfingstbedarf!

Crêpe de Chine, ca. 100 cm breit	schon für Mark 3.50 das Meter
Helvetia-Seide, ca. 85/90 cm breit	schon für Mark 3.20 das Meter
Japan-Seide für Lampenschirme	schon für Mark 3.60 das Meter
Waschseide, moderne Karos	schon für Mark 1.65 das Meter
Vollvolle, prima Schweizer Ware	schon für Mark 1.75 das Meter

Alte Ulrichstrasse 19 gegenüber der Ulrichskirche

Batik

Alte Ulrichstrasse 19 gegenüber der Ulrichskirche

Seitbohlen

weiße Stanzbohlen, ohne Gitter, 120 x 120, 140 x 140, 160 x 160, 180 x 180, 200 x 200, 220 x 220, 240 x 240, 260 x 260, 280 x 280, 300 x 300, 320 x 320, 340 x 340, 360 x 360, 380 x 380, 400 x 400, 420 x 420, 440 x 440, 460 x 460, 480 x 480, 500 x 500, 520 x 520, 540 x 540, 560 x 560, 580 x 580, 600 x 600, 620 x 620, 640 x 640, 660 x 660, 680 x 680, 700 x 700, 720 x 720, 740 x 740, 760 x 760, 780 x 780, 800 x 800, 820 x 820, 840 x 840, 860 x 860, 880 x 880, 900 x 900, 920 x 920, 940 x 940, 960 x 960, 980 x 980, 1000 x 1000



Nähmaschinen

Teuchling gebildet, Fahrräder, Waschmaschinen, Nähmaschinen, Wäschewaschmaschinen, Reparaturen gut und schnell.

Strickwesten, Strickkleider, Pullover, Rodelanzüge, Kostüme

Eigene Fabrikation - Webfertigung, Strickwesten, Sportwesten, Gilet, Herren- und Damenmäntel, Mäntelchen, Gummimäntel, Schürzen und Herrentaschen, Unterwäsche, Schürzen.

Martens & Co.

Otto-von-Guericke-Str. Nr. 102. - Telefon 2974. - Kein Laden.

Lange & Pennigsdorf

Berliner Straße 33. - Tel. 3334. Unter Linden links vom Breiten Weg

Anleitungen für den Siederkreis nimmt an Behandlung Selbststimm.

Guter Rat!
Kohlen teurer ab 1. Juli
Noch teurer ab 1. September

Bedarf bis 30. Juni bei

Scharer & Knüppel

Kohlenhandlung

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 6
Fernsprecher 634

Unübertroffen
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST

Kavalier-Extra

DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
UNION-AUGSBURG

Prof. Grotjahn:

Das Gesundheitsbuch der Frau

(Mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens.)
160 Seiten, gut gebunden, illustriert.
Aus dem Inhalt:

Die gesunde Frau
Allgemeine Körperpflege, Die werdende Mutter, Geburt und Wochenbett ujm.

Die kranke Frau
Störungen der Schwangerschaft, der Geburt, des Wochenbettes, Frauenkrankheiten u. a.

Die pflegende Frau
Kinderpflege, Anstehende Krankheiten, Erste Hilfe, Gesundheitliches über Essen und Trinken ujm.

Jede Frau, jedes Mädchen des schaffenden Volkes muß dieses Buch lesen.
Verabgefolgter Preis:
Statt 2.50 Mk. nur 1.00 Mk.

Verhandlung Volksstimm
Große Ringstraße 3.
Moderne Antiquariat.

Magdeburger Stadtbau

Zentrale: Gr. Münst. 6. Zweigstelle: Gr. Münst. 17. Zweigstelle: Gr. Münst. 18. Zweigstelle: Gr. Münst. 19. Zweigstelle: Gr. Münst. 20.

Übernahme aller bautechnischen Geschäfte

Telefon-Nachricht: Heber Hofmann Str. 14 bis 110.

Große **Posten Waschstoffe** zu kleinen Preisen!

Waschmusselin in Riesenauswahl	Meter 1,25 85 65 55	48 J
Zephir für Sporthemden und Blusen	Meter 85 75	58 J
Perkal für Oberhemden und Blusen	Meter 1,25 85	65 J
Waschkrepp einfarbig, moderne Farben	Meter 08 85	70 J
Trachtenstoffe in Belderwand und Zephir	Meter 3,25 2,50 1,45	90 J
Frotté moderne Karos und Streifen	Meter 2,25 1,85	95 J

Waschkrepp hübsche Druckmuster	Meter 1,25	95 J
Kreppschotten und Streifen, hellgründig	Meter 1,35	1,10
Crêpe marocain feuchte Karos, ca. 100 cm breit	Meter 1,05	1,65
Wollmusselin helle und dunkle Dessins	Meter 2,05 2,25 1,05	1,45
Foulardine leichte, seidensähnliche Kleiderware, bunte Muster	Meter 2,50 1,85	1,50
Einfarbig Wollkrepp und -musselin alle modernen Farben	Meter	2,25

Seidenstoffe

Seidenfrotté einfarbig, für Kleider und Dekorationen	Meter 1,95	95 J
Waschseide hübsche Karos und Streifen	Meter 2,25 1,75	1,45
Spezial-Waschseide kräftiges Gewebe, hübsche Karos, ca. 100 cm br. 2,25 ca. 70 cm br.	Meter	1,50
Einfarbige Waschseide helle Farben	Meter	1,85
Kunstseidentrikot ca. 140 cm breit, alle Farben	Meter 3,25	2,25

Bastseide 80 bis 90 cm breit, naturfarbig	Meter 4,50 3,75	2,95
Foulardseide geeignete Muster, für ältere Damen	Meter 5,50 4,50	3,50
Waschseide Kreppgewebe, vornehme Druckmuster	Meter 3,90	3,65
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, viele Farben	Meter 6,25	4,90
Bastseide naturfarbig, mit modernen Druckmustern	Meter 6,50	5,25

Rohnessel 80 cm breit Meter **48 J**

Kleiderdruck gute Qualität Meter **68 J**

Karierte Tischdecken 1,75 1,45 **75 J**

Damenputz

Jugendlicher Strohhut mit Bandgarnitur	2,45
Frauenhut aus Stroh mit hübscher Band- und Nadelgarnitur	3,50
Jugendlicher Hut aus Stroh mit flotter Bandrose	4,75
Hut aus modernem Phantasiestroh, mit hübscher Band- und Blumengarnitur	6,95
Moderne kleine Blüte 6teilig	18 J
Moderne Blütenpiques	35 J

Lisereithut mit Crêpe marocain und drei echten Reihern garniert	7,75
Moderner Häkelhut mit Bandgarnitur	7,95
Reizender Hut aus Phantasiestroh, mit Band und seitlichem Blütentuff garniert	8,75
Großer Damenhut aus Tagat-Picot, mit aparter Blütengarnitur	9,75
Echter Stangenreihler 32 cm, mit Stiel	60 J
Echter Reihler kronenförmig, 15 stielig	5,95

Vorführung des Original-Schnellstopfapparates

zum Stopfen von Wäsche, Gardinen, Strümpfen in der

Kurzwaren-Abteilung

In der Handarbeits-Abteilung im 1. Stock zeigen wir die Anfertigung von Häkelhüten aus Kunstseiden-Frottégarnmaterial für 1 Hut, vierfarbig 3,00, für 2 Hüte 4,50 Mk.

Gebr. Barasch

Einige Eigenschaften:
 - Vollständig sterilisiert
 - Keimfrei bei chemischer Untersuchung
 - Leicht verdaulich
 - Keine Verdauungsstörungen
 - Keine Blähungen
 - Keine Verstopfung
 - Keine Stühle
 - Keine Schmerzen
 - Keine Entzündungen
 - Keine Eiterungen
 - Keine Abszesse
 - Keine Fisteln
 - Keine Karunkeln
 - Keine Mastitiden
 - Keine Mastomyomen
 - Keine Mastalgien
 - Keine Mastektomien
 - Keine Mastectomien
 - Keine Mastectomien

Rei-Ba-Ma
 in schwarzgoldener Packung
 Gekimt mit frischem Rahm und bestem Eigelb
Preis 90 Pf. das Pfund

Hausfrauen verwendet
Rei-Ba-Ma
Margarine
 in schwarzgoldener Packung
 Gekimt mit frischem Rahm und bestem Eigelb
Preis 90 Pf. das Pfund
 Rei-Ba-Ma Margarine G. m. b. H.
 Melnikstraße 9 MAGDEBURG Melnikstraße 9
 Fernruf Stephan 40990.

D. E. Müller
 Magdeburg, Georgenstraße 6, Antiquarier 7
 Spezialgeschäft Begründet 1875.
 Abteilung IA: 1223
Möbelfstoffe
 Moquette, Plüsch, Gobelin, Ankerstoffe, Seidenstoffe.
 Abteilung IB:
Matratzendeville
 Abteilung IC:
Markisenstoffe
 einfarbig, grau rot, rot weiß, blau weiß, grau weiß, Beige
 Abteilung II:
 Alle Arten Stangen per Innen- oder Außenbefestigung, bis 5 Meter lang, nach allen Maßstäben.
 Abteilung III:
Polstermaterial
 Abteilung IV:
Salter-Mittel
 von der Jugend bis zur Festsche.
 Jeder Artikel im größter Auswahl u. in besten Qualitäten zum niedrigsten Preis.

Möbel
 zu kaufen ist
 jetzt höchste Zeit,
 wenn Sie Geld
 sparen wollen...
 Ich kann heute noch an:
 - Tische
 - Stühle
 - Sessel
 - Sofas
 - Kamine
 - Schränke
 - Betten
 - Matratzen
 - Teppiche
 - Vorhänge
 - Gardinen
 - Rollläden
 - Türen
 - Fensterbänke
 - Treppen
 - Aufzüge
 - Heizkörper
 - Radios
 - Grammophone
 - Schallplatten
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche
 - Oberwäsche
 - Handtücher
 - Bettwäsche
 - Tischwäsche
 - Küchengeräte
 - Elektrogeräte
 - Kleinwaren
 - Spielwaren
 - Bücher
 - Kunstwerke
 - Porzellan
 - Glas
 - Leder
 - Textilien
 - Schmuck
 - Uhren
 - Brillen
 - Optiken
 - Musikinstrumente
 - Spielzeug
 - Sportartikel
 - Reiseartikel
 - Bekleidung
 - Schuhe
 - Hüte
 - Handschuhe
 - Socken
 - Strümpfe
 - Unterwäsche . . .